

Wiesbadener Tagblatt.

55. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 M. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

21,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einspaltige Petitzeile für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reklamen die Petitzeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für auswärtig 1 M.

Anzeigen-Aufnahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächst-
erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 95.

Verlags-Zernsprecher No. 2958.

Samstag, den 25. Februar.

Redaktions-Zernsprecher No. 52.

1905.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Für den Monat März

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

zu abonnieren, findet sich Gelegenheit

im Verlag Langgasse 27,

bei den Ausgabestellen,

den Zweig-Expeditionen

der Nachbarrorte,

und bei sämtlichen deutschen Reichspostanstalten.

Frankreich und der Krieg in Ostasien.

s. Paris, 22. Februar.

Es ist ein offenes Geheimnis und eine schließlich sich aus der Lage der Verhältnisse von selbst erklärende Tatsache, daß die französische Diplomatie keine Gelegenheit vorbegehen läßt, um dem verbündeten Rußland einen Ausweg aus den furchtbaren Schwierigkeiten und Verdrängnissen in Ostasien zu bahnen. Natürlich war es ihr bisher verpflicht, angesichts der formellen Erklärungen der Petersburger Regierung mit irgend welchen Vermittlungs-Vorschlägen hervorzutreten, aber sie sondiert unablässig bei allen Großmächten, ob und wie ein Eintreten zwischen dem Japanreich und Japan ohne Gefahr weiterer Verwicklungen sich ermöglichen ließe. Man hat zu diesem Zwecke schon alles Mögliche versucht und besonders gewisse Propagandakampagnen angeregt, die auf die Befestigung der europäischen Solidarität und die Notwendigkeit abzielen, Japans ehrgeizigen Absichten einen Dämpfer aufzusetzen; es wird dabei besonders an das glänzende Resultat erinnert, das das gemeinsame energische Auftreten Rußlands, Frankreichs und Deutschlands nach dem japanisch-chinesischen Kriege hatte. Andererseits wird auf das englisch-französische Einverständnis als auf einen in dieser Hinsicht vorzüglich auszunutzenden Faktor sehr nachdrücklich hingewiesen.

Alle diese Anstrengungen sind in einem kürzlich im „Figaro“ erschienenen und augenscheinlich offiziös inspirierten Artikel zusammengefaßt worden, der ohne Umschweife die Aufteilung Chinas unter alle europäischen Mächte vorschlägt, da nur so der „gelben Gefahr“ ein Riegel vorgeschoben werden könnte. Einwohner Gebietsansprüche der Vereinigten Staaten und auch Australiens würden dabei als unzulässig erklärt, da es sich ausschließlich um ein Werk europäischer Solidarität handeln sollte. Es wurde darauf gedrungen, unverzüglich dieses Programm zu verwirklichen, da es sonst undurchführbar würde, aber man verabsäumte — wohl aus guten Gründen — Angaben darüber zu machen, wie die Sache in Angriff genommen werden sollte. Man behielt allerdings Frankreich die Initiative dazu vor, was die anderen

Regierungen der Arbeit und der Sorge entbinden würde, die bezüglich der Pläne zu formulieren.

Viel wichtiger, als diese recht phantastischen, aber doch nicht einfach als müßige Erfindungen zu bezeichnen, den Weltkarten-Veränderungspläne sind die in gut unterrichteten Kreisen verbreiteten, aber noch nicht in die Zeitungen gedruckten Gerüchte, daß anlässlich der Beratungen der Gull-Kommission auf Anregung des Ministeriums des Äußeren Erwägungen über die Lage in Ostasien, die Möglichkeit und Opportunität einer Vermittlung und über die Ansprüche bezu. Zugeständnisse der beiden kriegführenden Mächte zwischen den juristischen und diplomatischen Beratern der einflussreichen Räumlichkeiten ausgetauscht werden. Das würde eine Ergänzung und Erklärung zu der Aussage erregenden Depesche der Agentur Reuter aus Petersburg über die Geneigtheit der russischen Regierung bilden, in Friedensverhandlungen einzutreten. Allerdings soll bei den in Paris gepflogenen Auseinandersetzungen von den Zugeständnissen, die die Reuter-Agentur Rußland sehr freigiebig zuschreibt, nicht die Rede gewesen sein. Man hätte überhaupt die eventuellen Bedingungen nicht besprochen, sondern hauptsächlich die Frage, welche Person in Europa infolge des Ansehens und des Vertrauens, das sie genießt, die geeignetste sei, die Vermittlerrolle zu übernehmen, eingehend erörtert; man wäre da einig geworden, daß Kaiser Franz Joseph von Österreich in jeder Hinsicht den Vorzug erhalten müsse. Es würde nun Aufgabe der französischen Diplomatie sein, Rußland zu einer Erklärung zu veranlassen, die die englische in den Stand setzen könnte, ihrerseits auf Japan freundschaftlich einzuwirken, worauf dann der österreichische Herrscher, von beiden Seiten des Entgegenkommens versichert, sein Friedensapostolat antreten könnte.

Es hat aber ganz den Anschein, als ob eine derartige Entwicklung den hier gelegten Wünschen doch nur unvollkommen entsprechen würde; denn erstens begt man das nicht unberechtigte Verlangen, Frankreich auch offiziell vor aller Welt eine Initiativrolle zuerteilen zu sehen, ferner wird befürchtet, daß bei einem solchen Vorhaben die europäischen, oder richtiger die russisch-französischen Interessen nicht energisch genug gewahrt werden dürften. Ja, man geht in gewissen recht einflussreichen Pariser Kreisen noch weiter und erklärt plötzlich, daß ein Friedensschluß unter den obwaltenden Umständen noch nicht wünschenswert sei. Diese Ansichten sind, so durchsichtig sie auch auf den ersten Blick erscheinen mögen, durchaus nicht schwer verständlich. Es muß nämlich bemerkt werden, daß ihre Anhänger vorzugsweise unter den Finanziers zu finden sind; diese argumentieren nun, daß nicht nur das Prestige, sondern auch der Kredit Rußlands einen furchtbaren Schlag erleiden müsse, wenn es sich schon jetzt auf Verhandlungen einlasse. Als belagerte Macht werde es nicht nur ungeheure materielle Opfer bringen müssen, sondern auch eine unabsehbare moralische Einbuße erleiden, die ihrerseits wiederum auf den Wohlstand des Landes und seine Finanzen höchst nachteilig zurückwirken müsse. Denn dann müßten die inneren an und für sich schon so bedenklichen Verhältnisse

einen noch viel drohenden Charakter annehmen. Frankreich, das so große finanzielle Interessen in Rußland habe, würde sich also in das eigene Fleisch schneiden, wenn es seinen Bundesgenossen gerade jetzt zum Friedensschlusse drängen wollte. Erst wenn Rußland in einen zweifellosen Erfolg errungen hätte, der Rußlands militärisches Ansehen wiederherstellen würde, dürfte im wohlverstandenen Interesse Frankreichs der Kampf in Ostasien eingestellt werden. — Wieder ein Beweis, wie wenig Einfluß der selbstlose Idealismus trotz aller schönen Phrasen auch unter der dritten Republik auszuüben vermag!

Die Revolution in Rußland.

Der Tod Sergius'

Die Wiener „Zeit“ teilt aus dem Brief einer Moskauer politischen Persönlichkeit an einen Wiener Diplomaten folgendes mit: „Wie ich höre, hat der Zar die Nachricht vom Tode des Großfürsten mit ziemlicher Fassung aufgenommen. Er soll nicht mehr erschüttert gewesen sein, als es jedermann ist, wenn die Nachricht kommt, daß ein Mann, mit dem man noch ein paar Tage vorher guter Dinge bei Tisch gegessen ist, plötzlich vom Tode dahingerafft wurde. Diese Kunde des Zaren läßt sich jedenfalls daraus erklären, daß ihm Sergius niemals recht sympathisch war. Als Nikolaus noch Thronfolger war, bestand zwischen ihm und seinem Onkel und Schwager sogar ein ziemlich schlechtes Verhältnis, das sich erst später, offenbar unter dem Einfluß der Frauen, besserte, aber niemals zu einem herzlichen wurde. Wie alle willensschwachen Menschen, so hatte auch der Zar vor der wilden Energie des Großfürsten Sergius gewaltigen Respekt; daher kommt es, daß der Großfürst ungeheures Gewicht am Hofe hatte und daß es niemand wagte, den Zaren über die gefährlichen Folgen vieler der von Sergius vorgeschlagenen Schritte aufzuklären.“ Über die politischen Folgen der Ermordung des Großfürsten sagt der Briefschreiber: „In der politischen Welt — sowohl es hier eine solche gibt — glaubt man, daß Sergius nicht umsonst gestorben ist. Er war das Haupthindernis einer Verständigung zwischen Zar und Volk. Man nimmt darum ziemlich allgemein an, daß der Hof nun eine solche finden werde. Das russische Volk, seit Jahrhunderten in Dummheit und Untertänigkeit gehalten, wäre leicht zu gewinnen. Gewiß scheint mir, daß der eine oder andere Friedensschluß erfolgen werde: entweder der mit Japan oder der mit dem erregten Volke. Den Krieg sogaragen mit zwei Fronten fortzuführen, das halte ich nach der Lage der Dinge für unmöglich.“

Gegen eine Einmischung in die russischen Verhältnisse soll sich Kaiser Wilhelm verhalten haben. Dem Berliner Korrespondenten des „Petit Parisien“ soll ein hoher Staatsbeamter, der, wie das „Berl. Tagebl.“ zu wissen glaubt, im Auswärtigen Amt zu finden sei, einen amtlichen Bericht gezeigt haben, in welchem auf die

Feuilleton.

Aus dem Schulwesen in Amerika.

New York, Februar 1905.

Es gab eine Zeit, wo man in den Vereinigten Staaten den Schulfragen keine allzu große Aufmerksamkeit zuwendete. Die große Aufgabe, möglichst viel Dollar aufzubereiten, ein Millionär, womöglich Milliardär zu werden, glaubte man auch zu lösen, wenn man gerade genug gelernt hatte, um Rechnen, Lesen und mehr oder weniger orthographisch schreiben zu können. Ja gleich wie bei den Vettern jenseits des Ozeans, die man angeblich für nicht up to date hält, nach denen man sich aber doch so gerne richtet, wurde allzu viel Gelehrsamkeit als ein überflüssiger Ballast betrachtet, und es als verlorene Zeit angesehen, falls jemand, der Kaufmann werden wollte, noch die Schulbank drückte, nachdem er die Kinderschuhe ausgezogen.

Aber wie die Engländer einsehen gelernt haben, daß Wissen eine Macht ist, die sich auch auf Gebieten nutzbar macht, die ihr ganz fern zu liegen scheinen, so ist man auch hier zu der Erkenntnis gekommen, daß die Zeiten vorüber sind, da der Dollar auf der Straße lag, und man ihn nur auflesen brauchte, und daß man zu dem nun so schwer gewordenen Kampf ums Dasein alle Waffen braucht, körperlich und geistig gerüstet sein muß.

So ist denn dem Schulwesen die größte Aufmerksamkeit geschenkt worden. Männer, die noch auf dem alten Wege zu Reichtum gelangt sind, machen großartige Schenkungen um es zu heben, weniger vielleicht, weil sie sich der neuen Überzeugung angeschlossen haben, daß es ein erstrebenswertes Ziel sei, eine große Bildung anzunehmen, als weil sie auf dem Ströme schwimmen, gewisser-

maßen die Mode mitmachen wollen. So sind denn auch im letzten Jahre wieder über 10 Millionen Dollar (weit über 40 Millionen Mark) für diese Zwecke freiwillig angewendet worden.

Trotzdem kann man nicht behaupten, daß die Unterrichtsfrage hier eine auch nur einigermaßen befriedigende Lösung erfahren habe. Die höheren Lehranstalten, die Universitäten besonders, besitzen allerdings oft Kräfte von hervorragender Bedeutung, und wenn Kaiser Wilhelm's Plan sich verwirklicht und ein Austausch der Gelehrten stattfindet, dann werden die amerikanischen wohl selbst in Deutschland mit Ehren bestehen.

Weniger gut aber sieht es bezüglich der niederen Schulen aus. Man hat des Guten keilweise zu viel tun wollen, und die Zahl der Lehrgegenstände in irrationeller Weise gehäuft, vor allem aber verfügt man über die geeigneten Unterrichtskräfte noch nicht, und so hat sich ein großer Mangel herausgebildet, die Schüler haben keinen genügenden Respekt vor den Lehrern. Und so ist denn die Frage aufgeworfen und mit Eifer ventiliert worden, ob diesen gestatt sein soll, den heranwachsenden freien amerikanischen Bürgern körperliche Züchtigungen angedeihen zu lassen, ob die Prügelstrafe in den Schulen eingeführt sei. Es sollte dies aber in höchst eigenartiger Weise geschehen, nicht der Lehrer, der sich über eine Dummheit oder Ungezogenheit eines Jünglings entrüstet, diesem den Stock zu fällen geben, sondern am Ende des Unterrichts sollte eine bestimmte Persönlichkeit, womöglich der Direktor der Anstalt, die Züchtigung an allen Übeltätern vornehmen. Abgesehen davon, daß sich kaum einer dazu hergeben würde, dieses Nebenamt zu versehen, wäre dies der Autorität der einzelnen Lehrer auch kaum zugute gekommen.

So wurde der Antrag abgelehnt, allerdings nur mit einer kleinen Majorität. Denn man verachtet sich eben der Tatsache nicht, daß die Aufrechterhaltung der Dis-

ziplin in den Schulen von Jahr zu Jahr schwerer wird, und dies liegt zum großen Teil am System. Man pflegt im Auslande sich gern über das strenge preussische Regiment auch betreffs des Unterrichts lustig zu machen, aber es ist dies in Wahrheit gar nichts gegen die strengen Formen, die man im Lande der Freiheit anzuwenden für gut befindet. Wohl in der mißverständlichen Auffassung, daß gerade dadurch möglichst viel zu erreichen ist, hat man einen Schulplan ausgearbeitet, der alle Individualität in Lehrern und Schülern unterdrücken muß. Als auf den Punkt über dem i ist alles genau geregelt, und keinesfalls darf davon abgewichen werden. Der Lehrer soll bei den Schülern einen bestimmten Durcheinander erreichen, auch wenn er sieht und erkennt, daß dies nur durch Mittel zu erlangen ist, die der geistigen Entwicklung der Jünglinge schädlich sind, und Abzehrung an die Stelle von Verstehen tritt.

Dazu kommt, daß der Unterrichtsplan mit einer Menge unnützen Ballast überbürdet ist und dies bringt wieder die Eltern zu der Ansicht, daß man von ihren Kindern zu viel verlangt. Die Meinung gewinnt überhaupt seit einiger Zeit an Boden, daß, wenn Bildung auch sehr erstrebenswert sei, sie doch den Kindern auf eine leichte und bequeme Art beigebracht werden müsse. Um Gotteswillen nicht zu viel von ihnen fordern, nicht sie anstrengen! Daß die Schule den Charakter bilden, das Kind lehren soll, durch nachhaltige Anstrengung Schwierigkeiten zu überwinden, scheint man ganz außer acht zu lassen.

So ist denn das Bestreben, daß die Amerikaner auch auf dem Gebiete, das sie der alten Welt bis jetzt nur wenig freitig machen, sich hervortun sollen, wohl vorhanden, große Erfolge hat man auf demselben jedoch noch nicht erzielt. Es scheint doch leichter zu sein, eine Anzahl von Milliardären hervorzubringen, als eine ältere Kultur sich zu eigen zu machen. Karl Schenk.

angebliche Stellungnahme des Kaisers zu den russischen Wirren Bezug genommen war. Der Bericht war dem Kaiser selbst vorgelegt worden, und der Kaiser verwarf ihn mit der mit Weisheit geschriebenen Randbemerkung: „Geflogen. Gott bewahre mich davor, mich in die inneren Verhältnisse anderer Länder einzumischen.“ Der betreffende Staatsbeamte hatte den französischen Journalisten ausdrücklich ermächtigt, diese Worte zum Zwecke der Veröffentlichung zu kopieren.

Alexander Herzen an Zar Alexander II.

Man schreibt: Im Hinblick auf alle die Hoffnungen und Befürchtungen, die das blutige Ereignis in Moskau erweckt hat, mag an den Brief Alexander Herzens erinnert werden, den er im Mai 1865 kurz nach dem Tod des Großfürsten-Thronfolgers Nikolai — eines Bruders des jetzt ermordeten Sergei — aus Genf an den Zaren Alexander II. schrieb. Damals seufzte Polen unter dem „weißen Schrecken“, den die polnische Insurrektion heraufbeschworen hatte. Herzen suchte die tiefe Trauer des Zaren über den Verlust des Sohnes zu benutzen, um ihn zu bewegen, dem Murawjewischen Autokratismus in Warschau Einhalt zu tun und auf den Weg der Reformen zurückzuführen, den er im Anfang seiner Regierung durch die Emanzipation der Bauern betreten hatte. Es heißt in dem Briefe: „Nur ist es, daß es gewaltigerer, mächtigerer Stimmen bedarf, um das Geräusch der Trompeten und Trommeln zu überdönen, das Sie umgibt, um sich über Ihre Gärten hinweg hörbar zu machen. Warum also unterdrücken Sie die Wahrheit? Warum gefällt es Ihnen, sich selbst zu täuschen, indem Sie Ihren Kopf drauf setzen, das auf den Sand getriebene Schiff Peters I. wieder flott zu machen ohne die Beihilfe des Volkes, ohne die Stimme des freien Wortes? ... Ist es nicht besser, nicht viel würdiger, alle Kräfte des Landes zu der Lösung des großen Problems heranzuziehen, durch ganz Rußland ausgewählte Männer, ohne Unterschied der Klasse, zu versammeln und zu hören, was Sie sagen? Sie würden von diesen Männern strenge Urteile und freie Worte hören, aber Sie werden in deren Mitte sicherer sein, als Ihr großer Vater, umgeben von Gräben, Mauern, Wällen und Gärten, mitten in dem ferverlen Schweigen des Palais Michael. Indem der Tod Ihre Familie mit seiner eisigen Hand berührte, wollte er Sie anhalten. — Ziehen Sie Nutzen daraus! ...“

Unwissenheit und Noheit der russischen Fabrik-Administration.

In einem Artikel der „Nowoje Wremja“ wird die Unaufmerksamkeit und geistige Stumpfheit des Personals der niederen Fabrikadministration in Rußland beleuchtet. Die Noheit der Administrationsbeamten sei so groß, daß sie schon als ein elementares Hindernis gegen die Wirkung einer etwaigen humanen Fabrikgesetzgebung betrachtet werden müsse. Nicht nur unwissend sind die Meister, Vorarbeiter und Aufseher, sagt das russische Blatt, sondern sie entbehren auch noch infolge der großen Mangelhaftigkeit der Gewerbeschulen der professionellen Kenntnisse, sie haben nur eine dunkle Ahnung von ihrem Gewerbe und verstehen nur eines gut: streng, ja grausam und unbarmherzig gegen die Arbeiter zu sein. Und dabei haben diese Ignoranten eine maßlos große Macht über die Arbeiterkraft in den Händen, denn sie entscheiden nicht nur über die Arbeiten, sondern auch darüber, ob die Arbeiter gut oder feindselig gesinnt und ob sie politisch zuverlässig sind. Das Schicksal der tausenden und aber tausenden von Arbeitern ist vollkommen in ihre Hand gegeben. Nicht selten kommt es vor, daß die niederen Administratoren Warnungen vor den Arbeitern, die sie entlassen haben, an andere Fabriken senden, wo-

durch den armen Opfern die Möglichkeit des Broterwerbs entzogen wird. Aber auch unter den höheren Administratoren, bemerkt das Blatt, sind humane und gebildete Menschen eine Seltenheit. Die höheren Beamten geben den niederen stets Recht; auch wenn diese offensichtliche Willkür begehren, und alles nur behufs „Wahrung der Autorität der Administration“ gegenüber der Arbeiterkraft.

Das französische Kapital und die Reformen.

Über das Verhalten des französischen Kapitals gegenüber Rußland schreibt der bekannte französische Geschichts- und Staatsrechtslehrer Professor Seignobos in „Européen“ in einem „Die loyale Anwendung der Allianz mit Rußland“ betitelten Aufsatz. Er macht die französischen Kapitalisten für die Handlungen der russischen Regierung in den letzten zehn Jahren verantwortlich, für die Verschleiserung der Staatsmittel und für die Mißbräuche der Bureaucratie, für die Expansionspolitik und für den gegenwärtigen Krieg. Das französische Kapital, das Rußland bereichern sollte, kann jetzt dazu beitragen, es zu befreien. Die Regierung müßte dem französischen Publikum sagen: Behaltet eure russischen Papiere, denn sie werden gut sein, sobald Rußland die nötigen Reformen eingeführt hat; unterzeichnet aber keine neue Anleihe, die Rußland der Notwendigkeit zu reformieren enthebt. Der russischen Regierung müßte sie sagen: Wenn ihr einen modernen Wirtschaftszustand mit Großindustrie, Eisenbahnen usw. haben wollt, so müßt ihr durch Öffentlichkeit eurer Handlungen und durch Rechenschaftsberichte über eure Ausgaben die Vorbedingungen dafür schaffen. Dazu müßt ihr die Pressefreiheit und eine gesetzgebende Versammlung einführen.

Moskau, 23. Februar. Dem altgläubigen Erzbischof Joann von Moskau, der bisher unter Polizeiaufsicht in Wladimir leben mußte, ist unter Aufhebung der letzteren gestattet worden, nach Moskau überzusiedeln. — Das Ministerium des Innern benachrichtigte den heiligen Synod, daß der Priester Gapon im Auslande weile.

wb. Petersburg, 24. Februar. Durch Tagesbefehl des Großfürsten Wladimir werden der Chef der ersten Batterie der berittenen Gardeartilleriebrigade, Kapitän Dampden, sowie vier andere Offiziere, darunter Oberleutnant Polozow, und drei Unteroffiziere dieser Brigade wegen des bei dem Wasserweibefest abgegebenen Karätschenschusses dem Militärgericht übergeben.

wb. Petersburg, 24. Februar. Die Kommission, die sich mit der Frage zur Erleichterung der Lage der Presse befaßt, begann heute unter dem Vorsitz des Geheimrats Kobel ihre Tätigkeit. Sie sprach sich im Prinzip für die Aufhebung der Zensur für die Presse aus. Der Vertreter des Ministers des Innern erklärte, der Minister selbst sei für die Aufhebung der Zensur, wolle jedoch, daß der Wechsel stufenweise vor sich gehe. Was die Bücher betrifft, sprach sich die Kommission für die weniger als fünf Bogen, nur bei Übersetzungen von nicht weniger als fünf Bogen, nur bei Übersetzungen von nicht weniger als zehn Bogen aus. Die Zensur soll jedoch beibehalten werden bei Büchern für das Volk und die Kinder. Die Presse soll bezüglich der Verantwortlichkeit nur noch den Gerichten unterstehen.

wb. Warschau, 24. Februar. Gestern begann der Ausstand der Wäschmischen, was zur Folge hatte, daß die in Tätigkeit getretenen Fabriken abermals die Arbeit einstellen. Die Fabrik Girardow erhöhte denjenigen Arbeitern, welche drei Rubel pro Woche erhielten, den Lohn um zehn Prozent, denen, welche viereinhalf Rubel erhielten, den Lohn um fünf Prozent, worauf die Arbeit

wieder aufgenommen wurde. Die übrigen großen Fabriken zogen die gemachten Zugeständnisse zurück, was den Wiederbeginn des Ausstandes zur Folge hatte. In Lodz wurde ohne Lohnerhöhung in sechs Fabriken die Arbeit wieder aufgenommen. Der Apothekerausstand dauert noch an. — In Alexandrowitsch sind in den Fabriken, Mühlen und Werkstätten von 27 000 Arbeitern gegen 5000 in den Ausstand getreten; ihre Haltung ist ruhig.

wb. Baku, 23. Februar. (Petersburger Telegraphen-Agentur.) In der Stadt herrschte am Tage Ruhe. Abends kamen wieder mehrere Raubausfälle vor. In den Werkstätten der russischen Dampfschiffbau-Gesellschaft wird nicht gearbeitet. Patrouillen sind in Tätigkeit. Die Garnison ist verstärkt worden. Man befürchtet weitere Unruhen. Die Stimmung der Einwohner ist deshalb gedrückt. — In Kars 40 Werk vom Baku entfernt begannen Unruhen. Zweitausend Muhammedaner legten Verwahrung ein gegen die im Laufe der letzten Jahre eingeführten ländlichen Bezirksverwaltungen, die große Summen erfordern. Die Volksmenge führte die Schließung der Anstalten mit Gewalt herbei. In den anderen Bezirken um Baku herum wie auch im Arwinbezirk herrscht Ruhe. Viele Türken verlassen die Stadt und werden für die Rückreise nach der Türkei von dem türkischen Konsulate unterstützt.

Der Sündenbock für den Blutsonntag ist nunmehr gefunden. Der Zar hatte bekanntlich den Fürsten Wassiljtschikow mit der Untersuchung der Sache betraut. Der Fürst weist in seinem Bericht auf den Generaladjutanten Jullon, den früheren Stadthauptmann, als die direkte Ursache der Unruhen hin. Die Petersburger Polizei hätte unter Jullons Leitung geschlafen. So hat man jetzt wenigstens den „Schuldigen“, aus dessen Ernennung zum Generalgouverneur von Warschau nichts mehr werden kann. Dabei weiß jedermann, daß Jullon durch Mirskys Befehle die Hände gebunden waren. Aber er muß den Blutsonntag bezahlen.

Der Mörder des Procurators von Helsingfors Johnson ist, gefährlich erkrankt, im Militärhospital untergebracht worden. Er verweigert nach wie vor jegliche Aussage. Die Detektivpolizei sucht eifrig nach seinen Genossen. Am Mittwoch wurden auf Befehl des Gouverneurs von Finnland sein Vater, seine Schwester und einige Verwandte verhaftet.

Ein düsteres Afrokitikon. In Moskau zirkuliert ein Afrokitikon, gebildet aus den Namen der fünf Söhne Alexanders II. Es lautet:

Nikolai,
Alexander,
Wladimir,
Mieris,
Sergius.

Die Anfangsbuchstaben von oben nach unten und von unten nach oben gelesen, ergeben die russischen Worte: „Na Was Sawan“. Deutsch: Auf euch das Leidentuch.

Der russisch-japanische Krieg.

Die japanischen Verluste

Bei dem russischen Vorstoß auf den linken Flügel der Armee Chamas betragen, wie der „Times“ gemeldet wird, nach ärztlichen Berichten an Toten 82 Offiziere, 842 Mann, an Verwundeten 271 Offiziere, 7743 Mann und 526 Verwundete. Durch Frostschäden, die im allgemeinen leicht waren, wurden 505 Mannschaften kampfunfähig. Von den Verwundeten hatte fast die Hälfte

heißt, es gibt heute mehr kranke und geschwächte, als gesunde und starke Augen. In Volkstreffen herrscht merkwürdiger Weise immer noch vielfach die Meinung, ein kurzsichtiges Auge sei ein starkes Auge. Das ist ein böser und gefährlicher Irrtum, denn ein kurzsichtiges Auge ist krank. Früher waren Brillenträger eine Seltenheit, und in der Regel waren es ältere Personen. Wer trägt heute nicht Brille oder Anker?

Die Brillen wurden erst im 16. Jahrhundert entdeckt, vorher schienen sie kein Bedürfnis gewesen zu sein. Was wären wir heute ohne Augengläser? Das gibt doch zu denken, und Pflicht ist es für jeden, hier noch zu retten, was zu retten ist.

Nächst Überanstrengung ist die falsche Beleuchtung eine Hauptursache von Augenleiden. Bei schlechter Beleuchtung verliert auch das beste Auge mit der Zeit seine natürliche Kraft. Jedes Licht, das von oben kommt, ist dem Auge zuträglich als solches, welches von unten oder von seitwärts her das Auge trifft. Beim Schreiben muß Sonnen- wie Lampenlicht von der linken Seite her auf das Papier fallen. Zimmer mit Fenstern von beiden Seiten sind als unpraktisch zu betrachten, sowohl als Wohn-, wie auch als Schlafzimmer. Im letzteren muß das Bett mit Kopfen gegen das Licht stehen. Einwirkung von schädlicher Luft, großer Hitze, Rauch, Staub oder kalter Zugluft erzeugt leicht Augenentzündungen. Anhaltender Kummer, vieles Weinen und schlimme Krankheiten erzeugen Augenschwäche, das heißt, die Augen verlieren die Fähigkeit zu andauernder Tätigkeit. Wegen dieses Abels helfen nach Aufhebung der Grundursache erfrischende und stärkende Waschungen von Rosenwasser oder karkem Fenchelwasser. Das bekannte und empfehlenswerte Kommerzhausen-Augenwasser ist auch weiter nichts, wie ein harter, meingestrichener Auszug von Fenchelsamen.

Sobald sich irgend ein Augenleiden einstellt, rufe man sofort den Augenarzt. Man achte nichts gering, was das Auge betrifft, auch nicht die kleinste Entzündung, denn bei allen entzündlichen Zuständen ist das Auge schwach, empfindlich und für Krankheitserreger empfänglich. Auch hier heißt es: (prinzipiell obstat) widerstehe dem Anfang, verheile Krankheiten.

Wer ein gesundes Auge hat, der kann nach Belieben einen Beruf wählen; wer aber angestrebend ist, der wähle genau, welche Schädlichkeiten diese oder jene Beschäfti-

Die Pflege des Auges.

Von Dr. med. N. Ebinger.

Das Auge ist das wichtigste aller Sinneswerkzeuge und die Hauptstürze, durch welche Verstand und Unternehmungsgabe in unser Gehirn einziehen. Das Augensicht ist die herrlichste Sinnesgabe, denn leben, ohne sehen zu können, ist kaum ein Leben zu nennen. Viel unglücklicher und verlassener ist der Blinde als der Taube und Stumme. Je wertvoller etwas ist, desto mehr pflegt man es im allgemeinen zu schonen und zu schützen. Unfalls ist es daher, daß bei den Menschen den eben Körperorganen gegenüber oft ein kräftiger Verstand herrscht. Die Zahl der Kurzsichtigen und der Blinden wächst von Jahr zu Jahr durch eigene Nachlässigkeit und durch die Schand der Verhältnisse, welche leider nur allzu sehr und allzu oft eine Überanstrengung erschaffen. Es ist der bittere Kampf ums Dasein, der allzu scharfe Formen annimmt. Durch Überarbeitung ist schon mancher elend und sick geworden, aber seine Krankheit ist mehr durch Überanstrengung hervorgerufen worden, als gerade die Kurzsichtigkeit. Die in neuerer Zeit angestellten Schulärzte haben das furchtbar traurige Ergebnis festgestellt, daß über die Hälfte aller Schulkinder mehr oder minder kurzsichtig ist. Das ist um so bedauerlicher, als die Kurzsichtigkeit ungeheurer Leiden vererblich ist. Unsere Schulärzte haben ferner festgestellt, daß die Schule ein Herd der Kurzsichtigkeit ist. Das anhaltende Lesen von kleiner Schrift bei schlechter Beleuchtung, das Arbeiten mit zu sehr gebeugtem Kopf, wodurch eine Blutrückstauung des Auges bewirkt wird, das sind einige der Hauptursachen der Kurzsichtigkeit.

Das Ausräumen der Kinder wird am besten verhindert durch geschickte eingeordnete Sitzgelegenheiten. Niemals dürfen die Kinder an runden Tischen arbeiten, weil sie an solchen nicht die Arme bis zum Ellenbogen auslegen können. Die Kinder müssen stets gerade sitzen, die Beine dürfen nicht in der Luft baumeln, sondern müssen fest und bequem bei rechthäufigem gebeugtem Unterschenkel aufgesetzt werden. Da die Kräfte des Auges, wie die aller Organe unseres Körpers, beschränkt sind, und besonders in der Zeit der Entwicklung der Schonung bedürfen, so strengt man sie nicht zu sehr an und berücksichtigt stets das Gefühl der Ermüdung. So leidet

grolgende Gründe starke Anstrengung der Sehkraft entstehen, da bei man auf Abwechslung in der Beschäftigung bedacht, das tut dem Auge wohl. In den Ruhepausen richte man den Blick auf entfernte, beschattete oder matt gefärbte Gegenstände. Das frische Grün, besonders weite grüne Flächen, sind geradezu heilsam für ein angegriffenes Auge. Wer bei seiner Arbeit nur ein Auge braucht, wie Uhrmacher und Optiker, der wechselt bei der „Arbeit durch die Lupe“ mit den Augen ab. Gesunde Augen sind eine Sinnesgabe und eine Schönheit. Was aber hilft dem Auge die Schönheit, wenn sie durch Brillengläser verdeckt wird? Das Auge gibt dem Antlitz seinen Ausdruck, denn ein ausdrucksloses Auge ist niemals schön. Ein Gesicht ohne Auge, ohne Blick, ist wie eine Maske. Der Blick des Auges ist wichtiger, als die Farbe oder der Schnitt desselben. Und zu welcher Macht wird das Auge, wenn sich Blinde beugen, wenn Auge auf Auge fragend, bittend oder prüfend ruht. Das Auge ist der Spiegel der Seele, der Blick ihre vielbedeutendste Sprache. Das Auge läßt und trägt nicht, es spricht überredet als Worte. Wahre Menschenkenntnis begründet sich auf das Studium des Auges, das bald den moralischen Wert oder die Wert der Inhabers verrät.

Einen wesentlichen Einfluss auf die Schönheit eines Augenpaares haben auch die Augenbrauen. Dunkle Augenbrauen machen das Weiße des Auges leuchtender. Diegen sich die Brauen fast nach unten, wie es normal und schön ist, nach oben, so haben wir den Mephisto-Ausdruck. Ist der Abstand von Augenbrauen und Augenlidern zu groß, sind die Brauen zu sehr in die Höhe gerückt, so haben wir den Ausdruck des Erasmens bis zur Dummheit.

Ähnlich wie die Brauen, wirken durch ihre Farbe die Augenwimpern. Dicke und dunkle Wimpern lassen das Auge weicher und glänzender erscheinen, das wissen Kofette und Bühnenkünstlerinnen sehr genau und helfen durch schwarze Farbe nach, manchmal nur allzu sehr, was abnehmend wirkt. Je geistiger, innerlicher, bedeutender ein Mensch ist, um so mehr spricht er durch das Auge, wenn er es nicht mit Gewalt im Zaume hält, was allerdings sehr schwer ist.

Wie ständhaft die Menschheit mit der Sinnesgabe, dem Augensicht, umgegangen ist, beweist der Umstand, daß im ganzen Tierreich Augenleiden eine Seltenheit sind, während es bei den Menschen umgekehrt ist, das

auch noch Frostschäden, die angeblich besonders dadurch verursacht wurden, daß während des Verbindens das Blut um die Wunde gefror. Wenn diese Angaben richtig sind, so müssen die Verluste wesentlich bei den japanischen Gegenseiten nach den abgewiesenen russischen Angriffen auf die verhängten Stellungen erfolgt sein. Das Verhältnis der gefallenen und verwundeten Offiziere zu der Zahl der Mannschaften ist nicht außergewöhnlich. Mit den russischen Verlustangaben stimmen die japanischen gut zusammen, wenn man berücksichtigt, daß die Russen länger die Angreifer waren. Sie beziffern ihre Verluste auf 13 000 Mann an Toten und Verwundeten.

wo. London, 24. Februar. Der Berichterstatter des „Daily Telegraph“ in Tokio telegraphiert seinem Blatt: Mir wird mitgeteilt, daß alle Gerüchte, nach denen Japan Schritte zur Eröffnung von Friedensverhandlungen getan haben soll, unbegründet sind.

wb. London, 24. Februar. „Daily Telegraph“ meldet aus Shanghai: Die hier verläutet, verlangte kürzlich der japanische Marineminister die Bewilligung von 30 Millionen Yen zur Verstärkung des japanischen Marinebudgets. Die Budgetkommission habe diese Summe sofort bewilligt, welche nur eine vorläufige Forderung der Marineverwaltung sei. Weiter wird gemeldet, die japanischen Truppen seien kürzlich an der Mündung des Jumenflusses in Nord-Korea gelandet, um dieselbe von Minen zu säubern. Dies sei nötig, bevor das japanische Meer an die Einschließung von Vladivostok gehen könne.

wb. Port Said, 23. Februar. Der russische Torpedobootszerstörer „Retiv“ ist an der nördlichen Ausweichestelle des Suezkanals auf Grund geraten.

Deutsches Reich.

* Berlin, 23. Februar. In der Kommission des Abgeordnetenhauses zur Beratung der Anträge auf Revision des Einkommensteuergesetzes, erklärte der Finanzminister, der Entwurf des neuen Einkommensteuergesetzes liege dem Staatsministerium vor. Die Grundzüge des Ministerialentwurfes seien in denselben beibehalten, insbesondere die strenge Kontrolle der Deklaration. Der Unterschied zwischen feststehenden und veränderlichen Einnahmen soll in der Hauptabgabe fortfallen und das Einkommen des letzten Jahres der Veranlagung zu Grunde gelegt werden. Nur für große Betriebe mit einer geordneten Buchführung soll der dreijährige Durchschnitt beibehalten werden. Der Anlagenzugang für Reklamationen soll dahin vereinfacht werden, daß die Beschwerden an das Oberverwaltungsgericht fortfällt. Die kommunalen Realsteuern sollen bis zur Höhe des Veranlagungsstills derselben und der Amortisationsbeträge bis 600 Mark im Jahre abzugsfähig werden. Die Erleichterung wegen großer Kinderzahl soll auch den Pensionen bis 6500 M. zu Teil werden unter Fortfall der Altersgrenze mit 14 Jahren. Die Besteuerung der Rücklagen der Aktiengesellschaften soll fortfallen, ebenso aber auch die Freilassung von 2½ Prozent ihres Einkommens. Gesellschaften mit beschränkter Haftung, soweit sie sich Aktiengesellschaften nähern, sollen befreit werden; freizulassen sind unter anderen Familiengesellschaften und Gesellschaften mit weniger als 100 000 M. Die Darlegungen des Ministers fanden ganz überwiegende Zustimmung.

* Der Patriotismus unter Kontrolle. Ein bedenklicher Modus, den zu Kaisers Geburtstag bewiesenen Patriotismus der Bürger zu kontrollieren, wird immer noch in den Reichsländern angewandt. Dieser Modus besteht in amtlichen Erhebungen über die veranlasseten

gung, dieser oder jener Beruf für seine Augen im Gefolge haben kann. Man vergesse nie das alte Wort: „Gesunde Augen können wählen, was sie wollen, kranke, was sie sollen“.

Es ist notwendig, Augengläser zu gebrauchen, so muß ein Sachverständiger vorher das Auge genau untersuchen, denn nur ein solcher kann die Stärke des Augenglasses bestimmen. Ein passendes Glas hilft das Auge, ein unrichtig gewähltes aber verdirbt es mit der Zeit vollständig.

Aus Kunst und Leben.

* Koblenzer Stadttheater. (Spielplan.) Sonntag, den 26. Februar, nachmittags 4 Uhr: „Frühlingsluft“. Abends 7 Uhr: „Die Heimkehrer“. Montag, den 27., erste Farnval. Vorstellung der Großen Koblenzer Carneval-Gesellschaft: „Die Farnvalsborg“. Dienstag, den 28.: „Frühlingsluft“. Dienstag, den 28.: „Siegfried“. Mittwoch, den 1. März, zweite und letzte Farnval. Vorstellung der Großen Koblenzer Carneval-Gesellschaft: „Robert und Jochen“. Donnerstag, den 2. März: „Die Farnvalsborg“. Donnerstag, den 2. März: „Die Farnvalsborg“. Freitag, den 3., zum ersten Male: „Roberta und Jochen“. Samstag, den 4.: „Garnen“. Sonntag, den 5., nachmittags 4 Uhr: „Die Farnvalsborg“. Abends: keine Vorstellung.

1. Das Problem der Monolithen. Die Monolithen finden sich an zahlreichen Punkten der Erdoberfläche, oft sehr weit voneinander entfernt. Die berühmtesten sind die Kromlech der Dolmen und die von Stonehenge in England, doch trifft man auch auf sehr wichtige solcher Steine in Deutschland, in der Nachbarschaft der Oder, in Dänemark, in Schweden, im Norden Afrikas, in Madagaskar, in Ägypten vom Kairo bis nach Indien, in Japan, in Amerika und sogar auf einigen Inseln des Stillen Ozeans. Wie ist es nun möglich gewesen, diese ungeheuren Steine, aus einem einzigen gewaltigen Block bestehend, der bis zu 200 Tonnen wiegt, durch die ganze weite Welt dahin und dorthin zu transportieren? Denn sie müssen dahin gebracht worden sein, da es schließlich, daß man sie in Gegenden findet, in denen sonst der Boden keine ähnlichen geologischen Formationen bietet. Man hat die Annahme ausgesprochen, diese Transportierungen seien den Phöniziern zuzuschreiben, diesem seefahrenden und Handel treibenden Volke, das in uralter Zeit bereits auf seinen Schiffen schwere Ladungen durch die Meere führte; man hat diese Ansicht dann auch allgemein angenommen und sie wird noch durch die Tatsache gestützt,

feiern in den einzelnen Kreisen. Die Erhebungen geschieden durch die Gendarmen am Tage nach Kaisers Geburtstag, und zwar mittels fotografierter Fragebogen. Die Fragen lauten etwa so: Wurde in dem Vortage am Sonntag, 22. Januar, auf das Kaiserfest Bezug genommen? Hand ein Festgottesdienst am betreffenden Tage statt? Hand eine Schulschule statt und hat die Orchesterschule daran teilgenommen? Waren die öffentlichen Gebäude besetzt? Hand ein Bankett an dem Orte statt? Wie viel nahmen daran teil und wer hat den Toast gehalten? Ist der Tag sonst ruhig verlaufen? Ist am Vorabend des Festes und am Morgen des Tages geläutet worden? Daß die Befragten nicht viel Freude an solchen Enquêtes haben, ist sehr leicht einzusehen. Natürlich verkauft man es nur einem glücklichen oder unglücklichen Zufall, daß ein solcher Fragebogen aus Sicht der Öffentlichkeit kam. Es ist dies im Kreise Molokheim geschehen. (Die Angelegenheit wird vermutlich Anlaß zu einer für die Regierung wenig schmeichelhaften Kritik im Reichstag geben.)

* Kriege- und Sanitätskriege. Herr v. Sierafowski, Berlin W. 15, Pfalzburgerstraße 12, schreibt uns: Infolge der Kriege- und Sanitätskriege sind mir aus allen Teilen des deutschen Reiches (auch infolge unserer Kriege. D. R.) von Hundebesitzern Hunde für unsere deutsch-südwestafrikanischen Schutztruppen als Wach-, Schutz- und Spürhunde, darunter sehr schöne Tiere, wiederum in lebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellt worden. Der große Transport „U“ hat nun auf zwei Dampfern, „Boermann“ und „Meisen“, am 15. Februar seine Reise nach dem deutsch-südwestafrikanischen Kriegsschauplatz angetreten. Über 20 Hunde, mit Futterprovision, Spritzen, Fleischsaft-Hundefuttern auf hoher See und in Feindesland versehen, begleiten als „vierbeinige“ Kriegskameraden den Transport. Wann der neue Transport zusammentritt, ist noch unbestimmt.

* Die Kosten der preussischen Universitäten. 15 426 648 Mark betragen die Gesamtausgaben der zehn preussischen Universitäten und des Specimens Hofsaums in Braunschweig nach dem Haushaltsjahr 1904/05. Gegen 14 800 814 M. im Vorjahre und 14 457 003 M. im Wirtschaftsjahre 1903. Auf die einzelnen Universitäten fallen: Berlin 3 672 700 M., Halle 1 740 100 M., Breslau 1 644 808 M., Bonn 1 540 599 M., Göttingen 1 497 717 M., Königsberg 1 345 250 M., Kiel 1 311 188 M., Greifswald 1 101 804 M., Marburg 1 077 302 M., Münster 423 908 M., und das Specimen Hofsaum in Braunschweig 61 658 M. Die Ausgaben werden durch folgende Einnahmen gedeckt: aus Staatsmitteln 11 447 907 M., aus Stiftungs- und bestimmten Einnahmen gewöhnlichen und anderen Beständen 700 475 (gegen 687 782) M., Zinsen von Kapitalen und aus Einnahmen von Grundstücken und Verrentungen 400 703 (gegen 464 197) M. und aus eigenem Erwerbe 2 817 555 (gegen 2 654 053) M.

Der deutsche Kolonialkrieg.

wb. Berlin, 23. Februar. Nach einem Telegramm aus Windhuk sind an Typhus gestorben: Unteroffizier Gustav Schipper, geboren am 23. Februar 1883 zu Jülichhof, früher Infanterie-Regiment Nr. 15, am 18. Februar im Lazarett Epitiro; Keller Johann Orphel, geboren am 20. Juni 1881 zu Straßburg i. El., früher Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiment Nr. 2, am 5. Januar im Gefecht bei Gochas schwer verwundet (Schuß in beide Beine), ist am 16. Februar im Lazarett Epitiro seinen Wunden erlegen. Vermittelt: Sanitäts-Unteroffizier Emil Kramer, geboren zu Sommerfeld, früher Dragoner-Regiment Nr. 5, auf Patrouille nach Amadap zurückgeblieben, seit dem 3. Februar vermisst.

daß die Monolithen sich fast alle in der Nachbarschaft von den Mündungen großer Flüsse oder an den Ufern des Meeres befinden. Aber wie wären die Phönizier bis nach Amerika gelangt? Die Arbeiten eines französischen Archäologen Deffure lassen es nun, wie „La Revue“ berichtet, als nicht unmöglich erscheinen, daß die Phönizier, die in dem Westen des Mittelmeeres Kolonien hatten und auch auf vielen Inseln des Atlantischen Ozeans angesiedelt waren, den Ozean durchquert haben könnten, um eine Landung an den Küsten Amerikas zu unternehmen; man glaubte auch, daß sie vielleicht den Weg über jenes uralte sagenhafte oder verführerische Land Atlantis genommen haben. Wie dem auch sei, die Theorie, die die Phönizier als Urheber dieser riesigen Denkmäler ansieht, gewinnt immer mehr an Wahrscheinlichkeit und findet eine neue Stütze in der kürzlich erfolgten Entdeckung eines gewaltigen Steines an der Loire, der tief eingebaute phönizische Inschriften aufwies. Andererseits hat man zu San Luis in Bolivien einen dieser Steine gefunden, auf dem das phönizische Symbol des Todes: eine Schlange mit aufgerichtetem Kopfe, eingemeißelt war; dieses Symbol findet sich nun durchaus in identischer Form auch auf dem Monolithen der Loire. Wozu dienten also diese Steine? Man weiß es bis jetzt nicht, aber es ist nicht unmöglich, in ihnen etwas Ähnliches zu sehen, wie es die Steine waren, die die portugiesischen und spanischen Matrosen unter Columbus und Vasco de Gama in fernen Ländern aufrichteten, um die Grenzen ihres Vordringens festzulegen und ein Zeichen ihrer Anwesenheit zurückzulassen. Aber dann bleibt die Frage bestehen, warum die Phönizier solche kolossale Dimensionen für ihre Denkmäler wählten.

* Verschiedene Mitteilungen. Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß das Gastspiel von Miß Isadora Duncan nur ein einmaliges ist, und zwar am Montag, den 27. Miß Duncan tanzt Chopinsche Kompositionen, die Professor Rajont begleitet. Die Vorstellung beginnt, wie immer, um 7 Uhr.

Der Zar verließ dem Professor Nikisch, Direktor des Konservatoriums in Leipzig, den St. Annen-Orden zweiter Klasse.

Die meisten deutschen Regierungen haben nunmehr die Unterdrückung der in Dresden im nächsten Jahre stattfindenden dritten deutschen Kunstgewerbeausstellung zugesagt; Verhandlungen schweben nur

Ausland.

* Italien. Daß der Papst an der Kurie, trotzdem er allmächtig ist, nicht alles vermag, sondern sich oft der fatalistischen Stimmung unterordnen muß, haben wir öfters erklärt. Jetzt gibt uns der englische Benediktinerabt Gasquet in einem Vortrag, den er im Seminar von Dunwoode gehalten hat, eine treffliche Illustration dazu: Der XIII. erzählt P. Gasquet, beauftragte mich, Stadtforschungen anzustellen über die Gültigkeit der anglikanischen Weihen. Ich wies darauf hin, daß es dann wohl nötig sein werde, Zutritt zum Inquisitionenarchiv zu erhalten, um die darauf bezüglichen Akten einzusehen. Mühe doch gerade das h. Offizium, die höchste Instanz in derartigen Fragen, sich über die Angelegenheit wiederholt geäußert haben. Der Papst sah das ein und setzte ein Schriftstück auf, wodurch er uns Vollmacht erteilte, alle Bullen, Briefe und Denkschriften, die im Inquisitionenarchiv liegen und sich auf die anglikanischen Weihen beziehen, einzusehen. Tags darauf ging ich mit dem Brief des Papstes zum Assessor der Inquisition. Er nahm mich herzlich auf und sagte: „Kommen Sie nur in acht Tagen wieder.“ Nach acht Tagen war ich wieder bei ihm, und er sagte mir mit derselben Freundlichkeit: „Sprechen Sie doch mal nächste Woche vor!“ So ging es ganze Wochen lang zu. Da riß mir nun doch der Geduldsfaden. Ich schrieb einen Brief an einen Prälaten, in dem ich ihm mitteilte, daß trotz des päpstlichen Befehls die Inquisition mir ihr Archiv nicht öffnen wolle. Der Prälat las dem Papste meinen Brief vor, und am Tage darauf ließ mich Leo rufen. Als ich zu ihm kam, zupfte er mich nervös an der Kapuze und sagte etwas gereizt: „Aber, Abt, warum haben Sie sich gerade über den Papst geäußert? Wissen Sie nicht, daß sich über den Papst niemand äußern soll?“ Ich wachte nicht, was ich sagen sollte. Endlich plänte ich heraus: „Heiliger Vater, Sie haben mir den bekannten Auftrag gegeben und die Erlaubnis erteilt, das Inquisitionenarchiv einzusehen, aber die Herren wollen mich nicht trotz Ihres Befehls hineinschleusen.“ Da lachte Leo laut auf und führte mich in ein anderes Zimmer, in dessen Ecke eine große Schachtel stand. „Sehen Sie“, sagte er, „da sind sie, die Akten. Arbeiten Sie hier ungestört, und wenn Sie das Zimmer verlassen, schließen Sie es ab und bringen Sie den Schlüssel dem Kardinalstaatssekretär.“ Am anderen Morgen ging ich an die Arbeit. Als ich die Schachtel öffnete, lag oben auf der mit bekannte Brief des Papstes, wodurch er Befehl, mir die Einsicht in die Akten zu gestatten. Auf dessen Rückseite hatte aber die Inquisition die Einsicht aufgeführt, wegen deren mir der Zutritt zum Archiv und die Einsicht der Akten verweigert bleiben sollte. Dem Papste war also nichts anderes übrig geblieben, als durch einen zweiten Befehl sich die Akten auf das eigene Zimmer bringen zu lassen. Diese niedliche Geschichte dürfte vielleicht auch den Papst so mancher zerküßern, die da glauben, daß im vatikanischen Archiv und in der vatikanischen Bibliothek dem Forscher nichts vorenthalten wird.

* England. (Unterhaus.) Der Kriegsminister verteidigt in längeren Ausführungen die Heeresverwaltung und stellt es besonders in Abrede, daß das Heer wertlos geworden sei. Daß für das Heer ausgegebene Geld sei gut angelegt; er glaube aber, die Ausgabe sei zu groß gewesen; der einzige Weg, diese Ausgabe zu vermindern, sei die Herabsetzung der Zahl der Mannschaften. Große Veränderungen aber könnten nicht in sechs Monaten durchgeführt werden, sondern nur nach und nach erfolgen. Redner erörtert die bei der Reorganisation der Heeresverwaltung schon durchgeführten Reformen und führt weiter aus, das Heer sei jetzt 275 000 Mann stark. Das System des dreijährigen Dienstes habe den Anforderungen nicht entsprochen; wenn dieses System weiter beibehalten worden wäre, wäre das Heer unbrauchbar für den Krieg geworden. Für die Infanterie sei deshalb die neunjährige Dienstzeit als zeitweilige

nach mit Bayern. Das Protektorat der Ausstellung wird der Königin Friedrich August übergeben. Der Finanzplan der Veranstaltung ist mit 531 000 M. in Einnahme und Ausgabe festgelegt.

In die leitende Behörde der deutschen Schule in Florenz ist der Lehrer Albert Sauerberg aus Koburg berufen worden; er wird seinen Posten bereits am 1. Mai antreten. Der gegenwärtige Leiter der deutschen Konjunkt unterstellten Behörde ist Dr. Wagner.

Eine Gedächtnisfeier für Otto Erich Hartleben soll an der Villa in Sals am Gardasee, in der der Dichter zuletzt lebte und starb, angebracht werden. Beiträge dazu nimmt die Redaktion des „Boten vom Gardasee“ entgegen.

Eine Franz Ritz-Gesellschaft hat sich in Berlin gebildet, um neben künstlerischer Betätigung besonders die soziale Lage der Musiker zu verbessern. Der Gesellschaft, die ihren Wirkungsbereich über ganz Deutschland erstrecken will, sollen, nach der „Magdeb. Ztg.“, bereits alle Theaterintendanten und bedeutenden Musiker beigetreten sein.

Das Wilhelmschiff, das im vorigen Jahre aus einem Grabhügel bei Linsbagg ausgegraben wurde, ist, wie der „Voss. Ztg.“ aus Christiania telegraphiert wird, nach erfolgtem Abereinommen mit dem Besitzer des Hügel in den Besitz des Staates übergegangen. Der Kaufpreis beträgt etwa 12 000 M. In Christiania ist die Errichtung eines besonderen Gebäudes für die alten Schiffsfunde geplant.

Guglielmo Marconi, der italienische Erfinder der drahtlosen Telegraphie, wird sich am 10. März in London mit der Irlanderin A. Berrin verheiraten, die nach Angaben der römischen Presse nicht nur aus altem irischen Königsstamm, sondern auch im Besitz einer Mächtig ist, die dem jungen Paar ein Jahreseinkommen von 100 000 Frank sichert.

Der Papstpalast in Avignon, der seit mehr als fünfzig Jahren den Truppen als Kaserne dient, soll in ein Museum für religiöse Kunst verwandelt werden. Nach den Berichten der Pariser Blätter ist es hohe Zeit, daß die Truppen aus dem Palast entfernt werden; denn einige Teile des alten Papstpalastes verfallen bereits in Ruinen. Die Restauration des päpstlichen Residenzschlosses würde der Stadt Avignon große Kosten verursachen.

Angeklagte v. Grabow auf Befragen des Vorsitzenden: „Ich will bloß die Versicherung abgeben, daß ich bitter bereue, daß dies alles vorgekommen ist. — Angeklagter Dillbehn: Ich will nur noch bemerken, daß ich nach den mir von allen Seiten gewordenen Mitteilungen annehmen mußte, Herr v. Grabow werde noch einmal sehr viel Geld bekommen. Die Auskünfte habe ich auch nicht in betrügerischer Absicht gegeben. Ich habe den Redigenten ausdrücklich gesagt: „Erfinden Sie sich noch weiter!“ Ich versichere, daß ich nicht die Absicht hatte, jemanden zu schädigen. — Die Angeklagten Pignier und Schreiber bezeichnen ebenfalls, daß ihnen eine betrügerische Absicht fern gelegen habe. Nach einer etwa einstündigen Beratung des Gerichtshofes verurteilt der Vorsitzende, daß das Urteil Samstagmittag 12 Uhr verkündet werden wird.

* Mainz, 21. Februar. Der Vorkämpfer des Kaiser II. aus Bielefeld von der 2. Kompanie des 88. Infanterie-Regiments soll sich der Mordanschlagung und Gefährdung des Kaiserlichen Lebens schuldig gemacht haben. Er war auf dem Kaiserhof nicht fern genug geblieben, beim Essen der „Kaiserlichen Tafel“. Außerdem habe er erst nach dem zweiten Pfeil des Unteroffiziers die Hände aus den Taschen genommen. Der Angeklagte will durch das Ausweichen ganz verwundet worden sein. Sein Vater ist ein Arbeiter, die Mutter hatte sich in Selbstmord im Wein erschossen und zwei Geschwister sind geisteskrank. Nach der Verurteilung ist in seiner Kinderzeit bei Tragen und Anrufen häufig verwundet; aber alles half nichts; er wurde zu 13 Tagen Gefängnis verurteilt.

* Mainz, 22. Februar. Der Landwirt Joh. Glöckner aus Alßern hatte seinen Wein mit Glorwein vermischt. Er wurde zu 150 M. Geldstrafe verurteilt und die Einziehung von drei Stüd Wein verhängt.

* Meiningen, 22. Februar. Das Schwurgericht verurteilte den Schüler Julius August Schramm aus Schnell bei Eisleben, der am 20. September 1904 im Verlaufe eines Streites seinen Vater mit einem Golschloß erschlug, zu 7 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust.

* Trier, 22. Februar. Das Oberlandesgericht des 16. Armee-Korps hat seit drei Tagen gegen 12 Dragoner von dem in Trier stationierten lebenden Mandschurischen Dragoner-Regiment Nr. 8 verhandelt. Die Anklage lautet auf tätlichen Angriff auf einen Vorgesetzten, Mordanschlag, Schießen im Ungehörigen und Gefährdung des Kaiserlichen Lebens. Es sind verurteilt worden: Der Dragoner Reile zu 2 Jahren Gefängnis, der Dragoner Gertrude und der Dragoner Schmidt zu je 4 Jahren 15 Tagen Gefängnis, der Dragoner Beck zu 7 Monaten Gefängnis, der Dragoner Leusch zu 3 Monaten Gefängnis. Die übrigen sieben Angeklagten haben Geldstrafen von 4 bis 8 Wochen erhalten. Sie hatten sich gegen einen Unteroffizier in der Truppenkaserne vergriffen, indem sie am 20. November v. J. nach ihm mit einem Schmelz und mit Steinwürfen warfen. Das Urteil des Kriegsgerichts hatte wegen Mangels an Zeugen auf Freisprechung gelaufen.

* Konstanz, 22. Februar. Das Schwurgericht verurteilte den 25jährigen Handlungsgehilfen Francesco Roggabo aus Novara, der im November v. J. den Erdarbeiter Giovanni Berli ermordet hatte, zum Tode.

Kleine Chronik.

Ein originelles Jubiläum hatte in diesen Tagen der Oberhofmarschall des Kaisers, Graf August zu Eulenburg, befehlen können. Er erhielt vom Kaiserlichen Verdienstorden mit Brillanten seinen 75. Orden. — Die kleineren Denkmäler und Medaillen nicht mitgerechnet. Es ist sehr bezeichnend dafür, welchen Charakter das Ordenswesen allmählich angenommen hat, daß heutzutage die Hofbeamten, beziehungsweise die in Hofstellungen befindlichen Offiziere vom Ordenswesen weit mehr betroffen werden, als die eigentlichen Diener des Staates. Man darf jedenfalls annehmen, daß der Graf Eulenburg mit seinen 75 Dekorationen in dieser Hinsicht für ganz Deutschland den Rekord aufgestellt hat. Neben ihm erscheint der Reichsfeldmarschall, Graf Bismarck, mit nur einigen 40 Sternen und Kreuzen wirklich arm, und er übertrifft auch einen preussischen Prinzen, den Regenten Albrecht von Braunschweig, der seinen Rock gleichfalls nur mit ca. 40 Ordenszeichen schmücken darf. Ja, es ist sogar möglich, daß der Kaiser selbst deren nicht so viele sein eigen nennt, wie der oberste Leiter seiner Hofhaltung.

Sequabild. Der wegen schweren und zahllosen Soldatenmissetaten in neun Monaten Festungshaft verurteilte Leutnant Haupt vom Grenadier-Regiment in Ulm, wurde nach Verbüßung von sieben Monaten begnadigt. Gleichzeitig hat er den schlichten Abschied erhalten.

Mit Hinterlassung bedeutender Schulden — man spricht von 400 000 M. — ist der Oberleutnant im Dragoner-Regiment Nr. 7 v. Wöhlen-Gallbach aus Saarbrücken verschwunden. Die hinterlassenen Gläubiger streifen in Millionen- und Offizierskreisen zu suchen sein. Die „Völklinger Zeitung“ will wissen, daß der flüchtige Offizier schon früher in Hannover in eine Spielaffäre verwickelt war und nur auf besondere Fürsprache des Großherzogs von Baden hin in der Armee verbleiben konnte. In Saarbrücken habe er weiter „gelebt“ und die dabei entstandenen Schulden seien die Ursachen seiner Flucht.

Rast 3000 Auswanderer, welche in acht Sonderzügen nach Bremerhaven befördert wurden, trafen am Dienstag auf den Lloyd-Dampfern „Kaiser Wilhelm der Große“ und „Darmstadt“ die Fahrt über den Ozean an. „Kaiser Wilhelm der Große“ führte außerdem noch über 500 Ausreisepassagiere mit sich.

In einer furchtbaren Tat ließ sich dieser Tage, wie schon kurz gemeldet, in Linderbach bei Erfurt ein 81-jähriger Greis hinrichten. Seine ebenfalls hochbetagte Ehefrau, die sich trotz vorgeschrittenen Alters noch durch ein sehr unverträgliches Wesen auszeichnete, war nach längerem Weiden aus dem Stiefelhause zurückgeführt. Es dauerte nicht lange, und der besseren Gehälte war es gelungen, wieder die allgewohnten Zückerchen herauszubekommen. Der alte Mann wurde dadurch so aufgebracht, daß er einen eisernen Hammer herbeiholte und der noch lebenden im Bett liegenden Frau damit mehrere gewichtige Schläge auf Stirn und Schädelbasi verfeigte. Sie trug neben anderen Verletzungen eine furchtbare Klaffende Wunde davon, die die Erhaltung des Lebens aussetzte. Der telephonisch herbeigerufene Gendarm nahm den gewalttätigen Greis fest.

Sünden-Selbstmord. Der Student der Rechte Krümer, der, wie mitgeteilt, im Stadtwald von Heidelberg schwer verletzt aufgefunden wurde, ist seinen Verletzungen erlegen. Als Beweggrund des Selbstmordes wird nervöse Überreiztheit vor der Prüfung angegeben. Beim Schwimmen eines Bootes am Ufer des Rheins hatte sich unter dem Selbstmord in seiner Leine verwickelt; alle Versuche, von oben aus, den Mann aus seiner gefährlichen Lage zu befreien, waren vergeblich. Endlich

gelang es einem anderen Taucher, den Mann nach oben zu bringen; er war schon bewusstlos und mußte gleich ärztlich behandelt werden.

Der Arm ausgerissen. In Tanneggen in Pommern verunglückte ein 16-jähriges Dienstmädchen so schwer in der Dreifachmaschine, daß sie gleich darauf starb. Die Maschine hatte der Unglücklichen den Arm mit einem Stück des Oberkörpers aus dem Leibe gerissen.

Einen absonderlichen Selbstmord beging ein Bauersmann in Rastfeld. Er verschluckte, nach der „Voss. Zig.“, eine Anzahl Schuhnägel, die ihm die Darme durchbohrten, und starb unter gräßlichen Schmerzen.

Unterfische. Nach einer Meldung des „Oberschles. Wanderer“ sind auf der gräflich Balckenschen Castellengo-Brücke große Unterfische beim Kohlenverlad entdeckt worden, die bis zum Jahre 1903 zurückgehen und allein in den letzten drei Monaten 20 000 M. betragen haben sollen. Gegen einen Breslauer Kohlenhändler und mehrere Beamten wurde Klage eingereicht.

Ein eigenartiges Testament hat der unlängst verstorbene Oberlehrer Heilmann vom Lyceum in Kolmar hinterlassen. Sein ganzes Vermögen, etwa 25 000 M., soll an die Kinder der Kollegen verteilt werden, die einzelnen Stände des Mobiliars kommen als Geschenk an die Kollegen selbst. Das Lyceum erhielt eine Summe von 1000 M. zur Förderung des deutschen Unterrichts.

Der Selbstmord in Vm. Einem amtlichen Bericht zufolge sind von den 61 Personen, die bei dem Selbstmord in Vm getötet wurden, bisher nur sechs gefunden worden. Die übrigen liegen im See, in den sie mit dem Selbstmord gerissen wurden, und dürften auch nie zum Vorschein kommen. Der gesamte Schaden wird auf 100 000 Kr. berechnet.

Letzte Nachrichten.

wh. Gondo (Wallis), 24. Februar. Der Durchbruch der letzten Wand des Simplontunnels ist heute früh 7 Uhr 20 Minuten erfolgt.

wh. Paris, 24. Februar. 5000 Wagenarbeiter sind heute in den Ausstand getreten, da die Arbeiterkammern sich weigerten, ihre Forderungen zu prüfen.

wh. Bari, 23. Februar. Die Überschwemmung geht langsam zurück. Einige Personen sind umgekommen; auch befindet sich noch eine Anzahl Häuser in Gefahr.

wh. New York, 23. Februar. Ein gewisser Moritz Stern wurde hier verhaftet unter der Anschuldigung, Fälschungen zum Schaden der Bayerischen Bank in Bamberg und der Münchener Filiale der Mitteldeutschen Kreditbank begangen zu haben.

Volkswirtschaftliches.

Marktberichte.

Groß-Gesam. 23. Februar. In dem letzten Ferkelmarkt waren 281 Tiere aufgetrieben. Da sich sehr viel Käufer eingefunden hatten, entwickelte sich ein stilles Geschäft, so daß der ganze Markt bis auf das letzte Stück verkauft wurde. Die Preise hatten eine wesentliche Steigerung erfahren, denn sie beliefen sich für Ferkel auf 10—18 M. 50 Pf., Springer 22—24 M. 50 Pf. und Guter 30—35 M. per Stüd. Der nächste Ferkelmarkt wird am Montag, den 27. d. M., abgehalten.

Einsendungen aus dem Leserkreise.

(Mit Rücksicht auf die Kürze der Zeit und für die Leser ausgesprochen, nicht veröffentlichten Einsendungen kann sich die Redaktion nicht annehmen.)

* Zustand des alten Adler-Terrains. Das Ferkeljahr naht und bringt uns, wie alljährlich, unsere lieben Leser wieder. Welch einen Anlaß werden aber die Fremden haben, wenn sie die Vorgänge verfolgen und das Terrain des alten Adlers in einem so verfallenen Zustande liegen sehen. Viele von ihnen sind vielleicht schon mit der Idee gekommen, ihre Wälder in dem neuen städtischen Badehaus zu nehmen und finden statt dessen einen kolossalen Schmutzhaufen vor. Sie können sich für die anliegenden Ferkel sein. Ihre Zimmer zu vermiethen, da doch die Luft durch den furchtbaren Unrat verpestet wird; daß ein Weltkrieger wie Bismarck in hiesiger Weise nicht besorgt ist, kann man gar nicht verstehen. Ich glaube, wenn der Herr ein Privatmann wäre, würde die Stadt bei solcher Unordnung sofort einbrechen, aber so! — Könnte man denn nicht wenigstens das Terrain eben und die Ferkel anständig herabziehen. Es sieht so aus, als wäre dort ein Ungeheuer für die Jugend der umliegenden Strassen. In den freien Schuttlungen sieht man sie häufig zu Scharen auf dem Pfluge, wo sie heillosen Damm verfahren. Ja, daß nicht allein, vor einigen Tagen sah ich sie sogar in verfallenen Dierleuren anzuhängen. Auch wurde mir berichtet, daß die Kinder die Mauer des Ferkelhaufens „zur Krone“ durchdrangen, um daselbst auch noch ihren Eingang zu halten. Man sollte meinen, daß das Terrain zu diesen Strichen zu teuer ist; und ist es wohl bald an der Zeit, an den Anfang des Baues des Badehauses zu denken. Denn, daß direkt an der Hauptverkehrsstraße eine solche Unordnung geduldet wird, soll man nicht für möglich halten. Offentlich wird sehr bald der Abstand beseitigt. Civis.

Handelsteil.

Konzentration in der Beleuchtungs-Industrie. Wie uns mitgeteilt wird, dürfte die Deutsche Gasglühlichtgesellschaft Auer u. Co. bald die einzige große Gesellschaft dieser Branche in Berlin sein. Sie sucht die anderen Gesellschaften in sich einzuziehen, was wohl das beste Wort für fusionieren sein wird. Sie wird sich mit der Aktiengesellschaft für Gasglühlicht Feuer u. Co. in Schöneberg vereinigen. Die Gesellschaft für hängendes Gasglühlicht m. b. H. in Berlin ist, wie wir bereits mitteilten, in Konkurs geraten und die kleineren Unternehmungen werden wohl oder übel sich auch den großen anschließen müssen, wenn sie nicht zerschlagen werden sollen.

Zu den Friedensaussichten. Die japanischen Staatsfonds sind dieser Tage an der Londoner Börse Zug um Zug gestiegen. Allgemein wird dort diese Kursbesserung als Vorboten eines Friedensschlusses gedeutet. Man sagt sich: England habe zuerst den Ausbruch des Krieges als unvermeidlich angesehen, folglich werde man auch jetzt dort das richtige Gefühl für die Friedensaussichten haben. Die 4proz. japanische Anleihe ist von 84 bis 86 gestiegen. Während nun die Japaner in die Höhe gingen, gingen die russischen Werte offensichtlich zurück. Es wird dies damit begründet, daß Rußland eine jedenfalls recht schwer ins Gewicht fallende Kriegsentschädigung zu zahlen haben wird, was natürlich unfehlbar zu einer neuen russischen Anleihe führen muß. Der Rückgang der 4proz. Russen von 1888 betrug 1,10 Prozent, derjenige der Staatsrente von 1894 1 Prozent. — Ob es nun tatsächlich in nächster Zeit zum Frieden kommen wird, steht nun lange noch nicht fest. Aber die Börse ist nun einmal der sicheren Überzeugung, daß es sich nur um eine Frage der allernächsten Zeit handeln kann.

Sie stützt sich u. a. dabei darauf, daß in englischen Blättern bereits genaue Angaben über die von Japan gestellten Friedensbedingungen enthalten sind. Auch heißt es, daß Rußland mit den hauptsächlichsten Friedensbedingungen einverstanden sein soll, es sträube sich nur noch gegen die Kriegsentschädigung. Auch die inneren russischen Verhältnisse verlangen gebieterisch nach Frieden. Die maßgebendsten Persönlichkeiten sind entschieden dafür, daß die Kriegsoperationen in der Mandschurei aufgegeben werden. Die russische Heeresleitung auf den Kriegsschauplätzen zu Lande und zur See habe sich bis jetzt gerade genug blamiert; es sei durchaus nicht angezeigt, daß sie zu den seitherigen Großtaten noch neue füge.

Oesterreichische Kreditanstalt. Die Aktien dieser Gesellschaft haben in dieser Woche rund 2 Proz. gewonnen. Diese Erscheinung wird hauptsächlich darauf zurückgeführt, daß mit den Erben der Leitenbergischen Kattunfabrik wegen Umwandlung des Unternehmens in eine Aktiengesellschaft verhandelt wird. Ob diesmal etwas daraus wird, wird sich bald zeigen. Im vorigen Jahr scheiterten dahingehende Versuche.

Vereinigte Königs- und Laurahütte. Wir haben schon mitgeteilt, daß die Aktien in den letzten Tagen stark angeboten waren, und erfahren nun, daß ein weiterer Rückgang hauptsächlich durch die Interventionskäufe des Bankhauses Bleichröder verhindert wurde, das der Gesellschaft nahesteht. Der Rückgang der Aktien wird darauf zurückgeführt, daß die bekanntlich auf russischem Gebiete stehende Katharinenhütte nun schon seit Wochen total stillsteht, was einen sehr erheblichen Gewinnausfall für die Gesellschaft bedeutet und das um so mehr, als auch der Grenzverkehr ganz aufgehoben ist und gegenwärtig keine Tonne Kohlen mehr nach Rußland hinein kann.

Zu den Folgen des Streiks. Es steht nun fest, daß infolge des Bergarbeiterstreiks im Januar die Kohleerzeugung um mehr als 100 000 Tonnen zurückgegangen ist, und zwar gegenüber dem Dezember v. J. Auch hinter dem Ergebnis des vorigen Jahres ist die Erzeugung um 65 000 Tonnen zurückgeblieben. Am meisten litt die rheinisch-westfälische Eisenindustrie.

Eine Insolvenz. Eine Insolvenz mit sehr hohen Ziffern, aber voraussichtlich nur geringem Verlust, ist die des Rechtsanwalts A. Born, Schellingstraße, Berlin. Die Passiven stellen sich auf rund 1 600 000 M., denen an Aktiven, bestehend in einem Gute im Werte von 200 000 M. und in verschiedenen größeren industriellen Beteiligungen, mindestens die gleiche, wenn nicht eine höhere Summe gegenübersteht. So daß, falls nicht unvorhergesehene Schwierigkeiten eintreten, eine verlustlose Liquidation angenommen werden darf.

Luxemburgische Prince Henri-Bahn. Es wird nun bestätigt, was wir schon vor Wochen ankündigten, daß die Bahn 5 Proz. Dividende verteilt gegen 4 Proz. im Vorjahr. Auf neue Rechnung sollen 73 000 M. vorgetragen werden. Die höchste Dividende wurde 1897 mit 6 Proz. gezahlt.

Kleine Finanzchronik. Die Stadtgemeinde Pforzheim fordert zur Abgabe von Offerten auf Übernahme von 7 Millionen Mark Pforzheimer Stadtanleihe, tilgbar ab 1910, auf. — Die Harpener Bergbaugesellschaft in Dortmund kündigt an, daß eine Bekanntgabe der Betriebsüberschüsse für die Monate Januar und Februar wegen der Störung in der Kohlenförderung durch den Bergarbeiterausstand nicht stattfindet. — Die Deutsche Transport-Versicherungsgesellschaft schlägt für 1904 wieder 16 1/2 Proz. Dividende vor. Die Deutsche Mit- und Rückversicherungsgesellschaft wieder 12 Proz. — Dem Vernehmen nach hat die Seehandlung durch eine Pariser Kollisionsfirma Preussische Konsols im Gesamtbetrage von etwa 6 Mill. Mark dorthin begeben.

Geschäftliches.

100e, 1000e, ja nicht selten ihr Vermögen opfern heutzutage Personen für Krankheiten, weil sie es nicht verstehen, denselben durch die einfachsten Mittel und Anwendungen vorzubeugen oder dieselben noch im Entstehen zu bekämpfen. Zu diesem Zweck sind Harter **Seh. Knapp's Werke** (für Laien leicht verständlich) unentbehrlich. Stets vorrätig Knapp's Haus, nur Allee 50. Telef. 3240. Gleichzeitig bringe meine vorzüglichen bewährten **Blutreinigungstee, Brust-, Gurgel- und alle andern Gesundheitsfrüher-Heiler**, sowie alle Kräfte zur naturgemäßen **Seit u. Lebensweise** in empfehl. Erinnerung. 907

Günstige Gelegenheit bietet sich im Einkauf von **Juwelen, Gold-, Silberwaren u. Uhren** da wir die Preise aller vorräthigen Waren **nochmals** ermäßigen, weil wir bereits am 1. März er. das Geschäft **Wilhelmstrasse 39 (Parkhotel)** eröffnen. 908
E. Schürmann & Co., Hofjuweliere pp., Wilhelmstr. 6 Wiesbaden, Wilhelmstr. 6.

Man verlange ausdrücklich die Originalmarke „Dr. Hommel's“ **Maeragen** und lasse sich **Nachahmungen** nicht aufdröhen.

Thüringisches **Technikum Jena** Elektro- und Maschinen-Ingenieure, -Techniker, Werkmeister, Prospekt. Lehrfabrik 909

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 16 Seiten inkl. „Amtliche Anzeigen des Wiesbadener Tagblattes“ Nr. 16. Zeitung: D. Schultze vom Brühl.

Gesamtpost. Redaktion für den gesamten reaktionären Teil: J. S. G. Rosdewy, für die Anzeigen und Verlags: G. Rosdewy, beide in Wiesbaden. Druck und Verlag: Dr. G. Rosdewy, Wiesbaden, Wilhelmstr. 6.

Vergebung von Linoleumböden.

Für den Neubau der zweiten evangel. Kirche zu Biebrich a. Rh. sollen die zu 725 Quadratmeter berechneten einfarbigen Linoleumböden vergeben werden.

Die Verdingungsunterlagen liegen auf der Kirchenbau-Stube, Adelheidsstr. 2, vormittags von 9-12 Uhr, nachmittags von 2-5 Uhr zur Einsicht auf und wollen gef. Offerten bis **1. März cr., abends 5 Uhr**, auf der Baustube abgegeben werden, wofür selbst gleichzeitig die Öffnung der Angebote in Gegenwart der erschienenen Bieter stattfindet.

Biebrich am Rhein, den 21. Februar 1905.

P 312

Der evangel. Kirchenpräsident: C. Gerbert.

Gummi-Schuhe

echte Petersburger, bestes russisches Fabrikat,
echte Harburger, bestes deutsches Fabrikat,
echte Boston und Candee, beste amerikanische Fabrikate,
zu Original-Fabrikpreisen bei 3835

Taunusstrasse 2.

P. A. Stoss.

NB. Die vielseitig angebotenen minderwertigen Marken führe ich nicht.

Zither-Verein.

Heute Samstag, den 25. Febr.:

Preis - Maskenball

im Saale des

Turn-Vereins, Hellmundstr. 25.

Maskenkerne im Vorverkauf à 1 Mk. bei Zange, Marktstr. 25, woselbst auch die 18 wertvollen Preise ausgestellt sind.

Nichtmasken 50 Pf. an der Kasse.

Schluß Inventur-Ausverkaufs

Dienstag, den 28. Februar, Abends.

Es kommen zum Verkauf:

Sämtliche Ballschuhe, Herren-, Damen- und Kinder-Schuhe und Stiefel

zu bedeutend ermäßigten Preisen.

NB. Ein Paar Ballschuhe von Mk. 1.75 an.

Mainzer Schuh-Bazar

n. d. Kgl. Palais,
vis-à-vis Gambiras,

Ph. Schönsfeld,

im Hause
der Meggerel C. Garbi,

11 Marktstraße 11.

497

Mainzer Karnevalverein

Sonntag, den 26. Februar,

nachmittags von 5 Uhr bis 9 Uhr:

Große Fremden-Sitzung

in der aufs prächtigste dekorierten
Marrhalla (Stadthalle),

eingeleitet durch das preisgekrönte Größungsstück „Der Götterreißer“.

Eintrittspreis pro Person an der Kasse Mk. 4.—.

Am Vorverkauf Mk. 3.— für die Karte. Eine beschränkte Anzahl reservierter, nummerierter Plätze sind im Vorverkauf und an der Kasse zu Mk. 5.— zu haben. Der Vorverkauf findet statt bis einschließlich Samstag, den 25. Februar, in Wiesbaden bei August Engel, Taunusstr. 12-16 und Weinstraße, Ecke Wilhelmstraße, sowie bei Karl Hassel, Kirchgasse 40 und Marktstraße 10 (Hotel Grüner Wald).

(No. 8165) P 31

Badhaus zum Kranz,

Langgasse 50, Ecke Kranzplatz,
Thermal-Bäder à 60 Pf.,

ganz neu eingerichtet.

199

Geheiztes Ruhe-Zimmer.

Herrnkleider, Stoffmuster-Reinigen
Reparaturen und Reinigen schnell und billig.
Wohn. schöne, Hofstraße 4, St.

Wittbeckerde, prima, verpackt.
Wärner Georg Engel, Wehrstraße.

Wäsche
mit

Elvira

Wasch-Extrakt

(Grosse Prämien-Vertheilung.)

dem
Bär!

Eigenschaft: Elvira Weygand.

Verteilt von: Otto Weitzel, Sedanstr. 3.



Globus-

Putz-Extract

putzt besser als jedes andere Metall-
Putzmittel.

(Man.-No. L. 2311/12) P 8

Berliner Bankhaus

vermittelt Ankauf von Industriepapieren gegen 1 pro Mille Provision, eventuell auch bei Anzahlung von 15% des Kurswertes. Gefällige Angebote unter 5395 an die Expedition der Berliner Börsen-Zeitung, Berlin W., Friedrichstrasse 62. (Ba 14626) P 101

Ph. Lendle's Möbelhaus,

Güldenbühlengasse 9, am Schloßplatz.

Von heute bis Ende Februar 1905 auf
100 Stück complete Betten und
Divan jeder Art Ausnahmepreise.
Fabrikate das ganze Jahr nur neue
Vollstücken.

Heute Samstag Abends
von 6 Uhr ab:

Mehlsuppe,
alle Sorten frische Hausmacher
Brot bei

F. Budach, Walramstraße 22,
Laden.

Restaur. Zur Stadt Eltville,
Römerberg 39.

Heute Samstag Mehlsuppe,
Abends
wogegen fr. einlabet Jean Lang.

„Zur Dachshöhle“.

Heute Samstag:
Mehlsuppe,
wogegen freundlich einlabet
Chr. Herter.

Heute Samstag:
Mehlsuppe,
wogegen freundlich einlabet
Chr. Herter.

Tutulin - Schrot - Brot

Bestes diätetisches Nahrungsmittel
für Darm-, Magen- u. Zuckerkrankte,
Blutarme etc.

Nerventstärkend!
Appetitstärkend!
Kräftigend!
Leicht verdaulich!
Wohlschmeckend!

Ein unerreichtes Kräftigungsmittel
für Jung und Alt.

Fabrikant

Fritz Bossong,
42a Kirchgasse 42a. 499

Amlich gestempelte Kalbsbraten,
Pfund 40 Pf., empfiehlt Grundbesitzer Gerull.

Skuldeten u. Kaulschmen, Odr.

Bei Husten, Heiserkeit,

Beschleimung, Hals-, Brust- oder
Lungenbeschwerden, Reizhusten,
Influenza leidet, gebrauche sofort den echten,
seit 40 Jahren weltbekannten, viel millionfach
erprobten **Rheinischen**

Trauben-Brust-Honig

von W. H. Fischenheimer in Mainz.

Nicht allein durch massenhafte Attente
und Dankfugungen aus aller Welt und
selbst den höchsten Preisen, sondern auch
durch gerichtliche Beweisaufnahme und
verurteilendes Urteil ist die Heilkraft des
Rheinischen Trauben-Brust-Honigs
festgestellt. Bisherung schon nach einem
Gebrauche. Vorräthig à Flasche 1. 1/2 n.
3 Mark bei Carl Moritz, Delicatessen, in
Wiesbaden, Wilhelmstraße 18. 3330

Kein Husten mehr

beim Gebrauch
von
E. Walther's Fichtennadel-Brust-
bonbons à 50 u. 50 Pf. bei Apotheker Otto
Siebert, Drogerie, Marktstr. 9, sowie Wilh.
Maunheimer, Bismarckring 1. P 45

Verlangen Sie überall
Liquor Friedenskonferenz
bestes Produkt, das Beste
für Magen und Verdauung.
Vertret. f. Bez. Wiesbaden:
Ernst Renz, Goldgasse 18.

Heute werden
drei junge Pferde,
In nur In Qualität,
ausgehauen.

M. Dreste,

18 Hochstraße 18. — Telefon 2612.

Haarausfall! Haarspalle!

Immer und immer wieder
greift man zu dem einfachsten, unschäd-
lichsten alt- und viel erprobten
Hausner's Glycerin-Spiritus
per Flasche M. 0.75 u. M. 1.50.
Nicht mit dem Wendelsteiner
Kreuzerl. Kräftigt den Haarboden,
reinigt von Schuppen, verhindert den Haar-
ausfall, befördert bei täglichem Gebrauche
ungemein das Wachstum der Haare.
Alpina-Seife à 50 Pf., Alpina-Milch
à M. 1.50. In haben in Apotheken, Drogerien
und Parfümerien. (M 1242) P 93
Robert Sauter, Dranten-Drogerie.

Bensdorp's holländ. Cacao

wird von ärztlichen Autoritäten als
ein kräftigendes erstes Frühstück
statt Kaffee oder Tee empfohlen

Man achte beim Ein-
kauf ganz genau auf
die Büchse in gelber
Packung mit dem Koch
Das ist echter Bensdorp

(Bwg. 450)
P 100

Deutsches Erzeugnis

General-Vertreter: **Chr. Pasqué, Wiesbaden, Kaiser-Friedrich-Ring 45.**

Eprenay und Montigny.

Thompsons**Spitzen-Manufactur Louis Franke,**

Telefon 415.

Wilhelmstrasse 22.

**Spitzen-Taschentücher u. Fächer in reichster Auswahl
mit 33 1/2 % Rabatt**

im

Inventur-Ausverkauf.

427

**Handschuh-Fabrik
Fritz Strensch,
Kirchgasse 37.**

Empfehle meine selbstverfertigten Handschuhe in weiß, couleur und schwarz von Mk. 1.50 bis zu den feinsten Qualitäten. Garantie für jedes Paar. Handschuhe nach Maß zu fabriciren. Großes Lager in Färbereien und Gravaturen. Handschuhwäscherei und Färberei. 481

**Die Abholung
von Fracht- u. Eilgütern
zur Bahn** 482

erfolgt durch die regelmäßig fahrenden

**Rettenmayer's
Roll- u. Gepäckwagen**

zu jeder Tagesstunde

(Sonntags Vormittags nur Eilgüter)

(Frachtwagen: binnen 5-6 Stunden)

(Eilgut: " 3-4

Bestellungen beim Bureau:

Rheinstrasse 21,

nahe der Hauptpost.

L. Rettenmayer
Königlicher Hofspediteur
Wiesbaden

!! Achtung !!
Feinstes Tafel-Gebräu und Wild!
 Gefüllte Fricassées-Hühner . . . 2 St. 2.-
 Capaunen . . . 2 St. 3.-
 Bonarben . . . 2 St. 3.50
 Enten . . . 2 St. 3.20
 Welsche . . . 2 St. 6.50
 russ. Schneehühner . . . 2 St. 1.50
 Gailhühner . . . 2 St. 1.50
 Birchhühner . . . 2 St. 2.-
 sowie frisches Rennbier u. Hirsch i. Ausguss.
 Telef. 2871. **Emil Petri, Kersier 28.**

Wiesbadener Männergesang-Verein. E. V.**Sonntag, den 5. März d. J.,
Abends 8 Uhr:****Maskenball**

in den oberen Sälen der Casinogesellschaft, Friedrichstr.

Der Vorstand.

Gold-, Silberwaren, Uhren.

Bekannt billige Preise.

Fritz Lehmann, Goldschmied, Langgasse 3.

An Reparaturen berechne nur die Selbstkosten.

Handschuhe.

Große Auswahl in allen Sorten Handschuhen:

Glacé, Sued, Wafsch u. Wildleder, Fuchsen-, Veneziana-Handschuhe. Prima schwarze, weiße und farbige Glacé-Handschuhe zu billigen Preisen. Seidene und Leder-Imitation-Handschuhe in allen Preislagen.

Ball- und Gesellschafts-Handschuhe.

Modernste Halb-Handschuhe in großer Auswahl.

Gravaturen in großer Auswahl in den neuesten Mustern und Façons.

Fasenträger, Portemonnaies, Aragen, Manschetten, Hemden.

Große Auswahl in den neuesten Leder-Gürteln.

Gg. Schmitt, Handschuh-Geschäft, 17 Langgasse 17. 40**Karl Fischbach, Wiesbaden,**

Kirchgasse 49, zunächst der Marktstrasse.

Grosses Lager ∞ **Anfertigung** ∞ **Ueberziehen**
und alle Reparaturen. 506**Café und Conditorei M. Sauerborn,**

Kirchgasse 62,

empfiehlt Himbeer - Pudding - Torte, Vanille - Pudding - Torte und
Chocolade - Pudding - Torte,

ferner die so beliebte Sarah Bernhard-Torte.

Kraft's Milch.**Die unterzeichnete Anstalt bringt zur Kenntniß, daß sie mit der Herstellung von
zubereiteter sterilisierter Kindermilch
in Portionsflaschen**begonnen hat. — Sie empfiehlt dieselbe in 3 Mischungen nach ärztlicher Vorschrift und
liefert sie in plombierten Körben mit den Tagesrationen:**No. 1 — 8 Gläschen, für Kinder bis zu 3 Monaten zu 60 Pf.****No. 2 — 7 Gläschen, für Kinder von 3—6 Monaten zu 70 Pf.****No. 3 — 6 Gläschen, für Kinder von 6—9 Monaten zu 80 Pf.**

einzelne Gläschen à 10, 12 und 14 Pf.

täglich frei Haus geliefert.

Hochachtungsvoll

Dokheimerstraße 99.

Telephon 659.

W. Kraft's Milch-Anstalt.Unter Aufsicht des ärztlichen Vereins, des Instituts für Chemie und Hygiene von Prof. Dr. Meinecke
& Gen. und unter ständiger thierärztlicher Controlle.

456

Jede Zeit erkennt die Fehler ihrer Vorgängerin, wie jeder Mann die Narben eines anderen, aber nicht seine eigene.
August Pauls.

(51. Fortsetzung.)

Adrienne.

Roman von G. Warden. — Antiquarische Bearbeitung.

„Gott, Graf, ich bitte Sie, sich vorzubereiten; was ich weiß und was ich noch weiter zu erfahren habe, braucht Sie in keiner Hinsicht zu betrüben. Ich bin Adriennens Gatte und alles, was Sie betrifft, ist mir um ihretwillen heilig! Seien Sie des Umstandes eingedenk, daß eben weil ich vieles weiß, ich Sie heute zu meinem Weibe gemacht habe. Dann fragen Sie sich, ob das unglückliche Geheimnis Ihres Lebens bei mir nicht in den besten Händen ist. Soll ich Ihnen in Worten sagen, welche Entdeckung ich gemacht habe, oder Ihnen die Beweise dessen vorlesen?“

„Zeigen Sie mir dieselben.“

Kilreine folgte der Aufforderung. Er zog aus seiner Brusttasche ein Paket vergilbter Briefe und zwei beschriebene Photographien.

Der Graf warf einen Blick auf die Briefe, die Photographien aber hielt er lange in Händen und starrte wortlos auf dieselben, bevor er sie endlich zur Seite legte.

Er hätte nicht bleicher werden können, als er ohnedies schon war, da er nach einer Weile zu Kilreine emporfuhr. „Und jener Mann?“ fragte er kaum verständlich. „Wo und wer ist er?“

26.

„Ich werde nie imstande sein, diese ganze Angelegenheit zu verstehen, Adrienne.“

„Ich habe Sie dir doch klar und deutlich auseinandergesetzt, Marianne.“

„Ja, und trotzdem verstehe ich Sie nicht. Ich, ich hätte mir nie träumen lassen, daß er dir auch nur halbwegs sympathisch sei.“

„Nicht? Aber du lieber Himmel, in Orchardstone sind ja doch alle in ihn vernarrt gewesen, und du mit deinem Scharfblick solltest nicht bemerkt haben, daß ich die allgemeine über ihn herrschende Meinung teilte?“

„Nein, ich habe es in der Tat nicht bemerkt. Natürlich bin ich mir vollständig darüber im klaren gewesen, daß er dich liebt, das möchte ja jedes Kind sehen, aber um die Wahrheit zu gestehen, bildete ich mir immer ein, du habest einen anderen gerne.“

„Vielleicht Herrn von Cunniff, da erweistest du mir doch zu viel Ehre. Er war immer sehr höflich, aber ich glaube nicht, daß es ihm eingefallen wäre, mich zu heiraten, selbst wenn ich ihn darum gebeten.“

„Unsinn! Du würdest mir immer viel zu gut für ihn gewesen sein. Er hat nie im Leben etwas getan und hat für sich nur seine Schönheit. Ich für meinen Teil verabscheue solche privilegierte Müßiggänger. Mir ist es hundertmal lieber, daß du Herrn Kilreine gewählt hast, und da dein Vater damit einverstanden ist, muß man ja die ganze Angelegenheit als vollkommen korrekt bezeichnen. Erkläre mir nur, warum in aller Welt du aus dem Elternhause geflohen bist? Ich sehe keine Veranlassung dazu!“

„Du kannst doch nichts dagegen haben, wenn ich einmal einer romantischen Regung Folge leiste; du, die du immer für alles Romantische schwärmt.“

„Romantisch ist dein Vorgehen allerdings gewesen, aber ich finde die Sache doch nicht ganz behaglich. Ich würde eine schöne Hochzeit mit allen dazu gehörigen Vorbereitungen bei weitem vorgezogen haben. Und ich sollte meinen, eine solche wäre auch dir lieber gewesen.“

„Eine Hochzeit mit feierlichem Abschied von allen Verwandten und der unerlöschlichen Magenindigestion infolge des vielen Juckers, welches man bei solchen Anlässen verzeht? Nein, ich danke, die wäre gar nicht nach meinem Geschmack.“

„Es ist abcheulich, daß wir um alle die Hochzeitsfeierlichkeiten betrogen sind!“ rief Marianne lachend. „Wenn ich Herrn Kilreine sehe, will ich ihn tüchtig ausschelten, weil es ihm gelungen, dich dazu zu bereuen, denn der Gedanke muß ja doch von ihm ausgegangen sein.“

„Ich habe ihm jedenfalls keinen Heiratsantrag gemacht.“

„Als ob ich das hätte meinen können! Es ist abcheulich von dir, daß du mir nie gesagt, du seist mit ihm verlobt. Warum hast du es denn gar so geheim gehalten?“

„Es — es fiel mir nie ein, die Sache an die große Glocke zu hängen.“

„Es besteht doch ein wesentlicher Unterschied zwischen der großen Glocke und der Mitteilung an intime Freunde. Wir hatten doch immer besprochen, daß ich dein Brautfräulein werde sollte.“

„Ich hatte aber gar keine! Sei mir dankbar, daß ich dir die Rolle erspart habe. Die Toilette des Brautfräuleins hätte dir gar nicht gekleidet.“

„Dankbar? Ich wäre wütend, wenn ich es über das Herz brächte, dir zu rühmen! Und du bist also wirklich und wahrhaftig verheiratet, Adrienne? Kannst du mir es zu glauben?“

„Dümmst es dir denn gar so unwahrscheinlich, daß mich jemand mögen sollte?“

Adrienne hielt der Freundin die linke Hand hin, an welcher der breite Goldring funkelte. Ein seltsames Lächeln umspielte ihre Lippen. In dem Hotelzimmer, in welchem sie am verflochtenen Abend gewohnt und den Worten des Mannes gelauscht hatte, welcher nun ihr Gatte geworden, hatte sie nicht bleicher ausgesehen, als in der gegenwärtigen Stunde. Nicht ein Atom von Farbe verriet sich in ihrem Gesicht, nur die dunklen Augen leuchteten fast unheimlich.

„Natürlich glaube ich an die ganze Sache. Es ist mir so ungeheuer schnell gekommen. Wie lange wird es dauern, bis ich mich an den Ring an deinem Finger gewöhne, wann werde ich imstande sein, mir gegenwärtig zu halten, daß du jetzt Frau Kilreine heißt!“

„Nicht!“ bat Adrienne mit zuckenden Lippen.

„Nein, in meinem Herzen bleibst du natürlich immer Adrienne. Doch sage mir, Liebste, hast du ihn sehr gerne?“

„Ist der Umstand, daß ich mit ihm aus dem Elternhause geflohen bin, dir nicht Antwort genug auf diese Frage?“ forschte Adrienne. „Ich bin mit ihm durchgebrannt, obschon ich die Tochter des Grafen Abernethy bin, und er niemand ist.“

„In der Liebe sind Standesunterschiede nicht von Belang“, erwiderte Marianne mit Würde.

„Aber alle Welt wird doch sagen, daß diese Heirat für mich die denkbar schlechteste Partie gewesen ist, von welcher ich nur irgend träumen ließ. Trotzdem ward ich seine Frau, folglich liegt die Annahme nahe, daß ich ihn anbeten muß.“

„Ich hoffe, es ist dies auch wirklich der Fall! Du bist immer ein seltsames Mädchen gewesen. Nicht wie die anderen. Du kannst Herrn Kilreine nur geheiratet haben, weil du ihn liebst, dessen bin ich gewiß. Das eine aber steht auch fest, daß er dich anbetet.“

Adrienne fand kein Wort der Entgegnung. Sie wandte sich dem Tische zu und griff nach ihrem Gut, dem weichen, kleinen Kissen, welches sie aufgelegt hatte, als sie Orchardstone verlassen, um Erich Cunniff zu heiraten. Ein seltsames Lächeln umspielte ihre Lippen, während sie jetzt als Moritz Kilreines Frau dieses Umstandes gedachte.

„Adrienne, du gehst doch nicht jetzt schon fort? Bist du nicht bleiben und eine Tasse Tee bei mir nehmen? Wir haben noch so Vieles miteinander zu sprechen, und ich weiß kaum die Hälfte von allem, was ich gerne wissen möchte.“

„Du mußt dich schon gedulden. Ich darf meine arme Nag nicht vernachlässigen. Sie weiß jetzt natürlich schon, daß mir kein Unglück widerfahren, daß ich geboren bin, aber sie wird es kaum glauben, bevor sie mich nicht zu Gesicht bekommt. Es wird auch spät, bis ich nach Hause komme, ist es nahezu finster.“

„Allerdings, wenn du aber noch ein wenig wartest, dürfte Herr Kilreine dich sicherlich abholen.“

„Bist du möglich, dann habe ich noch gar nicht gedacht. Weißt du was, Marianne? Nimm deinen Hut und begleite mich wenigstens durch den Wald. Ich — ich möchte nicht allein gehen, und ich will nicht warten, bis er kommt.“

Marianne willfahrte dem Wunsche der Freundin gerne und auch nachdem sie den Wald hinter sich hatten und bereits am Eingang des Parks standen, erklärte sie, noch weiter mit Adrienne gehen zu wollen, da diese ihr so ungewöhnlich nervös und angegriffen ersahne.

„Ich bin nicht nervös, Unsum! Welche Dörbheiten du dir in den Kopf setzt, Marianne! Warum sollte ich es denn sein? Nein, du darfst mich nicht weiter begleiten. Ich bin ja nun bald zu Hause. Doch horch, was ist das? Hört nicht es den Eindruck hervor, als ob irgend jemand im Walde gehe!“

„Ja, man hört entschieden Schritte. Aber Herr Kilreine wird es wohl nicht sein, denn er hätte sich zweifellos ohne längs der Straße gehalten. Meinst du nicht? Überdies ruft es den Eindruck hervor, als ob der abendliche Wanderer, wer immer es sein möge, in der Richtung hinter uns herkomme.“

Es war dies auch tatsächlich der Fall. Benutzte Augenblicke später trat ein Mann aus dem Dickicht des Waldes, bemerkte aber die beiden Gestalten nicht. Die rasch hinter eine Baumgruppe getreten waren; allem Anschein nach sich in der Gegend auf auskennend, betrat er den Park. Adrienne aber blieb einen leisen Ausruf der Verwunderung aus, denn trotz der hereinbrechenden Dämmerung hatte sie gar wohl den Mann erkannt, welcher sie einst, fast an der gleichen Stelle angesprochen, und der damals in Gesellschaft eines Weibes gewesen war.

(Fortsetzung folgt.)



J. Roth

Die Firma J. Roth Nachfolger,
gegenüber der Neugasse, gegenüber der Neugasse,
Marktstr., Ecke Grabenstr.,
veranstaltet von nun ab einen Räumungs-Verkauf mit
grosser Preisermässigung,

die besonders hervorzuheben ist bei all den Schuhwaren, die bei der diesjährigen Lageraufnahme zurückgesetzt wurden. — Die Preise in unseren Schaufenstern Marktstraße, Ecke Grabenstraße, besagen mehr wie uns der kostbare Raum hier gestattet, weshalb auf diese besonders hingewiesen wird.

Lager in amerik. Schuhen.

Aufträge nach Maass. 177
Hermann Stickdorn, Gr. Burgetrass 4.

Gelegenheitskauf.

Ein Posten schwarzer Mannshosen, Wert 5 Mk., jetzt 3.50 Mk. Neugasse 23, 1 St.

Männer-Gesangverein „Friede“.

Samstag, den 25. Februar, Abends 8 Uhr 11 Min.:

Großer Preis-Masken-Ball

im Kaiseraal (Römeraal), Dogheimerstraße.

10 werthvolle Preise.

5 Damen-, 3 Herren- und 2 Gruppen-Preise.

Maskenpreise à 1.50 Mk. im Vorverkauf sind zu haben bei: Herren Meier, Rosa, Kruse, Moritzstr. 28, Cigarrengeschäft Keller, Ecke Kirchstraße u. Dautenstr., Frau Weigand, Kaiseraal, Dogheimerstr. 16, Kruse, Lühig, Ecke Helenestr. u. Bleichstr., Herr. Kumpf, Cigarrenhaus, Schwalbacherstr. 27, Bruno Wandt, Herren-Confections-Geschäft, Kirchstraße 42, J. Stasch, Cigarrengeschäft, Kirchstraße 51 und Bleichstr. 5, Carl Kohl, Juwelier, Wilsberg 24, Restauration „Germania“, Helenestr. 25, Joh. Mook, Schreibwaren u. Cigarrenhandlung, Blücherplatz, sowie bei Georg Jäger, Schwalbacherstraße 27, 1 St.

Maskenpreis 2 Mark.

Mitglieder, welche sich maskieren wollen, erhalten je 1 Maskenstern zu 1 Mk. u. ist derselbe beim Kassier G. Jäger, Schwalbacherstraße 27, 1, in Empfang zu nehmen.

Richtmasken: Herren 1 Mk., Damen 50 Pf., incl. närr. Abzeichen.

Mitglieder: Herren 50 Pf., Damen 25 Pf., incl. närr. Abzeichen.

Preis-Masken müssen bis spätestens 10 1/2 Uhr im Saale anwesend sein.

Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt.

Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein Der Vorstand.

Gummi-Betteinlagen,

garantirt
wasserdicht,

für Wöchnerinnen, Kranke und Kinder.

von Mk. 1.50 an per Meter.

Windelhöschen, bester Schutz gegen Erkältung, zur richtigen Säuglingspflege unentbehrlich. Aus feinstem Paragummistoff, doppelt gummiert, sehr haltbar, per Stück von Mk. 1.50 an.

Sämmtliche Artikel zur Kranken- und Wochenbettspflege.

Chr. Tauber, Kirchgasse 6.

Telefon 712.

Männliche Personen, die Stellung finden.

Wer Stellung sucht! F 102
Verlange per Karte die **Wiesbadener Anzeigerliste**, Berlin 278, Neuhofstr.

Nährige
Persönlichkeit zum systematischen Vertrieb eines
infraktiven Artikels gesucht, mit dem bereits gute
Erfolge vorliegen. Da ständig ein kleines Lager
gehalten werden muß, ist ein Capital von 500 bis
1000 Mark erforderlich. Der Artikel ist in
jedem Hause abzugeben und bietet sich günstige
Gelegenheit für intelligente Herren. W. Off.
und J. 558 an den Tagbl.-Verlag.

Gesucht per 1. April weiter Kassenbote.

Nur gut empfohlene, cautionfähige Bewerber
wollen sich unter Beifügung ausführlicher An-
gaben und des beantragten Gehaltes schriftlich
melden bei:

Stadt. Elektrizitätswerk
Elektrizitäts-Actien-Gesellschaft
vorm. W. Schumacher & Co.,
Friedrichstraße 31.

Lager-Arbeiter,
junger, mit guter Handschrift für ein besseres
Delicatessen-Geschäft gesucht. Offerten unter
F. 570 an den Tagbl.-Verlag.

Maschinenschlosser,

stark am Feuer u. an der Drehbank, durchaus
selbstständig auf kleinere Maschinen u. Maschinen-
artikel, welcher die exakte Anfertigung der Stanz-
schlitze und Hilfswerkzeuge gründlich versteht,
auf dauernd gesucht. Offerten mit Angaben des
Alters, bisheriger Tätigkeit, Zeugnisabschriften,
Bohn usw. unter M. 558 an d. Tagbl.-Verl.

Tüchtiger Maschinenrechner gesucht.

Erreger, Viehtrieb, Frankfurterstraße 47.

Tüchtiger Küfer

auf Pacht findet dauernde Beschäftigung.
Ott & Hennig,
Nieder-Engelheim, Rheinhessen.

Tüchtige Plattenleger

sofort gesucht. Emil Adbig, Wiesbaden.
Tücht. selbst. Tapezierer, gel. Zimmermannstr. 8.
Tapezierer gesucht Zimmermannstraße 10.
J. Schumacher, gel. Sonnenberg, Thälstraße 16.

Dauernde und gut bezahlte Stellung findet

Gürtler,
der im Um- u. Aufarbeiten von Beleuchtungs-
körpern, Galvanisieren u. Vernickeln gründl.
Erfahrung hat und baldigst eintreten kann.
F. Dofflein, Wiesbaden.

Tapezierergehilfen

sucht G. Eichelsheim, Friedrichstraße 10.
Damen Schneider in u. außer dem Hause
auf Stützlöhne gesucht.
D. Stein, Wilhelmstraße 38.
Tücht. Buchschneid. gel. W. Roda, Röderstr. 17, 1.

Küchenhefs

für sehr gut bezahlte Saison-Stellen gesucht.
Bureau Monopol, Langgasse 4, 1.
A. Franken, Stellenbörse.
Ein junger kräftiger Diebstahls-
gefahrter Ruderhelfer.
Einige Arbeiter erhalten noch Be-
schäftigung bei der
hiesigen Straßenbahn. Meldung Mittags von
12-1 Uhr. F 308

Die Betriebs-Verwaltung
der Wiesbadener Straßenbahnen.
Kräftiger solider Arbeiter mit
guten Zeugnissen findet dauernde
Stellung. **Glaeser & Co.,** Friedrichstraße 16.
Volontär oder Lehrling mit guter Schul-
bildung sucht
E. Rumbler, Hofphotogr., Wilhelmstr. 14.

Lehrlingsstelle frei

für jungen Mann mit guter Schulbildung, mögl.
im Besitz der Berechtigung zum Einj.
Cassella & Co., Schellerei,
Viebrüderstraße 35.

Lehrling gesucht für Chemische Fabrik im Rhein-
gau. Eintritt gegen Eltern. Berechtigung zum
einjähr. Dienst. Selbstgesch. Offerte unter
M. 558 an den Tagbl.-Verlag.

Für das Bureau einer hiesigen Brauerei
wird zu April ein

Lehrling
mit guter Schulbildung und flotter Handschrift
gesucht. Bei entsprechender Leistung sofortige
Bezahlung. Offerten unter L. 553 an den
Tagbl.-Verlag.

Lehrling mit guter Schul-
bildung sucht
Buchhandlung H. Kraft, Kirchstraße 36.
Sohn achtbarer Eltern als

Lehrling
gegen sofortige Vergütung gel. G. Schöller,
Eisenhandlung, Dohlemerstraße 23.

Für mein Colonialwaaren- und Delicatessen-
Geschäft suche einen Lehrling mit guter Schul-
bildung.
Beier Quast.

Lehrling mit schöner Handschrift für mein
Lebwarengeschäft gesucht.
Franz Becker, R. Burgstraße 9.

Lehrling
mit guter Schulbildung per April gesucht.
Gottf. Herrmann, Tuchhandl., St. Burgstr.

Lehrling
mit guter Schulbildung, Sohn achtbarer Eltern,
für Bureau gesucht.
Dampfbottelwerk Wiesbaden,
Schlachthausstraße 12.

Jüngerer Mann (14-17 Jahre alt) auf unser
Bureau gesucht. Vorstellung vorm. zw. 10 und
11 Uhr. Trotzke-Reinig.-Institut, Hochstraße 4.
Für unser kaufmännisches Bureau Lehrling mit
guter Schulbildung gesucht.
Otto & Eichenbrenner, G. m. b. H.,
Luisenstraße 22.

Lehrling
für meine Lithographie und Steindruckerei
gesucht. S. Heibächer.
Schlosserlehrling gesucht Dohlemerstraße 32.
Schlosserlehrling geg. Vergüt. gel. Frankstr. 15.
Schlosserlehrling geg. Vergütung
gesucht. Adresse im Tagbl.-Verl. Uq
Lehrling für Spengler- und Installationsgeschäft
gesucht Oranienstraße 24, S. Brodt.
Radfahrerlehrling gel. Moritzstraße 64 bei Stein.

Ein Restaurateur wird gesucht für
Bahnhof-Restaurant, Alter 15 bis
18 Jahre, Taubstummhof 3. Klasse.

Jüngerer fleiß. sauberer Hausbursche
gesucht. G. Ralsch Nachf., Marktstraße 23.
Jüngerer Hausbursche gesucht.

Ein junger Hausbursche per 1. März gef.
Chr. Reiser, Webergasse 34.

Hausbursche mit aut. Zeugn. v. 1. u. 2. kl. gef.
Balkenstr. 3. Gelernter
Schrein. bevorzugt. Zu meld.
8-9 U. und 2-3 U.

Ein hochkultureller Aufsteher u. a. Zeugnisse für
Geschäftswagen sofort gesucht Adlerstraße 33, R.
Aufsteher für Geschäftswagen zu fahren per
1. März gesucht Adolfsstraße 8.

Tücht. Fuhrmann gesucht Poststraße 17.
Fuhrmann gesucht bei gutem Lohn.
W. Wagner, Viehtrieb, Mainzerstraße 42.

Jugendliche Arbeiter
u. Arbeiterinnen ind. d. Besch. S. Hei-
mann, Parkstr., Dohlemerstr. 62.

Männliche Personen, die Stellung
suchen.

Angehender Bautechniker mit Praxis
sucht bei be-
stehenden Gehaltsanspr. Stellung ab 1. März.
Off. u. Chiffre O. 577 an den Tagbl.-Verlag.

Kaufmann, verheiratet, sucht Stell.
als Correspondent, Expedient od. Lagerist
per sofort oder später. Anträge beschreiben.
Offerten unter F. 551 an den Tagbl.-Verlag.

Flotter Verkäufer, 19 J., sucht zum sofortigen
Eintritt Stellung in einem Colonialwaaren- od.
Consum-Geschäft. Offerten unter M. 552 an
den Tagbl.-Verlag.

Junger Mann, der einfachen, doppelt.
Buchführung und Maschinen-
zeichnen mächtig, i. Colonial- (Buchh.) Stck.
Offerten unter M. 570 an den Tagbl.-Verlag.

Welcher Wirt sucht Rufen **Angehungen!**
Näh. Schwalbacherstraße 39, 2.

Junger kräft. Mann mit guten
Zeugnissen
sucht Stelle in Geschäftshaus oder sonstwoher
Art. Adlerstraße 32, 1. geradtaus.

Lehrerinnen-Verein für Nassau, E. V.

Außerordentliche
Mitglieder-Versammlung

Samstag, 11. März, 5 Uhr, im Vereinslokal.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Kassenbericht.
3. Vortrag des Revisions-Protokolls und Ent-
lastung der Schatzmeisterin.
4. Voranschlag für 1905/06.
5. Neu-ewahl. Wiederwahl des Repräsentanten
Vorstandes, § 7 d. S.
6. Neuwahl einer Beisitzerin, § 7 d. S.
7. Neuwahl von drei Mitgliedern des Arbeits-
ausschusses, § 8 d. S.
8. Verschiedenes.

Im Austr.:
Die Vorsitzende W. Mischner.

Cocosläufer in allen Breiten
für Corridore, Stiegenhäuser
sehr zu empfehlen.

Cocosmatten in allen Größen
vorrätig.
Linoleum, Velour, Haargarn,
Läufer in allen Qualitäten
empfohlen 3488

J. & F. Suth, Wiesbaden,
Delespoeustraße, Ecke Museumstraße.

Großer Posten

weiß Madon. Dementuch, solide, gleichmäßig
fabne Ware (reeller Preis 50-55 P. p. Meter)

nur 35 Pf. per Meter,
3 Meter 1 Mk.,

Coupons von 15 Mtr. 5 Mk.

Sehr geeignet für Hemden, Hosen,
Hosenbezüge etc. 514

Sächsisches Warenlager

M. Singer,
2 Offenbachg. 2. 5 Wickelsberg 5.

Bähne, ganze Gebisse,
Kronen, Brücken,
Stiftzähne,
Kombiren schadhafter Zähne etc.

Zahnziehen schmerzlos,
mit Lachgas und Chloroform.

Jos. Piel, Rheinstraße 97, Bart.,
wissenschaftlich und technisch ausgebildet an
amerikan. Hochschule.

Liebreizend

ist ein gutes, reines Gesicht, rosiges, jugend-
liches Aussehen, welche, sammetweiche Haut
und blendend schöner Teint.
Alles dies erzeugt nur:

Stedenpferd-Pillemilch-Seife
u. Bergmann & Co., Nadebeul.
Schwammseife: Stedenpferd.
& St. 50 Pf. bei:
A. Berling, Ernst Roda, Robert Sauter.

„Sonntagsruhe“.

Bäcker-Zunft!

Hierdurch machen wir den verehrl. Einwohnern bekannt, daß lt. Ortsstatut, betr. die Sonntagsruhe im Handels-
gewerbe und auf Grund unserer Eingabe an Kgl. Regierung die Verkaufsräume des Bäcker- u. Conditorgewerbes

Sonntags von 2 Uhr ab geschlossen sind.

Indem wir ersuchen, hiervon gefl. Kenntnis zu nehmen, zeichnet

Sonntags von 2 Uhr ab geschlossen sind.

Hochachtend Der Vorstand.

F 411

Hotel-Restaurant Buchmann,

Saalgasse 34, direct am Koehbrunnen.

Heute Abend:

Nocturnle, Ragout m. Kartoffeln.

Diners 70 Pf., 1.20 und 1.50 Mk.,

im Abonnement Ermäßigung.

Burg Nassau, Schacht-

Heute Samstag: **Meckelsuppe,**

wozu freundlich einladet

Theod. Schlein.

Zur Stadt Schwalbach,

Schwalbacherstraße 35.

Heute Samstag: **Meckelsuppe,**

wozu freundlich einladet

Jakob Scheuring.

Restauration Frib Hestrich,

Platterstraße 38.

Heute Samstag: **Carnevalistische**

Meckelsuppe, Morgens Weißfleisch,

Schweinesteiß etc.

Heute pol. Kleiderstr. u. 1 pol. Radstrich

anherz. bill. zu verk. Helenestraße 23, Dth. 1 St.

Wiesbadener Bestattungs-Institut

Gebrüder Neugebauer, Schwalbacherstr. 22.

Telefon 411. Schreinerei geg. 1856. Telefon 411.

Reiche Auswahl **Parfimagazin,** in Grabkränzen.

Dieses Jahr befindet sich die überaus

Masken-Verleihanstalt

von Jacob Fuhr,

Bärenstr. 2.

Bedeutend vergrößert in schönen

Costümen, original. Gesichtsmasken.

Theater-Garderobe für Vereine in

jeder Auswahl sehr bill. Tel. 2787.

Wascht

mit

Schwan

F 77

Balmen. Balmen.

Gelegenheitskauf.

Ein Kasten sehr schöner Salons- und Zimmer-

palmen billig zu verkaufen Luxemburgerstr. 11, Bab.

Ich mußte meinen Laden räumen,

verkaufe deshalb mein Lager in Kellern, Sub-

schiffen, Kellertöpfen in besten Hohlplatten und

anderen Waren. Offenbacher Potentoffen u. Hand-

taschen in 1a Leder. Altklempner, Portemonnaies,

Brief- und Klappenstifte, Blaudrucke, Kleid-

riemen, Schultragen, Hundegeschirre zu raumend

billigen Preisen. **Reussgasse 22, 1. Etage hoch.**

Möbel, Betten

von heute an, wegen Platzmangel, zu bedeutend

ermäßigten Preisen: Betten 40-150 Mk., Spiegel,

Bücher- u. Kleiderchränke, pol., 50-120 Mk.,

Büfere 150-220 Mk., Schreibtische 30-140 Mk.,

Verticows 30-90 Mk., Waschränke und Kom-

moden 18-65 Mk., Küchenchränke 30-60 Mk.,

compl. engl. Schlafzimmer von 800 Mk. an,

Sopha- und Trümmerspiegel 10-80 Mk., Sopha-

und Auszugstische 12-50 Mk., Ottomane und

Divans 30-120 Mk., Stühle, Bilder und alle

anderen Möbel zu billigen Preisen. Bei Aus-

stattungen noch bedeutende Ermäßigung.

Gehr. König.

Seftmundstraße 26, nahe der Reichstraße.

Salvator

aus der Paulaner-Brauerei,
München,
ist wieder angekommen.

Alleinvertrieb in Flaschen

König's Bierhandlung,

7 Herrnmühlgasse 7.

Telephon 3087.

la Gänse à Pfd. 75 Pf.,

Ja. Gänzen Stück 1.50, 1.70 bis 2.- Mk.,

Kapuziner Stück 2.20 bis 2.70 Mk.,

Zuppenhühner Stück 2.- bis 2.40 Mk.

empfehlen in nur 1a Qualität

C. F. W. Schwanke Nachf.,

43 Schwalbacherstr. 43. Telefon 414.

35-40,000 Mark auf pr. 1. Hypothek (50 bis 55% der Lage), Nähe Wiesbadens, gesucht. Offerten u. **Nr. 583** an den Tagbl.-Verlag.

26-28,000 Mark, 1. Hyp. zu 4 1/2% Zinsen gef. Näheres **Nr. 584**, Dogheimstr. 17, B.

25,000 Mark auf vorz. d. Renten-
haus in seiner Lage
als zweite Hypothek von pünft. Zins-
zahler per April gef. Off. erbitte mir u.
Chiffre **Nr. 585** an den Tagbl.-Verlag.

Auf ein prima Objekt eine Hypothek
in Höhe von 3000 Mark an dritte
Stelle gesucht. Offerten unter **Nr. 586** an
den Tagbl.-Verlag.

7-8000 Mark gef. Hypothek. Sicherheit. Offerten
unter **Nr. 587** an den Tagbl.-Verlag.

4-5000 Mark von Privatmann gesucht. Offerten
unter **Nr. 588** an den Tagbl.-Verlag.

Verschiedenes

Ich nehme die Ausgabe g. Frau
Wagenbach, Römerberg 10,
als unwahr an. **Peter Wagenbach.**

Hiermit nehme ich die von mir in der
Wirtschaft „Zur schönen Aussicht“ in Erben-
heim gegen die Herren Landwirthe in Erben-
heim, bezw. Herrn Gustav Mayer in
Wierstadt gebrachten Äußerungen unter dem
Ausdruck des Bedauerns als unwahr an.
Wierstadt, 23. Februar 1905.
Wilh. Bierbrauer.

Wasser- und Licht-Heilanstalt „Taurus-Bad“, Luisenstrasse 24. Für innere und Nerven-Krankheiten. Anwendung der gesamten physikal. Heil- methoden. Leit. Arzt u. Besitzer: Dr. Simon.

Haus m. gutgeh. Weinrestaurant
für 50,000 Mark zu verkaufen. Offerten
Nr. 589 an den Tagbl.-Verlag.

Gut einget. Pension von 12-20 Z. gesucht.
Offerten unter **Nr. 590** an den Tagbl.-Verlag.

Ehrlicher Fachmann der Auto- u.
Fabrik-Brände sucht kapitalkräftigen Teilhaber
beabs. Gründung eines Geschäftes. Offerten unter
Nr. 591 an den Tagbl.-Verlag.

Laden

mit Butter- und Biergeschäft wegen plötzlicher
Übernahme eines anderen Geschäftes sofort zu ver-
geben. **Mauerstraße 19, im Laden.**

Welcher Hausbesitzer

wäre geneigt, einem Bäcker mit bestehendem Ge-
schäft eine Bäckerei zu bauen? Offerten unter
Nr. 592 an den Tagbl.-Verlag.

Für angeh. Lebens- u. Unfall-Versich.-
Gesellschaft, mit Incassobestand wird tüchtiger
Hauptvertreter

gesucht. Off. unter **Nr. 593** an
D. Frenz, Mainz. (No. 5989) F 81

Viehversicherung.

Von einer erstklassigen Gesellschaft ein
tüchtiger Inspektor gegen Gehalt, Speise und
Provision für den Reg. Wiesbaden gesucht.
Off. unter **Nr. 594** an **Rudolf
Mosse, Frankfurt a. M.** (Ph 4972/2) F 102

Lebensstellung.

Off. sub **Nr. 595** an **Rudolf Mosse,
Frankfurt a. M.** (Ph 4944/3) F 102

Damen jeden Standes können durch
Vertrieb eines sehr leicht
verkauft. Durch hohen Verdienst erzielen.
Näh. **F. Schlosser, Gerichtsstr. 1, Part.**

Gut eingerichtete Mühle

der Lage gegen sucht für Wiesbaden gut einge-
führten Vertreter zu Verkauf ihrer Weizen- u. Roggen-
mehle. Off. unter **Nr. 596** an den Tagbl.-Verlag.

Geld-Darlehen von 4, 5, 6 Proz. in jed.
Höhe, auf Schuldschein, Wechsel, Polize, Lebens-
versicherung, Hypothek, auch Renten-Versicherung.
G. Lüthke, Berlin W. 35, Mühl.

Bräuen Sie Geld? so schreiben Sie sofort
an **Hermann Sabotta & Co., Zura-**
hütte Nr. 8, Rudow.

Wer Geld

von 100 Mark aufwärts
(auch weniger) zu jedem
Zwecke braucht, sammle nicht, schreibe sofort an das
Bureau „Fortuna“, Adolphstraße in Br.,
Frankf. Str. 7. Katenweilte Rückzahlung. **Ruck.**

Geschäftsmann sucht 300 Mark
gegen Akzept. Off. unter **Nr. 597** an den
Tagbl.-Verlag.

20 Mark zu leih. gef. Rückgabe u. Hebererinf.
Off. unter **Nr. 598** an **Schäferhofstr.**

Ein Viertel-Abonnement A, Part., 2. Reihe, für
den Rest der Saison abg. **Mörkstr. 7, 1.**

Ein Viertel-Abonnement A, Part., 2. Reihe,
links 8. R., abzugeben Dambachthal 1, 1.

El. Musik-Kapelle od. tücht. **Bläser-**
Orchester. 1. Taktzeit geg. fl. festes
Gehalt. **Str. u. N. 599** an den Tagbl.-Verlag.

El. Musik-Kapelle od. tücht. **Bläser-**
Orchester. 1. Taktzeit geg. fl. festes
Gehalt. **Str. u. N. 599** an den Tagbl.-Verlag.

Approb. g. Hypothek nimmt Verrechnung
bis April in Wiesbaden und Umgebung, tageweise
oder ganz. Offerten sub **Nr. 599** an den
Tagbl.-Verlag.

Offerten

unter Chiffre... befördert die
**Annoncen-Expedition
Rudolf Mosse**

In Hunderten von Annoncen
liest man täglich diesen
Schlag, ein Beweis, wie
man sich mehr und mehr,
selbst bei kleinen Anzeigen,
wie Gesuchen und An-
geboten aller Art der An-
noncen-Expedition Rudolf
Mosse bedient. Den In-
terenten ersparen hierdurch
mancherlei Nachteile, wie
kostenfreie sachmännliche Be-
ratung mit Bezug auf zweck-
mäßige Abfassung und Aus-
stattung der Annoncen,
richtige Wahl der Blätter,
strengste Diskretion (ein-
laufende Offerten werden
dem Interessenten unersucht
zugehelt), sowie eine Ge-
sparsam in Kosten, Zeit
und Arbeit.

FRANKFURT a. M.
Rossmarkt 17-19
Telephon No. 112.

Vertreten in Wiesbaden
durch
Feller & Gecks,
Buchhandlung,
Langgasse.

100-150 Mark Belohnung

Demjenigen, der mir eine Stellung als Kassierer
oder Verwalter oder sonstigen Vertrauensposten
befördert, auch nach auswärts. Off. u. **Nr. 595**
an den Tagbl.-Verlag.

Ältere alleinst. anst. Frau findet freie
Wohnung gegen Verrechnung von Hausarbeit.
Adresse im Tagbl.-Verlag.

Suche für mein Juwelgeschäft Kassenführer
(schwerere u. leichtere Federrolle) noch weitere Be-
schäft. bei bill. Berechn. Interessenten wollen ihre
Adresse u. **Nr. 596** im Tagbl.-Verlag niederlegen.

**Lieferung von täglich 80-90 Liter
Vollmilch,**

zum Teil in Flaschen, zu vergeben. Off.
u. **Nr. 597** an den Tagbl.-Verlag zu richten.

Prachtvolle elegante **Masken-Costüme**
billig in verleihten **Blücherstraße 11, 3. Stb.**

Hochleg. **D. Maskenanz.** (2 Türol. u. Hg.),
neu, billig an verl. **Hermannstraße 10, 2. L.**

Neopostkarten, Hg., Gf., Hg., Hg., Hg.,
Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg.,
neu, billig an verl. **Hermannstraße 10, 2. L.**

Schöne Damen-Maske (Sonnenblume) zu
verl. **Märkstraße 12, 5. L.**

Damen-Maske, Hg., Gf., Hg., Hg., Hg.,
Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg.,
neu, billig an verl. **Steinstraße 20, 1. Stb. r.**

Mehrere eleg. **Preis- u. a. Maskenanz.,**
Span., Türol., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg.,
Domino u. Gloriana, a. vl. **Niehlstraße 11, 3. L.**

Zwei M.-H., eine Reise und eine
Pierrette bill. zu verl. **Meißstr. 31, B. 2.**

2 eleg. **M.-H. f. 550 a. vl. Drudenstr. 9, 1. r.**

Eleg. Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg.,
Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg.,
neu, billig an verl. **Drudenstr. 9, Part. r.**

Eleg. Domino, f. Hg., Hg., Hg., Hg., Hg.,
gut billig zu verl. **Drudenstr. 9, 1. rechts.**

Mask., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg.,
Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg.,
neu, billig an verl. **Drudenstr. 9, Part. r.**

Mask., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg.,
Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg.,
neu, billig an verl. **Drudenstr. 9, Part. r.**

Mask., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg.,
Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg.,
neu, billig an verl. **Drudenstr. 9, Part. r.**

Mask., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg.,
Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg.,
neu, billig an verl. **Drudenstr. 9, Part. r.**

Mask., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg.,
Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg.,
neu, billig an verl. **Drudenstr. 9, Part. r.**

Mask., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg.,
Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg.,
neu, billig an verl. **Drudenstr. 9, Part. r.**

Mask., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg.,
Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg.,
neu, billig an verl. **Drudenstr. 9, Part. r.**

Mask., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg.,
Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg.,
neu, billig an verl. **Drudenstr. 9, Part. r.**

Mask., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg.,
Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg.,
neu, billig an verl. **Drudenstr. 9, Part. r.**

Mask., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg.,
Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg.,
neu, billig an verl. **Drudenstr. 9, Part. r.**

Mask., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg.,
Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg.,
neu, billig an verl. **Drudenstr. 9, Part. r.**

Mask., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg.,
Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg.,
neu, billig an verl. **Drudenstr. 9, Part. r.**

Mask., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg.,
Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg.,
neu, billig an verl. **Drudenstr. 9, Part. r.**

Mask., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg.,
Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg.,
neu, billig an verl. **Drudenstr. 9, Part. r.**

Mask., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg.,
Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg.,
neu, billig an verl. **Drudenstr. 9, Part. r.**

Mask., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg.,
Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg.,
neu, billig an verl. **Drudenstr. 9, Part. r.**

Dom. m. H. M. 4 zu vl. **Blücherstr. 24, 2. r.**
Schw. und weißer **M.-H. Domino** für 5 Mark
zu verleiht **Blücherstraße 25, 2.**

M.-H. (Phant.) a. vl. Schindlerstr. 37, M. 2. l.
Ein schöner **Damen-Maske** aus Columbia,
noch neu, billig zu verl. **Hellmundstraße 26, 1. r.**
Eleg. **M.-H. Domino** bill. zu vl. **Schindlerstr. 7, 2. r.**

Bon heute an: Maskencostüme
für Herren und Damen, Ritteranzüge, originale
Sachen, von 150 Mark an in schönster Auswahl,
complett. **J. Fehr, Bärenstraße 2.**

Zwei eleg. f. Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg.,
Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg.,
neu, billig an verl. **Blücherstr. 24, 2. r.**

Schwarze Herren- und Damen-Domino für
2 Mark zu verleiht **Blücherstraße 26, Part. rechts.**
Amel. Mask.-Anzüge a. vl. Hellmundstr. 26, B.

Eleg. Mask.-Cost. u. Dom.
zu verl. **Conf. Cratz, Mörkstr. 44.**

M.-H., Schindlerstr. a. vl. Philippstraße 15, 1.
Maskenanz. zu verl. **Herrnstr. 3, Schindlerstr.**
Spreevölkchen, Friedrichstraße 19, Stb. 2.

3 f. Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg.,
Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg.,
neu, billig an verl. **Blücherstr. 24, 2. r.**

Neuer Mask.-Domino mit schönem Hut
billig zu verl. oder zu verl. **Hellmundstr. 6, 2. l.**
Verleiht M.-H. zu vl. Paulbrunnstr. 5, 1. r.

Zwei eleg. M.-H., neu (Studentin.) b. zu
verleiht **Schindlerstraße 16, 1. r.**

D.-Mask. b. 150 an a. vl. Frankenstr. 18, B. 1. l.
Reinmod. Garlein, Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg.,
von 250 Mark an zu verl. **Meißstr. 18, B. 3. r.**

Drei f. Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg.,
Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg.,
neu, billig an verl. **Blücherstr. 24, 2. r.**

Ein Damen-Maske-Cost. „Hofkell.“ zu leihen
gef. Off. u. **Nr. 598** an den Tagbl.-Verlag.

Sch. Masken-Anz. bill. zu vl. Niehlstr. 11, 3. l.
Masken-Anzüge bill. zu verl. oder zu verl.
Anzüge u. 5 Uhr u. Kaiserstr. 11, 1. Stb.

Mask. (Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg.,
Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg.,
neu, billig an verl. **Blücherstr. 24, 2. r.**

Jägerin, f. Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg.,
Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg.,
neu, billig an verl. **Blücherstr. 24, 2. r.**

Zwei eleg. M.-H., neu (Studentin.) b. zu
verleiht **Schindlerstraße 16, 1. r.**

D.-Mask. b. 150 an a. vl. Frankenstr. 18, B. 1. l.
Reinmod. Garlein, Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg.,
von 250 Mark an zu verl. **Meißstr. 18, B. 3. r.**

Drei f. Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg.,
Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg.,
neu, billig an verl. **Blücherstr. 24, 2. r.**

Ein Damen-Maske-Cost. „Hofkell.“ zu leihen
gef. Off. u. **Nr. 598** an den Tagbl.-Verlag.

Sch. Masken-Anz. bill. zu vl. Niehlstr. 11, 3. l.
Masken-Anzüge bill. zu verl. oder zu verl.
Anzüge u. 5 Uhr u. Kaiserstr. 11, 1. Stb.

Mask. (Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg.,
Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg.,
neu, billig an verl. **Blücherstr. 24, 2. r.**

Jägerin, f. Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg.,
Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg.,
neu, billig an verl. **Blücherstr. 24, 2. r.**

Zwei eleg. M.-H., neu (Studentin.) b. zu
verleiht **Schindlerstraße 16, 1. r.**

D.-Mask. b. 150 an a. vl. Frankenstr. 18, B. 1. l.
Reinmod. Garlein, Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg.,
von 250 Mark an zu verl. **Meißstr. 18, B. 3. r.**

Drei f. Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg.,
Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg.,
neu, billig an verl. **Blücherstr. 24, 2. r.**

Ein Damen-Maske-Cost. „Hofkell.“ zu leihen
gef. Off. u. **Nr. 598** an den Tagbl.-Verlag.

Sch. Masken-Anz. bill. zu vl. Niehlstr. 11, 3. l.
Masken-Anzüge bill. zu verl. oder zu verl.
Anzüge u. 5 Uhr u. Kaiserstr. 11, 1. Stb.

Mask. (Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg.,
Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg.,
neu, billig an verl. **Blücherstr. 24, 2. r.**

Jägerin, f. Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg.,
Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg.,
neu, billig an verl. **Blücherstr. 24, 2. r.**

Zwei eleg. M.-H., neu (Studentin.) b. zu
verleiht **Schindlerstraße 16, 1. r.**

D.-Mask. b. 150 an a. vl. Frankenstr. 18, B. 1. l.
Reinmod. Garlein, Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg.,
von 250 Mark an zu verl. **Meißstr. 18, B. 3. r.**

Drei f. Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg.,
Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg.,
neu, billig an verl. **Blücherstr. 24, 2. r.**

Ein Damen-Maske-Cost. „Hofkell.“ zu leihen
gef. Off. u. **Nr. 598** an den Tagbl.-Verlag.

Sch. Masken-Anz. bill. zu vl. Niehlstr. 11, 3. l.
Masken-Anzüge bill. zu verl. oder zu verl.
Anzüge u. 5 Uhr u. Kaiserstr. 11, 1. Stb.

Mask. (Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg.,
Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg.,
neu, billig an verl. **Blücherstr. 24, 2. r.**

Jägerin, f. Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg.,
Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg.,
neu, billig an verl. **Blücherstr. 24, 2. r.**

Zwei eleg. M.-H., neu (Studentin.) b. zu
verleiht **Schindlerstraße 16, 1. r.**

D.-Mask. b. 150 an a. vl. Frankenstr. 18, B. 1. l.
Reinmod. Garlein, Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg.,
von 250 Mark an zu verl. **Meißstr. 18, B. 3. r.**

Drei f. Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg.,
Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg.,
neu, billig an verl. **Blücherstr. 24, 2. r.**

Ein Damen-Maske-Cost. „Hofkell.“ zu leihen
gef. Off. u. **Nr. 598** an den Tagbl.-Verlag.

Sch. Masken-Anz. bill. zu vl. Niehlstr. 11, 3. l.
Masken-Anzüge bill. zu verl. oder zu verl.
Anzüge u. 5 Uhr u. Kaiserstr. 11, 1. Stb.

Mask. (Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg.,
Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg.,
neu, billig an verl. **Blücherstr. 24, 2. r.**

Jägerin, f. Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg.,
Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg.,
neu, billig an verl. **Blücherstr. 24, 2. r.**

Zwei eleg. M.-H., neu (Studentin.) b. zu
verleiht **Schindlerstraße 16, 1. r.**

D.-Mask. b. 150 an a. vl. Frankenstr. 18, B. 1. l.
Reinmod. Garlein, Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg.,
von 250 Mark an zu verl. **Meißstr. 18, B. 3. r.**

Drei f. Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg.,
Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg., Hg.,
neu, billig an verl. **Blücherstr. 24, 2. r.**

Ein Damen-Maske-Cost. „Hofkell.“ zu leihen
gef. Off. u. **Nr. 598** an den Tagbl

Wiesbadener Tagblatts.

Verlagssprechender: Nr. 2953.

1905.

Verdingung.

Die Lieferung des Jahresbedarfs an **Farb-
waren und Materialien** zc. für das Rechnungs-
jahr 1905 im Bereiche der Bauverwaltung der
Stadt Wiesbaden soll im Wege der öffentlichen
Ausbreitung vergeben werden.

5 der Vormittages
von 11. 59. eines

kommen während der Vormittagsdienstdiensten im Rathause, Zimmer No. 53, eingesehen, auch von dort gegen Darlegung oder bestellgeldfreie Einsendung von 80 Pf. (nicht in Briefmarken und keine Nachnahme) und zwar bis zum letzten Tage vor dem Termin bezogen werden.

semitage 11 110

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten **Verdingungsformular** eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Strassen

Bekanntmachung.
Die Lieferung des Bedarfs an **Reifungs-**
waren für die Verwaltung der **Wassers, Gas-**
und Elektrizitäts-Werke Wiesbaden für das
Rechnungsjahr 1905/06 soll **verpachtet** werden.

von 9—12 Uhr

Am 1. d. M. wird auch das Verzeichnis nebst Bedingungen gegen Einsendung von M. 1.— in Briefen abgegeben.

Die Direction
offen. 1888.

Die Direktion
der städt. Wasser-, Gas- u. Electr.-Werke.
Verdingung.
Die Ausführung der Anstreicherarbeiten
sämtlicher Kugelhäfen des Hotels Schinkendorf
(Nos. 1, 2 und 3) an der Wollgasse soll im Wege

unterlagen und Geld
ermittlungsstellen für un-

Verordnungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Rathhaus, Zimmer No. 3, eingesehen, die Angebotsunterlagen, einschließlich Zeichnungen, auch von dort gegen Vorschaltung oder bestellgeldfreie Einsendung von 25 Pf. und zwar bis 2. März d. J. bezogen werden.

am 3. März

**Freitag, den 3. März 1905,
vormittags 10 Uhr,**
hierher einzureichen.
Die Eröffnung der Angebote erfolgt unter
Einhaltung der obigen Reihenfolge in Gegen-
wart der etwa erschienenen Anbieter.

Confidential.
: 80-769

1
 Aufschlagsfrist: 80 Tage.
 Wiesbaden, den 21. Februar 1906.
 Stadtbauamt, Abteilung für Hochbau.
Verdingung.
 Die Arbeiten zur Beschaffung von einem

40 cm, double
40 cm

Steingewölbbau von 40 m lichter Weite für die Verriegelung des Randaufstiegs an der südlichen Seite des Kirchhaus-Neubaus sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebotsformulare, Verbindungsunterlagen und

bindungsunterlagen

Verdichtungen im Vorgarten, Zimmer No. 57, eingefassen, die Verbindungsunterlagen, ausschließlich Zeichnungen, auch von dort gegen Barzahlung oder bestellgeldfreie Einbindung von Mr. A bezogen werden.

gen.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verbindungsformular eingereichten Ange-

am 18. Februar

Wiesbaden, den 18. Februar 1906.
Stadtbaumeister,
Abteilung für Kanalisationswesen.

Bekanntmachung.
Brennholz-Verkauf.

•schnittig, Raumzeit

Buchenholz, 4-schneittig, Raummutter 18,00 Brl.,
 „ „ „ „ „ 14,00 „
 Kiefern-(Angünde)-Holz pr. Saß 1,10 „
 Das Holz wird frei in's Haus abgeliefert und
 ist von bester Qualität.
 Bestellungen werden von dem Hauspater

... daß durch die

Bemerkt wird, daß durch die Abnahme von Holz die Erreichung des humanitären Zweckes der Anstalt gefördert wird. 8

Wiesbadener Tagblatt.

52. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 M. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

21,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einspaltige Zeile für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reklamen die Zeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für auswärtig 1 M.

Anzeigen-Aannahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächsten
erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 96.

Verlags-Zernsprecher No. 2958.

Samstag, den 25. Februar.

Redaktions-Zernsprecher No. 52.

1905.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Politische Wochenschau.

In überraschend kurzer Zeit und im Galopp tempo hat sich der letzte Akt des Kampfes um die Handelsverträge abgepielt. Ebenso wie die zweite Lesung der sieben Verträge mit Serbien, Ungarn, Rußland, Italien, Belgien, Rumänien, Serbien und der Schweiz, hat auch die dritte Lesung nur eine einzige Sitzung in Anspruch genommen. Die Mehrheiten, mit denen die Verträge zum Schluß angenommen wurden, waren außerordentlich groß. Sie betragen bei den Verträgen mit Serbien, Ungarn und Rußland, über die namentlich abgestimmt wurde, 226 und 228 und bei den anderen Verträgen, insbesondere bei denen mit Italien und Belgien, war die Mehrheit noch ganz beträchtlich stärker, während die größte Minderheit, bei dem Vertrag mit Rußland, nur 81 Stimmen betrug. Dies Ergebnis war freilich nicht überraschend, nachdem selbst der extremste Flügel der Agrarier die neuen Verträge als „Abblagszahlung“ akzeptiert und ein Teil der Linken den Kampf gegen die Verträge als aussichtslos aufgegeben und sich für die Theorie vom kleineren Übel entschieden hatte. Die Befriedigung des Kaisers über diesen Ausgang des dreijährigen Kampfes um die neuen Verträge ist in der Verleihung der Krone an den Reichskanzler Graf Bilow — die angeblich geplante Erhebung des Grafen Bilow in den Fürstenstand ist nicht erfolgt — und in den Auszeichnungen für den Grafen Posadowsky, Herrn v. Rodbertus und den Freiherrn v. Richthofen zum Ausdruck gekommen.

Eine eigenartige Auszeichnung ist übrigens in dieser Woche auch dem deutschen Kaiser zuteil geworden, indem die Universität von Pennsylvania den Kaiser gleichzeitig mit dem Präsidenten Roosevelt zum Ehrendoktor der juristischen Fakultät der Universität ernannte. Wenn auch diese Ernennung des Kaisers zum Dr. juris an sich nur einen Höflichkeitstitel seitens einer wissenschaftlichen Körperschaft darstellt, so kennzeichnet sie doch zusammen mit manchen anderen Vorgängen der jüngsten Zeit die Verbesserung der deutsch-amerikanischen Beziehungen, um deren Förderung sich ja der Kaiser ganz besonders und mit Erfolg bemüht hat.

Während sich die Handelsvertragskämpfe im deutschen Reichstag in verhältnismäßiger Ruhe und fern von der Leidenschaft, die das Haus vor zwei Jahren bei den Kämpfen um den Zolltarif erfüllte, abspielten, hat das preussische Abgeordnetenhaus in den letzten Tagen so stürmische Sitzungen erlebt, wie sie in diesem sonst so ruhigen Hause zu den verschwindenden Seltenheiten gehören. Die Debatte über den Etat des

Kultusministeriums hat dort die Geister heftig aufeinander schlagen lassen, und die Erörterung über das angekündigte Volksschulgesetz und über den zurzeit wogenden Kampf um die akademische Freiheit führte zu scharfen Auseinandersetzungen zwischen der Regierung und der Rechten einerseits und den Nationalliberalen und den Freisinnigen andererseits. Insbesondere richtete sich die Opposition gegen den Kultusminister Dr. Smoltz, der ganz ungewöhnlich heftige Angriffe über sich ergehen lassen mußte. Unterdessen dauert die Protestbewegung unter der Studentenschaft noch immer an, und in mehreren Universitäten haben diese Proteste gegen die Beschränkung der akademischen Freiheit auch in der Tat bereits Erfolge erzielt.

Diese Bewegung unter den Studenten gilt im übrigen lediglich der Wahrung der akademischen Freiheit, und sie hat weder in Form noch Inhalt irgend etwas gemein mit der Bewegung unter den russischen Studenten, die im Jaren reiche fast überall, wenn nicht an der Spitze, so doch im Vordergrund der Reformbestrebungen und der davon nicht mehr zu trennenden revolutionären Bewegung stehen. Doch die ursprünglich maßvolle Bewegung dieser revolutionären Charakter angenommen hat, das ist vor allem die Schuld derjenigen, die dem russischen Volke jegliches Zugeständnis verweigerten und auf die Forderungen nach Reformen, den Säbel und die Mante antworten ließen. Und deshalb muß auch die Verantwortung für das blutige Ende des Großfürsten Sergius denen zugeschoben werden, welche den Jaren zu der Politik der Gewalt drängten, wenn man auch den unglücklichen „Selbstherrscher“, der zwischen den Ratgebern von rechts und links hilflos hin- und hergewandt, mildernde Umstände zubilligen mag.

Angesichts der trostlosen Lage auf dem inneren Kriegsschauplatz in Rußland kann es nicht wundernehmen, wenn jetzt bereits in Rußland selbst die Möglichkeit eines Friedensschlusses mit Japan erörtert wird. Aber allem Anschein nach ist hier zurzeit noch der Wunsch der Vater des Gedankens, denn so würde und so überzeugt von der Unsichtbarkeit des Krieges in Ostasien sind die leitenden Kreise in Rußland noch nicht, um sich den demütigenden Friedensbedingungen, die Japan in Aussicht stellt, zu fügen. Recht zuversichtlich ist man übrigens in England über den unerwartet ungünstigen Ausgang der Huller Schiedsgerichtsverhandlung, und es ist kennzeichnend für die Stimmung in England, daß man dem Herannahen der dritten russischen Flotte bereits mit Sorge entgegen sieht.

Mit noch mehr Sorge verfolgt man in Ungarn wie in Österreich die immer wieder gescheiterten Versuche zur Lösung der ungarischen Kabinettskrise. Zurzeit wird der Posten des ungarischen Ministerpräsidenten ausgetobt wie saurer Bier. „Ist's keiner, der sich hinunter wagt?“

Deutscher Reichstag.

Post-Stat. — Jährlicher Bericht. — Die Reichsland-Eisenbahnen. — Herlei Bahnwünsche.

Berlin, 24. Februar.

Am Bundesratstische: Staatssekretär Kräfte. Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der Beratung des Poststaats.

Von dem Titel „Unterstützungszulagen“, 2303 000 Mark, hat die Kommission 200 000 M. abgelehnt.

Staatssekretär Kräfte erbittet die volle Bewilligung und sagt, einer so großen Verwaltung müssen genügende Mittel zur Verfügung stehen, um in Notfällen sofort beizutreten zu können. Es handelt sich hier durchaus nicht um eine Stimmengulage. Dieser Fonds hat mit der Stimmengulage nichts zu tun. Schon aus schuldiger Achtung vor dem Reichstage, der im Jahre 1904 die Stimmengulage frucht, nehmen wir von der Forderung Abstand. Fälle von Unterstützungsbedürftigkeit der Beamten kommen allerdings in den östlichen Provinzen häufiger vor, als in den westlichen.

Abg. v. Gersdorff (kons.) befürwortet die volle Bewilligung.

Abg. Singer (Soz.) erklärt: Wir sehen in dieser Forderung eine verschleierte Stimmengulage. Sind die Gehälter nicht ausreichend, was wir fortgesetzt betonen, so mögen die Gehälter allgemein erhöht werden.

Abg. Werner (deutsche Reformp.) empfiehlt die volle Bewilligung, damit die Reichspostbeamten im Osten nicht hinter den preussischen Beamten zurückbleiben.

Abg. Korfanty (Pol.) erklärt sich für den Kommissionsbeschluss.

Abg. Arendt (Reichsp.) erklärt, seine Partei stimme für die Regierungsforderung.

Abg. Gröber (Zentr.) führt aus: Das Zentrum wünscht eine allgemeine Gehaltsaufbesserung der Unterbeamten, aber nicht eine maskierte Stimmengulage, es halte daher an dem Kommissionsbeschluss fest.

Abg. Graf Oriola (nat.-lib.) empfiehlt die volle Bewilligung.

Abg. Freiherr v. Richthofen (kons.) polemisiert gegen das Zentrum, welches Wohlwollen für die Polen, aber nicht für die Postbeamten habe.

Abg. Müller-Sagun und v. Gerlach sprechen sich für den Kommissionsbeschluss aus.

Abg. v. Gersdorff (kons.) erklärt, v. Gerlach stehe bei seiner Wandlungsbereitschaft vielleicht im nächsten Jahre als Gerlachowski bei den Polen. (Gelächter.)

Der Kommissionsbeschluss wird gegen die Stimmen der Konservativen, der Reichspartei, der Antisemiten und der Nationalliberalen aufrecht erhalten.

Die Position für die Erwerbung eines Grundstücks in Hildesheim wird auf Antrag Barling an die Kommission zur nochmaligen Prüfung zurückverwiesen.

Die von der Kommission beantragte Resolution, betreffend die erweiterte Benutzung der Fernsprecheinrichtungen,

Fenilleton.

Rückblicke.

(Für das „Wiesbadener Tagblatt“.)

Von Julius Rosenthal.

Revolution und Wirren und Streife und Krieg, Raum wurde von and'rem gesprochen, Und traurige Niederlagen, trauriger Sieg, Sie füllten die Blätter seit Wochen.

Im Vordergrund der Ereignisse stand Das heillose, heilige Rußland, Das dem Moskowiter als Rußland bekannt Und dem Freiheitstümpfer als Verdrüßland.

Ob ein großes Land dieses Reußenreich ist, Je nun, es gibt zweierlei Größen, Wer allein nur nach Wert und Quadratmetern mißt, Wie klein ist dem Hellas gewesen!

Wenn aber nur das wahre Größe will sein, Wenn Bildung und Freiheit sich einen, Zu hoher Kultur, — wie muß dem so klein Das riesige Rußland erscheinen!

Wo edles Vollen, sobald es sich zeigt, Zur Anechtung und Anechtung ein Grund ist, Wo das Recht der rollende Mühl beugt Und der ärmliche Russt — ein Hund ist!

Wo dem freien Gedanken die Aht ist erklärt, Die Kastenpolitik wehrt freiem Mute, Wo vergeblich der freie Geist Einlaß begehrt Und dem freien Wort droht die Knechte,

Was dort wir seit Monaten schauernd erlebt, Wer wagt's all' das Schreckliche schildern, 'S ist russische Weltgeschichte, — bestet Mit Blut und mit Heiligendildern.

In den Stand getreten die Menschewitz', In Hast die, die ehrlich es meinen, Korrupt die Beamten —, wann endlich wird Dem Lande ein Retter erscheinen!

Nicht selten reist unter dem Jang, den man liest, Die Rache der Rechtlosen schnelle, Es zeigte sich freilich, wo es Landobste gibt, Da sind auch die Telle zur Stelle.

Zu Sergeis Ermordung, da wollen wir hier Nichts pro und nichts contra berichten, Ein Großfürst war er nach Rang und Gebühr, Ein großer Fürst war er mit nichts.

Für uns hatte Rußland seit Jahren nur Pohn, Doch als seine Kriegstakt gebrechlich, Da waren bequem wir als Pumpstation — Denn nach Bar sah der Nachbar hauptsächlich.

Und der Krieg? — Wenn es wirklich der Schulmeister war, Der unsern Kampf 70 gewonnen — Dann wär' es wohl besser, es hätte der Jar Gegen Japan den Krieg nie begonnen.

Denn diese Kampagne, sie ist letzten End's, Man mag, was man will, davon reden, Ein Sieg der Gessittung und Intelligenz Aber unfreie Analphabeten.

Es ist, auch wenn Japan im Streit unterliegt, Seinem Gegner der Sieg nicht verliehen, Nur dann kann, wenn Rußland sich selber besiegt, Ihm dauernder Frieden erblühen.

Sie Jollischung, die Jollfreiheit, so tönt's bei uns Vernehmlich und laut allerwegen, Es leben die Herren des Banernbunds Javols recht selten Jahren entgegen.

Dank langjähr'gem Reden und Rufen und Müß'n, Sind endlich Erfolge gekommen, 'S wurd' düllich der Erde so lange geschrie'n, Bis man an der Spree es vernommen

Quert schrie'n die Rittergutsherren, alsdann Erlangs aus des Banernbunds Reihen Und als die Bewegung recht Boden gewann, Schrie alles, 's war wirklich zum Jähren.

Und, was sich für Deutschland aus höchste bewährt, Was uns're Bilanzen gehoben, Was einst man als rettende Tat und geschert, Seit nennt man's verfehrt und verschoben.

Der Handel und all uns're Industrie'n, Wie sollen den Dieb sie parieren? Wer heit nur geschafft und niemals geschrie'n, Der muß dies Geschäft erst studieren.

Swar meint Posadowsky sehr redogewandt, Der Joll wird das Land nicht gefährden, Herr Graf, was wir hatten, das ist uns bekannt, Doch nicht, was wir haben werden!

Jetzt wollen die Bündler als Gegengeschenk Den Bau des Kanals auch gestatten, Nachdem er verstimmt in jedem Gelenk Von dem Ur-Projekt kaum noch ein Schatten.

In unserm Vaterlands Segen und Wohl Darf jetzt das Kanalwasser fließen, Fürsorglich belastet mit Schlepptomopol Wird's seinen Agrarier verdrängen.

Kanal gegen Jälle, ein Handel fürwahr, So bündig und glatt wie nur einer, Der Wasser weg Deutschlands wird größer nun zwar, Doch leider der Wasser weg kleiner.

Der Aufstand im Kohlenrevier ging zu End', Den Vergleichen galt allerorten Uns'res Volkes Sympathie, woraus man erkennt, Wir sind viel sozialer geworden.

In Schule und Haus, auf den Akademien Sprach und schrie für die Arbeiter jeder Der Reichstag, der Landtag, ja, wie es uns schien Selbst der grüne Tisch zeigte sich rötlich.

tungen unter den einzelnen Fernsprechnetzen wird angenommen.

Der Kommissionsbeschluss, den Einnahmeveranschlag der Post- und Telegraphenverwaltung um 10 Millionen zu erhöhen, wird trotz der Einwendungen der Staatssekretäre Freiherr v. Stengel und Kräfte aufrecht erhalten.

Die Petitionen um baldige Neuordnung der Bestimmungen über die Anrechnung der Militärdienstzeit auf das Zivildienstalter werden der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen.

Nach der Erledigung des Volksrats wird der Etat der Reichsdruckerei nach kurzer Debatte genehmigt.

Bei der Beratung des Etats der Reichseisenbahnen bespricht

Abg. Schlumberger (nat.-lib.) die reichsständischen Eisenbahnverhältnisse. Unbedingt nötig für die Erschließung der Reichslande seien 800 Kilometer neue Eisenbahnen. Auch eine Vermehrung des rollenden Materials sei angebracht. Die Eisenbahnpolitik Preussens auf Schah-Vorbringen auszubauen, wäre durchaus verfehlt. Vor allem müßten die Arbeitslöhne aufgebessert werden. Die Verwaltung, die mit den sozialen Maßnahmen wartet, bis sich der knurrende Magen der Arbeiter melde, treibe keine gesunde Politik.

Abg. Erzberger (Zentr.) begründet die Resolution des Zentrums, nach welcher dem Personal der Reichseisenbahnen Gelegenheit zum regelmäßigen Besuche des Gottesdienstes gegeben wird, und den Bahnarbeitern ein jährlicher Urlaub unter Fortbezug des Gehalts gewährt werden soll.

Minister v. Budge erklärt: In der Fürsorge für meine Beamten übertrifft mich niemand. Ich habe gegen die vorgetragenen Grundzüge tatsächlich nichts einzuwenden. Alle in Preußen bewährten Wohlfahrtsmaßnahmen übernehme ich auf die Reichseisenbahnen. Die Gehälter der Stationsbeamten zweiter Klasse sollen durch Stellenzulagen im nächsten Etat aufgebessert werden. Die Resolution Erzbergers bitte ich, als zu schematisch abzulehnen. Was die Wünsche Schlumbergers betrifft, so sind wir bereit, das rollende Material, insbesondere die Lokomotiven, zu vermehren, und auch das Eisenbahnnetz engmaschiger zu machen. Aber auf einmal können natürlich nicht alle Bahnen gebaut werden. Ich habe einen einheitlichen Plan für die Nebenbahnen aufgestellt. Ich baue die Linien nach ihrer Dringlichkeit. Den Vorrednern danke ich für ihre gute Meinung, die sie der Verwaltung ausgesprochen haben. (Beifall.)

Abg. Hoff (freif. Volksp.) erkennt an, daß die reichsständischen Eisenbahnverhältnisse sich etwas gebessert haben. Ungewissheit herrsche, ob die vierte Wagenklasse eingeführt wird.

Abg. Munthe (Hosp. d. freif. Volksp.) befürwortet Gehaltsaufbesserung der Unterbeamten und freigebige Urlaubserleichterung.

Minister v. Budge erklärt: Die vierte Klasse ist bisher nur für die Durchgangszüge eingeführt, und zwar mit bestem Erfolge. Daß die vierte Klasse ein sehr gutes Beförderungsmittel ist, zeigt die preussische Statistik. Die vierte Klasse ist für mich ein Mittel zur Durchführung der Personalreform. Die Bevölkerung in Preußen und in den Reichslanden hat sich sehr gut an die vierte Klasse gewöhnt. Ich werde die vierte Klasse, wenn wir zu einer Betriebsmittelgemeinsamkeit und zu einer Personalreform kommen, in anderen Staaten einführen lassen. (Beifall.)

Die Abg. v. Gerlach und Ledebour nennen die vierte Klasse nicht menschenwürdig.

Abg. Alshert (Zentr.) empfiehlt dagegen die allgemeine Einführung derselben.

Die Resolution Erzbergers wird angenommen und der Etat der Verwaltung der Reichseisenbahnen genehmigt.

Die Petition der Stationsvorsteher und Güterverwalter zweiter Klasse um Ausgleichung des bestehenden

Mißverhältnisses zwischen ihrem Einkommen und demjenigen der gleichen Chargen erster Klasse werden zur Erwägung, die der Landesminister und Wagenmeister zur Aufbesserung ihres Gehalts als Material überweisen. Morgen Marine-Etat. — Schluß 6¼ Uhr.

Berlin, 24. Februar. Die Budget-Kommission des Reichstags nahm heute vormittag en bloc den allgemeinen Pensionsfonds und dann noch unangelegentlich Erörterungen den Etat des Reichs-Zunahmenfonds an. Schließlich wurden noch eine Reihe von Petitionen zum Etat des Reichsamtes des Innern erledigt. Nächste Sitzung Dienstag. Tagesordnung: Militär-Etat.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhause.

Antis-Etat. — Der Fall Fischer. — allerlei Wünsche. — Pessen-Rassauisches.

Berlin, 24. Februar.

Am Ministertische: Kultusminister Dr. Stubi. Das Haus legt die Spezialberatung des Kultus-Etats beim Kapitel „Evangelischer Oberkirchenrat“ fort.

Abg. Hübner (freif. Volksp.) erklärt, das Schreiben des Konfessionsrats an den Pastor Fischer-Berlin hätten Tausende evangelischer Männer als einen Faustschlag ins Gesicht empfunden. (Beifall links.) Wenn die evangelische Kirche viele solcher Männer, wie Fischer, hätte, so wäre es gut um die Kirche bestellt; darum sollte man solche Leute schützen gegen den falschen Eifer des Konfessionsrats. Daß aber solche Kundgebungen mißfällig seien, sei ein Zeichen von dem Geiste, der heute im Kultusministerium herrsche. (Beifall.)

Abg. Hedenroth (kons.) erklärt im Namen seiner Fraktion, daß sie sich nicht an der Debatte beteiligen werde, da der interkonfessionelle Landtag kein Recht habe, sich in eine innere Angelegenheit der evangelischen Kirche zu mischen.

Abg. Hadenberg (nat.-lib.) führt aus: Der Fall Fischer habe allgemeines Aufsehen erregt als ein Vorgehen gegen einen Mann, der bestrebt war, den ewigen Gehalt des evangelischen Christentums zu verteidigen, und sich daher als Apologeten des evangelischen Christentums erwiesen habe. Hier liegt ein staatliches Kulturinteresse vor. Der Vortrag Fischers sei in einem engen Kreise anwesender Hörer gehalten worden als wissenschaftlicher Vortrag. Das Ergebnis habe erst die öffentliche Agitation von Freunden der Kirche herbeigeführt. Das Konfessionsrat habe durch den Ton des Erlasses die gesamte Geistlichkeit kompromittiert, indem man es so darstellte, als ob die Geistlichkeit nicht mehr in Wahrheit das Evangelium lehre. Wenn aber der Schein erröte, daß man im Amt seine Überzeugung nicht christlich zum Ausdruck bringen dürfe, dann werde es geschehen, daß gerade die gewissenhaftesten jungen Leute Bedenken trage, einen Beruf zu ergreifen, der sie in die denkbar härtesten Konfessionskonflikte bringen würde. (Beifall links.) Er glaube, daß es die Aufgabe des evangelischen Kirchenregimentes ist, nicht auf Scheidung, sondern auf Sammlung zu dringen. Wenn die Kirche einen Mann vom geistlichen Amte ausschließt, so müsse es geschehen, ohne daß dem Mann ein sittlicher Makel angeheftet werde. (Stürmischer Beifall links.)

Minister Dr. Stubi erklärt: Die Entscheidung des Oberkirchenrates über den Erlass stehe noch aus. Er dürfe dieser Beschlussfassung nicht vorgreifen und bedauere daher auch, daß Hadenberg an einem nicht rechtskräftigen Spruche so eingehend Kritik übe. Dazu sei hier nicht der Ort.

Freiherr v. Zedlitz führt aus, es sei nicht ein Recht, sondern eine religiöse Pflicht, diese Angelegenheit hier zu besprechen. (Min. Medner) sei kaum je ein Dokument von so abschreckendem geistlichen Hochmut vorgekommen.

Man merkt es nicht, wenn man den Bahnhofsbau sieht,

Wo's ruft und nicht ruft schon seit Jahren,
Man merkt es nicht, wenn man der Feldbahn entflieht,
Deren (Dred)-Zug durch's Kurviertel fahren.

Auch am Kurtschlößchen nicht, das so hoch man gelegt,
Weil Hühner die Nerven soll härten,
In den Steuereu jedoch, die das Rathaus erwägt,
Da können die Großstadt wir merken.

Gedichte und „teuerste“ Herren vom Rat,
Treibt's nicht bis zum Ungeheuern,
Werd' kleinbäuerlich wieder, o Magistrat,
Sei sparsam und streue den Steuern!

Mercedes.

Roman von Heinrich Köhler.

(11. Fortsetzung.)

Nachdem der Punkt, auf welchen sich die Nachforschungen richten mußten, genau bestimmt war, ließen die Weibern an dieser Stelle den Boden aufgraben. Die Zeit hatte dort eine dicke Erdschicht aufgeschichtet und diese sich wieder mit Vegetation bedeckt. Als Pflanzen und Erde entfernt waren, fand man, daß sich darunter zementierte Steine befanden, und daß der innere Hof in seiner ganzen Ausdehnung mit solchen gepflastert gewesen sein mußte. Wenn man an dieser Stelle etwas verborgen haben würde, so hätten sich Hinweise dafür vorfinden müssen, aber der Zement war unversehrt. Egon war durch diese Wahrnehmung einen Augenblick ganz entsetzt, aber Georg, der davon überzeugt war, daß ihre Berechnungen stimmen müßten, bestand darauf, weiter nachzuforschen; er versicherte, er werde das Pflaster des ganzen Hofes aufreißen lassen, wenn es nötig sein sollte. Dies Unternehmen war nicht leicht, denn man mußte eine der fest zusammengefühten Steinplatten herausheben, um die anderen aufheben zu können. Georg war der Meinung, daß es in Ermangelung einer Juke das Beste wäre, um mit einem Herkulesbaum arbeiten zu können, ein Loch für eine Wirtin herzustellen, um das Hindernis zu sprengen. Man lief dabei freilich Gefahr, die Statue umzustürzen, aber schließlich handelte es sich nur um ein altes Götzen-

So kannte man Schallungen ab, aber nicht einen verdächtigten Geistlichen von wissenschaftlicher Bedeutung. Auch er hatte die Erziehungsbehörde, die aus dem Erlasse spräche, für ein großes Übel. (Beifall links.)

Abg. Hübner (freif. Volksp.) bemerkt, die Rede des Ministers sei eine solche, wie man sie habe, wenn man nicht wisse, was man sagen soll. (Beifall links.)

Nach einigen Bemerkungen des Abg. Rosenow wird das Kapitel bewilligt.

Abg. Dr. Lotichius (nat.-lib.) bittet, daß die Remunerationen für die Superintendenten und evangelischen Dekane erhöht werden. Die Gratifikationen, die den Superintendenten und Dekanen jetzt schon zuteil werden, sind nicht als eine Zurechnung für die evangelische Kirche anzusehen, vielmehr seien diese Geistlichen staatliche Funktionen aus und haben gewissermaßen staatlichen Charakter. Die gegenwärtige Entschädigung bedeute kaum die Kosten.

Ministerialdirektor v. Chappuis: Der Wunsch bezeugt bei dem Minister den alleraufrichtigsten Sympathien. Der Minister ist der Ansicht, daß das Bedürfnis zur Aufwendung von Entschädigungen an Superintendenten und an ihnen gleichgestellte Kirchenregimentliche Beamte der neueren Provinzen sich nicht wohl befriedigen lasse. Er hat namentlich die Gründe auseinandergelegt, aus denen es nicht möglich gewesen ist, diesen langjährigen Wunsch der evangelischen Kirche schon im nächsten Etat zu befriedigen, hofft aber, daß dies demnächst möglich sein wird. Ich kann versichern, daß die Erfüllung dieses langjährigen Wunsches der evangelischen Kirche dem Minister ganz besonders am Herzen liegt.

Beim Kapitel „Evangelische Geistliche und Kirchen“ erklärt auf Anregung des Abg. Galgatz

Minister Dr. Stubi, daß die Hoffnung vorhanden sei, daß sich wieder mehr Studenten der Theologie zuwenden.

Abg. Kreiß (kons.) wünscht Erhöhung der Gehälter der Geistlichen.

Beim Kapitel „Provinzialhochschulen“ führt

Abg. Heilig (Zentr.) Beschwerde darüber, daß den Schülern der Übergang von einer Volkshochschule zum Gymnasium dadurch erschwert werde, daß sie nicht lateinisch schreiben lernten in den ersten drei Schuljahren.

Beim Kapitel „Prüfungskommissionen“ wünscht

Abg. Wolgast (freif. Volksp.) die Errichtung einer solchen Kommission für Oberlehrerinnen an der Universität Kiel.

Beim Kapitel „Elementarischulwesen“ sieht mit zur Beratung der Antrag Ernst, betreffend die Erhöhung der Dienstzulage für Volksschullehrer, Volksschullehrerinnen und Gewährung einer Dienstzulage an die Lehrer und Lehrerinnen an den Mittelschulen und höheren Mädchenschulen.

Die Budgetkommission beantragt, den Antrag Ernst abzulehnen.

Abg. Geißler (Zentr.) wendet sich gegen die Vorschläge, den Volksschullehrern Unterrichtsfortbildung zu geben.

Abg. Neßmeyer (freikons.) tritt für die Fortführung der Volkspolizei im Schulwesen ein.

Abg. Jund (freif. Volksp.) hält es für wünschenswert, den Lehrern wenigstens die Möglichkeit zu geben, sich auf der Universität weiter zu bilden. Medner wendet sich sodann gegen das Abkassen-System.

Abg. Hölzner (freif. Volksp.) erklärt: Man müsse die Erfahrungen abwarten, die man mit diesem System mache.

Abg. Glawag (Zentr.) befürwortet die Erstellung des Religionsunterrichts in polnischer Sprache in den polnischen Landesteilen.

Minister Dr. Stubi erwidert, er könne diesen Wunsch nicht erfüllen.

Abg. Losinski (Pole) bringt eine lange Reihe polnischer Beschwerden vor.

Die Kohlenbarone, die wurden, 's war klar,
Als Kohlenkönige nicht netter,
Und ging's nur nach ihnen, dann wären sie gar
In kürzester Zeit — Kohlenkönige.

Der Tod, unser aller leidiges Loß,
Ward der deutschen Kunst jüngst verderblich,
Er raubt' einen Kleinen, der riesengroß,
Einen Sterblichen uns, der unsterblich.

Schon nimmt die Legende sich Mergels an,
Ein Gemisch von Wahrheit und Dichtung,
Was ihn aus so wert macht, — er war ein Mann,
Ein Künstler und — keine Richtung.

Von den Körper unser deutschen Hochschulen dringt
(Als würdige Vorfrühling-Neuheit)
Ein freischerer Geist, man redet und ringt
Dort neuerdings stark für die Freiheit.

Es ist zwar die akademische nur,
Von der die Herrn Körperbrüder reden,
Doch kommen durch die sie vielleicht auf die Spur
Der Freiheit für alle und jeden.

In England schaukt Balfour seit längerer Zeit,
Im Ungarn mußt' Tisza sich trosten,
Ob Unionist wohl und Konstatist
Nicht wissen, was sie nun jetzt wollen?

Als Combes erlegt wird' durch Rouvier,
Was's Jauden im Lager der Römer,
Von Rouvier hofften sie mehr Ruh', wie je,
Nun ist der noch unangenehmer.

Es scheint, daß zur Trennung von Kirche und Staat
Die Mehrheit in Frankreich bereit ist,
Von Frankreich bis Deutschland, man staunt in der Tat,
Daß das noch so fürchterlich weit ist.

Und, da ich nun Deutschland noch einmal erwähn',
So war es entschieden vermissen,
Zum mindesten war es nicht recht und nicht schön,
Wollt' ich uns'rer Kurstadt vergessen.

Die Kurstadt mit herrlichem Waldhügelkranz,
Mit all' ihrem glänzenden Schimmer,
Mit heute (modern ausgedrückt) „voll und ganz“
'ne Großstadt, — man merkt's nur nicht immer.

Man merkt es nicht, wenn man im Winter prom'niert,
(Die Leute sind fast immer dieselben),
Man merkt es nicht, wenn man die Tram frequentiert,
Besonders nicht in der schwarzgelben.

bild, dessentwegen man sich keine Bedenken zu machen brauchte. Da Egon seiner Ansicht beipflichtete, so erhielten die Matrosen den Befehl, sich gegenseitig abzulösen, um ununterbrochen bei der Arbeit, die mehrere Tage in Anspruch nehmen würde, zu bleiben. Georg und Egon übernahmen abwechselnd die Ausführung derselben. Mit Rücksicht auf das sehr zweifelhafte Ergebnis kamen sie dahin überein, gegen Donna Maria vorläufig über die Sache zu schweigen. Im Augenblick qualte sie nur die Frage, ob das unternommene Werk zu dem gewünschten Ende führen würde. Alles hing davon ab, ob man die in dem geheimnisvollen Plan bezeichnete Stelle auch wirklich vor sich hatte. Im Grunde handelte man ja doch nur lediglich auf eine Vermutung hin. Der dauerhaft gefügte, glatte und harte Stein leistete ihren Anstrengungen großen Widerstand und es war Egon, als ob die fragehafte, abenteuerliche Zwergfigur über alle diese Bemühungen hohnlachte. Ihre unformlichen, lang ausgestreckten Finger warfen einen Schatten auf die Steinplatten, der wie die Nase einer Riesenspinne erschien, und die häßliche Frage des Zwerges blühte wie mit einer Miene drohenden Mißtrauens auf die Arbeitenden.

Endlich hatten die Matrosen ihre Arbeit vollbracht, die schräglauende Wirtin mindete an dem Sockel der Statue und Egon wollte die letzten Vorbereitungen selber übernehmen. Am Abend vorher hatten die jungen Männer Donna Mercedes und ihrer Schwester gesagt, daß sie wahrscheinlich einige Tage nicht kämen, denn sie setzten voraus, daß sie nach der Explosion viel Arbeit mit dem Aufräumen haben würden. Sie hatten einen Besuch in Merida als Vorwand angegeben.

Also, die den Winterarbeiten mit gespanntem Interesse gefolgt war, schien zu glauben, daß man es auf den Zwerg abgesehen habe und wurde deswegen von einer großen Aufregung erfasst. Erst als sie bemerkte, daß man der Figur nichts tat, sondern nur an den Steinplatten grub, beruhigte sie sich wieder etwas. Aber sie entfernte sich nicht, sondern irrte ständig im Hofe umher, aufmerksam auf alles, was sich zutrug, und offenbar die Werte einer unbestimmten Furcht, die sich aus ihren fieberhaften Bewegungen und ihren unruhigen Mienen verriet. Als sie am Morgen Egon die Wirtin vorbereiten, eine Lunte hineinlegen sah und hörte, wie er an alle den Befehl erteilte, sich zu entfernen, schien ihre Furcht den höchsten Grad zu erreichen. Offenbar erkannte sie, daß

hingewiesen und gesagt wird: Alles das kennzeichnet die heutigen anormalen Zustände. Es müsse eine neue Ordnung der veränderten Lage angeordnet werden. Das einzige Mittel hierfür sei, die Vertretung aller Gesellschaftsklassen zusammen zu berufen, um eine Neuordnung zu schaffen, die eine Wiederholung der erwähnten Ereignisse unmöglich mache.

hd. Paris, 25. Februar. Nach einer Meldung aus Petersburg wurde in dem gestern in Zarstojelo Selo unter dem Vorsitz des hiesigen städtischen Ministerrats zum ersten Male die Frage der Einberufung des Zemstj Boror berührt. Die Minister erklärten sich für die Einberufung in günstigem Sinne.

hd. Petersburg, 24. Februar. Die telegraphisch hierher gemeldet wird, kamen gestern in der Stadt Arinsk im Gouvernement Grodno große Straßenunruhen zum Ausbruch, die einen stark regierungsfreundlichen Charakter trugen. Wegen 500 freilebende Arbeiter durchzogen, die Marzschliffe fahrend, mit roten Fahnen die Hauptstraßen und zerstörten auf dem Wege die Telegraphenleitungen. Hierauf begaben sie sich in das Postgebäude, wo sie sich aller Dokumente, Bücher und Korrespondenzen bemächtigten und die Beamten zwangen, die Arbeit niederzuliegen. Das Gebäude des Bürgermeistersamtes und die Wohnung des Polizeimeisters und der Gendarmen-Offiziere wurden vollständig demoliert und aus der Kasse der Stadtverwaltung 600 Rubel gestohlen. Da die Telegraphenbrüche zwischen Arinsk und Grodno durchschnitten waren, konnte militärische Hilfe erst am nächsten Tage requiriert werden. In der Stadt herrscht allgemeine Panik. Alle Geschäfte sind geschlossen.

hd. Miga, 24. Februar. Alle Versätker-Arbeiter der Miga-Dreier Bahn streiken. Die Güteraufnahme ist eingestellt. Militär besetzte die Bauarbeiten. Eine Deputation der Fabrikanten wandte sich, um Schnitzbittend, nach Petersburg. Die Reigung zu Gewalttätigkeiten wächst.

wh. Minsk, 24. Februar. Die Veröffentlichung des kaiserlichen Erlasses, welcher eine 10stündige Arbeitszeit für die Eisenbahn Eisen-Romung einführt, rief allgemeine Freude hervor. Die Arbeit wird wieder aufgenommen.

hd. Petersburg, 25. Februar. Der Name des Mörders des Großfürsten Sergius ist noch nicht bekannt. Die Untersuchung wird eifrig fortgesetzt. Bisher hat der Attentäter keine Mitschuldigen angegeben.

Der russisch-japanische Krieg.

wh. Petersburg, 24. Februar. (Petersburger Telegr.-Agentur.) General Schacharow meldet dem Generalstab unterm 23. Februar: Heute früh ergriff der Feind in der Front des Detachements von Tschibchen die Offensive wieder mit beträchtlichen Kräften. Unsere Jäger zogen sich am Nachmittag aus ihrer befestigten Stellung zurück. Die feindlichen Kolonnen rückten von Süden her vor und umgingen den linken Flügel unserer Stellung. Der Schneefall verhinderte uns, den Feind zu beobachten. Der Angriff der Japaner war unentschieden. Einige Abteilungen kamen aber bis auf 900 Schritt heran. Bei Sonnenuntergang griffen die Japaner den Bereichshügel an; der Angriff wurde aber abgeblasen. — Die Abteilungs, die am 18. Februar zur Verstärkung der Eisenbahn ausgesandt worden war, ist heute zurückgekehrt. Dieselbe näherte sich am 21. Februar einer 5 Werst südlich von Haischeng gelegenen Brücke. Ein Trupp unserer Soldaten griff die dort stehenden feindlichen Vorpöden an, vernichtete sie und sprengte die Brücke in die Luft, während ein anderer Trupp die Pöden beschoß, welche die Linie bewachten und den Japanern zu Hilfe eilen wollten. Hierauf zog sich unsere Abteilung nach Westen zurück, nachdem sie insgesamt hundert Werst zurückgelegt hatte. Am 21. Februar versuchten japanische Schwadronen und Chuntschusen die gesamte Abteilung nach Süden zurückzuwerfen. Am 22. Februar waren wir gezwungen, die japanischen Truppen zu durchbrechen. Dabei wurden zwei unserer Offiziere verwundet. In der Nacht zum 23. Februar griff eine Abteilung japanischer Kavallerie unsere Vorpöden in Schiluchan zwischen Sinchan und Banune an, worauf sich diese zurückzogen. — Ein weiteres Telegramm General Schacharows meldet: Eine von Banune ausgesandte Abteilung fand Schiluchan von den Japanern geräumt. Die Verbindung zwischen Banune und Kholdjon ist wiederhergestellt.

wh. Sachetun, 24. Februar. (Petersburger Telegr.-Agentur.) Nachdem gestern Abend die Japaner den Hügel Veresnevo angegriffen hatten, aber zurückgeschlagen worden waren, erneuerten sie heute den Angriff auf der ganzen Front der Abteilung von Tschibchen bestig mit überlegenen Kräften und zwangen die Russen, ihren Standpunkt auf dem Hügel Veresnevo zu verlassen. Das Gefecht wurde auf beiden Seiten sehr erbittert geführt. Das Ergebnis ist noch unbekannt.

hd. Petersburg, 24. Februar. General Steffel erklärt in „Rustojelo Slowo“, alle in französischen und englischen Blättern erschienenen Interviews mit ihm für freie Erfindung. Er habe keinen ausländischen Korrespondenten empfangen, wohl aber sein Büro, der von ausländischen Korrespondenten belagert war und seine Weisheit zum besten gab.

hd. London, 24. Februar. Die Blätter melden, daß die 5. japanische Armee sich im Norden von Korea konzentriert, vermutlich, um die Belagerung von Wladivostok zu unternehmen.

wh. London, 25. Februar. „Daily Telegr.“ meldet aus Simning: In der Nacht des 22. Februar näherten sich 200 Kosaken der Eisenbahnstation Gassawo zwischen Simning und Kaopange. Von einem Chuntschusenlager, das in der Nähe war, fielen 1200 Mann über die Russen her, die sie mit großen Verlusten zurückschlugen. Die Kosaken, die nur zwei Verletzte hatten, gingen am Nachmittag wieder über den Rio zurück.

hd. Tokio, 25. Februar. Im Seere Dynamas herrscht großer Unwille darüber, daß die Russen mit verkleideten Abteilungen operieren. Diese Mannschaften sind in japanische Uniform gekleidet und erschweren dem Kriegesrecht gegenüber wesentlich den Anklärungsdienst. (R.M.)

hd. Petersburg, 25. Februar. Wie aus guter Quelle verlautet, wird Gripenberg, trotz des Drängens der

Großfürsten, nicht nach der Mandtschurei zurückkehren, da Kuropatkin formell erklärte, daß er einen Mitarbeiter, wie Gripenberg, welcher das Beispiel der Disziplinlosigkeit gebe, nicht annehmen könne. Kuropatkin soll gedroht haben, falls ihm Gripenberg dennoch aufgezogen würde, das Kommando über die Mandtschurei niederzulegen. Andererseits soll eine in Petersburg unter den in Betracht kommenden Generalen veranstaltete Umfrage ergeben haben, daß keiner derselben bereit sei, als Nachfolger Kuropatkins fungieren zu wollen.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Sont „Münchener Zeitung“ ist der gegenwärtig Personal-Referent im Kriegsministerium, Oberst v. Frommel, an Stelle des Generalleutnants von Endreß zum Militär-Bevollmächtigten in Berlin in Aussicht genommen.

Der Alterspräsident des preussischen Abgeordnetenhauses, der nationalliberale Abgeordnete Schaffner, feiert heute in seiner Heimat, Diez a. d. Lahn, den 88. Geburtstag.

* Berlin, 24. Februar. Die Wahlfreieinverle ist im Ministerium des Innern ziemlich fertiggestellt, so daß ihre Vorlage in baldiger Aussicht steht. Sie trägt dem Anwachsen der Bevölkerung durch eine gerechtere Verteilung und entsprechende Vermehrung der Abgeordnetenwahl Rechnung.

* Berlin-Wien. Die Äußerungen des Finanzministers Freiherrn v. Rheinbaben über das Verhältnis in Galizien und Polen gegenüber den Ruthenen hat, wie gemeldet, der österreichisch-ungarischen Regierung Veranlassung gegeben, hier vorstellig zu werden. Die Verhandlungen werden, nach dem „Vof.-Anzeiger“, in durchaus freundschaftlicher Form geführt. Auch die Erklärung der deutschen Regierung dürfte befriedigend ausfallen, daß es dem Finanzminister fern gelegen hat, sich in die inneren Verhältnisse anderer Staaten zu mischen oder gar Völkerschaften zu verlegen.

* Made in Germany. Wie die deutsche „Pariser Zeitung“ mitteilt, hat der französische Finanzminister entschieden, daß aus dem Auslande unter französischer Marke eingeführte Waren die Angabe des Ursprungslandes führen müssen. Die Folge davon ist, daß derartige deutsche Produkte anstatt der Bezeichnung „importiert“ künftig den Vermerk „aus Deutschland importiert“ tragen müssen. Diese Maßregel ist sofort in Kraft getreten; sie gründet sich auf einen Artikel des Zollgesetzes, wonach Waren, die den Anschein eines französischen Fabrikats erwecken könnten, von der Einfuhr ausgeschlossen sind.

* Rundschau im Reich. Die Essener Stadtverordneten-Versammlung, sowie der Gemeinderat von Ruetterscheid stimmten der Eingemeindung von Ruetterscheid in Essen zu. Damit steigt die Bevölkerungszahl von Essen auf 220 000 Seelen.

Der Gewerbeverein christlicher Bergarbeiter hat, nach dem „Reich“, während der letzten Wochen im Ruhrgebiet 40 000 Mitglieder neu aufgenommen, er zählt also gegenwärtig 85 000 Mitglieder.

Nach der „Trierischen Landeszeitung“ wurden die Niederlassungen der Weissen Bäder zu einer deutschen Ordensprovinz vereinigt. Der Provinzialrat ist Trier. Die Provinz umfaßt drei deutsche und drei ostafrikanische Niederlassungen mit 34 Stationen und 117 Missionaren.

Der deutsche Kolonialkrieg.

hd. Berlin, 25. Februar. Das Offizier-Korps der südafrikanischen Schutztruppe wird demnächst eine neue Verärterung erfahren. 4 Oberstleutnants, 22 Leutnants und 6 Sanitäts-Offiziere werden wieder hinausgehen. Wie es heißt, sollen auch noch einige Veterinäre nachfolgen. (Nat.-Ztg.)

Zur Beilegung des Mangels an gemäßigtem Trinkwasser für die Truppen in Südwestafrika hat die Heeresverwaltung jetzt, wie berichtet wird, 600 000 Flaschen natürlichen Mineralwassers zur schleunigen Lieferung bestellt. Kommt das nicht schon früher geschehen?

Ausland.

* Italien. Wie die Blätter melden, machte sich aus Anlaß der Eisenbahnvorlage auf verschiedenen Bahnhöfen bereits unter dem Personal von Güterzüger Störung geltend, die darauf ausgeht, den regelmäßigen Gang des Dienstes und den Verkehr der Züge zu erschweren. Die parlamentarischen Gruppen der Republikaner und Radikalen haben sich im Prinzip für die Verstaatlichung der Bahnen aber gegen alle Bestimmungen ausgesprochen, welche den Ausstand unterjagen. Einen ähnlichen Beschluß faßte die sozialistische Gruppe und sie erklärte dazu, daß sie sich mit allen Mitteln und, wenn notwendig, durch Obstruktion gegen alle Bestimmungen widersetzen werde, welche den Ausstand unter den Eisenbahnbedienten unterjagen würden.

* Frankreich. Die mit der Beratung der Vorlage betreffend die Trennung von Staat und Kirche, beauftragte Kommission der Kammer nahm lässliche Artikel des Regierungsentwurfs mit einigen Änderungen an. Am Dienstag wird die Kommission nochmals zur endgültigen Beschlußfassung über die gesamte Vorlage zusammentreten.

Der Spezialausschuß der Kammer für die Trennung von Kirche und Staat hat beschlossen, künftig täglich zwei Sitzungen abzuhalten, um die Vorbereitung des Gesetzes zu beschleunigen und die Beratung desselben vor der Kammer baldigst zu ermöglichen.

* Aretas. Zwischen den Völkern Englands, Russlands, Frankreichs und Italiens als den hierzu bevollmächtigten Vertretern ihrer Regierungen ist am Samstag voriger Woche in Berlin ein Abkommen geschlossen worden, das von dem durch den Gouverneur von Aretas Prinzen Georg von Griechenland in verschiedenen Rundschreiben an die Mächte erhobenen Beschwerden ausgeht.

Die bezeichneten Mächte verbürgen als Schutzmächte der Aretas-Insel gemeinsam das Fortbestehen ihrer Selbstständigkeit im bisherigen Umfang. Gleichzeitig garantieren die 4 Mächte für alle Zeiten die territoriale Unverletzlichkeit Aretas. Den übrigen Mächten ist davon Mitteilung gemacht worden. Bisher liegt erst die Antwort Österreich-Ungarns vor, die sich den vier Mächten anschließt, indessen seine eigenen Rechte aufrecht erhält.

* St. Domingo. Der amerikanische Gesandte in Santo Domingo, Dawson, telegraphierte an das Staatsdepartement, daß ein vergeblicher Versuch gemacht wurde, den Präsidenten Morales zu ermorden. Der Präsident wurde von einer Anzahl Leute angegriffen, von denen fünf verhaftet wurden, während die übrigen entkamen. Weitere Einzelheiten sind nicht eingegangen. Doch nimmt man hier an, daß der Anschlag auf eine revolutionäre Bewegung zurückzuführen ist, welche darauf ausgeht, die Durchführung des Abkommens mit den Vereinigten Staaten, nach welchem die Zollverwaltung unter Aufsicht gestellt wird, zu verhindern.

* Chile. Die Meldung, daß Peru gegen die auf die Gebiete von Tacna und Arica bezüglichen Bestimmungen des Vertrags zwischen Chile und Bolivien Einspruch erhob, rief hier allgemeine Entrüstung hervor. Chile ist mehr denn je entschlossen, die strittigen Provinzen niemals zurückzugeben.

Sitzung der Stadtverordneten

vom 24. Februar.

Anwesend sind unter dem Vorsitz des Stadtverordnetenvorsitzers Geheimrat Dr. Pagenstecher 39 Mitglieder des Kollegiums. Der Magistrat ist durch Bürgermeister Hef, Beigeordneten Körner, Stadtkämmerer Dr. Scholz, die Stadträte Winter, Bidel, Bröck, v. Didman, Gees, Stadtbaurat Grobenius und Magistrats-Assistent Dr. Travers vertreten. Protokollführer ist Herr Obersekretär Rosafewsky. — Nach Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung wird sofort in die Tagesordnung eingetreten, deren erster Punkt die Einführung und Verpflichtung des Stadtrats Kleit betrifft. Bürgermeister Hef hält eine kleine Ansprache an den neuen Stadtrat, in welcher er darauf hinweist, daß Herr Kleit heute ein mühevoller, aber auch ehrenvoller Amt antrete, ehrenvoll, da er berufen sei, in dieser hochansehnlichen Versammlung zum Beien der Stadt mitzuwirken, und mühevoll, da an seine Arbeitskraft ziemlich große Ansprüche gestellt würden. Gerade in der jetzigen Zeit würden doppelte Ansprüche an die Arbeitskraft gestellt. Der Magistrat hoffe, daß er mit Herrn Kleit einen schätzbaren Wertzuwachs erhalten werde. Stadtrat Kleit leistet darauf den vorgeschriebenen Eid. „Ich danke Ihnen“, sagt Bürgermeister Hef, „und ich bitte Sie, Platz zu nehmen, morgen früh um 10 Uhr sehen wir uns in einer Sitzung.“ — Über das Projekt, betreffend den Neubau der chirurgischen Abteilung des hiesigen Krankenhauses, berichtet Stadtvordneter Franke. Es handelt sich diesmal um die Veräußerung der zweiten Bauparce, welche sich von 678 000 M. des ersten Kostenschlages auf 876 000 M. erhöht hat. Die Mehransgabe von 198 000 M. ist zurückzuführen zu 57 000 Mark auf die inzwischen eingetretene Erhöhung der Einheitspreise, zu 40 400 M. auf die Ausgaben für einen von der Regierung geforderten größeren Kubinhalt der Räumlichkeiten, zu 6350 M. auf die Verbesserung der Heizungsanlagen, zu 9650 M. auf die Anbringung elektrischer Aufzüge (früher waren hydraulische Aufzüge vorgesehen), und zu 65 000 M. auf größere Inventar-Anschaffungen. Der Bauausschuß hat die Vorlage geprüft und empfiehlt die Genehmigung der speziellen Baupläne und die Bewilligung der geforderten Bausumme. Bei umsichtiger Bauleitung könne, so meint der Bauausschuß, eine Ersparnis an den Ausgaben gemacht werden. Nach längerer, durch einen Vorschlag des Stadtverordneten Groß hervorgebrachten Diskussion wird der Ausbauantrag angenommen. Stadtvordneter Groß wollte ein neues Krankenhaus gebaut und die Erweiterungsarbeiten am alten Krankenhaus aufgehoben haben. Stadtvordneter Blume berichtet über die Einrichtung des Schülerbades in der Gutenbergschule. Man will dort Jellenbäder einrichten, nach dem Muster der von Herrn Schulinspektor Müller besichtigten Bonner Stadtschule. Das Schamgefühl der Kinder soll geschont werden. Die durch diese Einrichtung veranlaßte Mehrausgabe wird sich auf 3850 M. belaufen. Stadtvordneter Hartmann regte an, das Schülerbad auch als Volksbad zu benutzen, ihm wird lebhaft widersprochen und der Antrag des Bauausschusses auf Genehmigung der Vorlage angenommen. — Über den Kluchlinienplan der Emserstraße zwischen Weichenburg und Trudenstraße referiert Stadtvordneter Gsch. Der Bauausschuß beantragt, geschlossene Baumweise einzuführen und die Straße an dortiger Stelle, den „Schwalbacher Hof“ ausgenommen, mit dessen Besitzer keine Einigung erzielt wurde, auf 17,45 Meter zu erweitern. Der Antrag wird angenommen. — Eine längere Diskussion knüpft sich auch an die von Stadtverordneten Schröder vorgebrachten Vorlage wegen Errichtung der Stelle eines Garteninspektors. Da die Geschichte dieser Vorlage, sowie der Wirkungsbereich, in dem sich der zukünftige hiesige Garteninspektor bewegen soll, durch die Presse hinlänglich bekannt geworden, können wir uns auf die Mitteilung beschränken, daß der Antrag des Organisationsausschusses, eine Garteninspektorstelle zu errichten und zu diesem Zwecke 5000 M. im nächsten Etat vorzusehen, angenommen wurde. Der Antrag des Ausschusses deckt sich mit den Vorschlägen der Grundstücksdeputation, der Tiefbaudeputation und des Magistrats. Die Anregung zur Errichtung einer derartigen Stelle ergab ein von Herrn Baurat und Stadtrat Winter feinerzweit ausgearbeitetes ausführliches Gutachten. — Als Armenpfleger für das 7. Quartier des 10. Armenbezirks wird Herr Reutner Karl Meisinger gewählt. Einige Neuzugänge werden den zuständigen Ausschüssen überwiesen. — Schluß der Sitzung gegen 6 Uhr.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, den 25. Februar.

Aus dem Stadtparlament.

Zwei Sitzungen hintereinander, eine außerordentliche und eine ordentliche, das war etwas viel, und es war zu viel, wenn man das Resultat der ersten, vorgestrigen Sitzung berücksichtigt. Das Resultat dieser Steuer-Vorlagen-Beratung war nichts mehr und nichts weniger, als — eine große Enttäuschung. Ich bin überzeugt, daß auch unter unseren Stadtvätern nicht einer war, der ein derartiges negatives Ergebnis vorausgesehen oder auch nur geahnt und noch weniger gewünscht hat. Die Verwunderung, welche die Ablehnung sämtlicher Magistratsvorlagen und der aus der Mitte der Versammlung heraus gestellten Abänderungs- und Ergänzungsanträge hervorrief, war zu groß, um nicht echt gewesen zu sein. Daß auch die Kanalbenutzungsgebühr fiel, für welche doch zweifellos von Anfang an eine Stadtverordneten-Mehrheit vorhanden war, wirkte einfach verblüffend, und mit Vergnügen beobachteten wir die Verlegenheit, in welche sich die Stadtparlamentarier selbst gebracht hatten. Schier ratlos war die hohe Versammlung eine Zeitlang, man mußte im ersten Moment nicht, was nun eigentlich anzufangen sei, bis mit Herrn Büdingens Ankündigung, daß er die Lösung des Rätsels gefunden habe, die ruhige Überlegung wieder zurückkehrte. Die Steuerfrage harret nun immer noch der entscheidenden Antwort; diese wird aller Wahrscheinlichkeit aber so ausfallen, wie wir es schon vor Wochen vorausgesagt haben: wir werden eine Kanalbenutzungsgebühr und eine Erhöhung der Einkommensteuer bekommen, beides zweifellos relativ geringe Steuern, aber einwenden läßt sich doch manches gegen diese doppelte Belastung der Mieter. Die gestrige Sitzung war weniger interessant, sie hatte dagegen Resultate. Wir verweisen auf unseren an anderer Stelle abgedruckten Versammlungsbericht. Herr Bürgermeister Gehl meinte, der Magistrat dürfe in dem neuen Stadtrat, Herrn Kapitanleutnant Klein, einen schätzbaren Beizuwachs begrüßen. Der glückliche Magistrat! Man sollte ihn sofort zur Beizuwachsstener veranlassen. Der neue Stadtrat leidet an dem alten Elend, dessen Formel mich immer an das Gedicht Chamisso von dem Mann erinnert, dem der Kopf stets hinten hina. Bei der Vorlage wegen der Genehmigung der zweiten Baureihe für den Neubau der städtischen Abteilung des städtischen Krankenhauses hatte Herr Groll den Einsatz, die Ablehnung der Vorlage zu beantragen, obwohl die Bauerei bereits im vollen Gange ist. Hören Sie sich dagegen, was er bezüglich der Errichtung eines Stiebenhauses sagte. Nur dürfte der jetzige Tiefstand der Finanzen wenig geeignet sein, derartigen guten Vorhaben mehr als prinzipielle Anerkennung zu verschaffen. Das Stiebenhause in der Gartenbergstraße will man mit Einzelbadzellen versehen, damit die Sittlichkeit der Kinder nicht zu leidet. Es wird nichts dagegen einzuwenden sein, auch wenn man nicht zugeben kann, daß die Sittlichkeit Gefahr läuft, wenn ein Häuflein Buben oder Mädchen gemeinschaftlich im Wasser plätschert. Nun, besser ist besser, und die Absicht ist lobenswert. Die Errichtung der Gartenbauinspektorstelle wurde genehmigt; hoffen wir, daß man gute Erfahrungen macht. Durch die Erklärung des Magistrats in der vorgestrigen Sitzung, daß er sich für die Erweiterung der Nikolaistraße ausgesprochen habe, war der siebente und letzte Punkt der gestrigen Tagesordnung hinfällig geworden. Herr Hartmann dankte dem Magistrat für das Entgegenkommen und erklärte, der „Stadverein“ habe bereits eine Sammlung in die Wege geleitet, um an der vorgeschauten Ecke der Nikolaistraße eine Ehrenkassette anbringen zu lassen, auf welcher die Namen derjenigen hätten verewigt werden sollen, welche für die Verfeinerung gestimmt hätten. Angesichts der lobenswerten Befehrung des Magistrats, werde die Sammlung zur Errichtung eines Gedenkaltars verwendet, der den Platz vor dem neuen Bahnhof schmücken solle. Der Magistrat wird mit dieser „Anerkennung“ gewiß einverstanden sein.

— **Personal-Rodrikten.** Herr Stadtrat, Kapitanleutnant a. D. Kleist ist der rote Adlerorden 4. Klasse verliehen worden.

— **Städtische Steuern.** In unserem Bericht über die Verhandlungen der Stadtverordneten wegen der Steuer-Vorlagen vom 24. d. M. (Abendblatt) ist irrtümlich Weise gesagt, bei dem Kompromißantrag des Stadtverordneten Büdingen: Er schlägt vor, von der Kanalbenutzungsgebühr abzusehen, während es heißen muß: ad. 1. Einsparung der Kanalbenutzungsgebühr nach den bekannten Modifikationen.

o. **Der Ausbau der Bleichstraße,** der schon so oft von den Interessenten, insbesondere auch dem „Westend-Verein“, gefordert und in den städtischen Kollegien erörtert wurde, kann auch jetzt, nachdem man sich über die Art des Materials (Zementpflaster) schlüssig geworden ist, und die Mittel bewilligt hat, noch nicht zur Ausführung gelangen. Der Magistrat hat diese mit Rücksicht darauf, daß die Entscheidung, ob die elektrische Bahn nach Dohheim, wie beabsichtigt, durch die Bleichstraße geführt werden kann, noch aussteht, zur Verhütung doppelter Kosten, auf einen späteren Zeitpunkt verlegt.

— **Verein für Naturkunde.** In der letzten Donnerstags-Sitzung des „Vereins für Naturkunde“ sprach Herr Lehrer Gehl über die eckbaren und glitigen Pilze unserer Wälder. Redner schilderte die Entwicklung, den Aufbau und das Vorkommen unserer Gattungen und betonte, daß es allgemeine Erkenntnismerkmale für giftige oder eckbare Pilze nicht gibt, daß man daher, um sich vor Verwechselungen zu schützen, sich genaue Kenntnisse der Merkmale erwerben muß. Jedes anwesende Mitglied erhielt ein Exemplar von dem neuerdings erschienenen „Pilzführer“ mit kolorierter Pilztafel, bearbeitet im Kaiserlichen Gesundheitsamt, und an der Hand desselben wurden dann ausführlich die Unterscheidungsmerkmale der giftigen von den eckbaren Pilzen von dem Redner demonstriert und auf den Nährwert der letzteren hingewiesen. Herr Apotheker Wigener sprach hierauf über Lophyrus pilul, die Kleberblattwespe, die in den Mosbacher Kiefernwaldungen im vorigen Sommer in ungeheuren Massen auftrat und den Kiefern-

beständen Schaden brachte. Redner besprach die Entwicklung und die Verbreitung dieser Blattwespe und veranschaulichte das Vorgehen durch Vorzeigen von angefressenen Zweigen, sowie der Larven und Puppen dieses Schädlings unter den Insekten. Herr Dr. Schuberger zeigte eine tierische japanische Wespe, wie sie dorthin von den Damen zum Kaufen benutzt werden, ebenso eine Wasserpfote aus Japan und eine schon gearbeitete chinesische Opiumpfeife. Redner teilte dann seine Beobachtungen über das Opiumrauchen in China mit, woraus hervorging, daß bei uns oft noch verkehrte Anschauungen über dieses Laster vorherrschen. Herr Dr. Wigener hatte eine Gordius aquaticus, im Volksmunde „Wasserkraut“ genannt, mitgebracht und demonstrierte diesen äußerst dünnen, aber bis zu 80 Zentimeter langen Fadenwurm, der in allen unseren Süßgewässern lebt. Besonders interessant wird dieses Tier durch seine Entwicklung in Insektenlarven, die Redner eingehend schilderte. Herr Dr. Dünsmann sprach im Anschluß an die Debatte in voriger Sitzung über „die japanischen Tanzmäule“ ausführlicher über die Erklärung der Ursachen, die diesen eigenartigen Erscheinungen der Tierchen zugrunde liegen. Über sämtliche Mitteilungen entspann sich eine lebhafte Debatte. Für die nächste Sitzung sind wieder einige interessante Mitteilungen und Demonstrationen vorgesehen.

— **Vortrag.** Herr Beigeordneter Körner wird im „Verein der städtischen Beamten“ am Montag, den 27. d. M., abends 8 Uhr, im Gartensaal des Hotel-Restaurants „Friedrichshof“, Friedrichstraße 35, einen Vortrag über das Fluchtiliniengesetz halten.

— **Naturhistorisches Museum.** Die neu erworbene Sammlung exotischer Schmetterlinge ist nur noch morgen Sonntag und kommenden Mittwoch von 11 bis 1 Uhr ausgestellt. Um den Geschäftleuten Gelegenheit zur Besichtigung der Sammlungen zu geben, sind diese auch Sonntagsmittags von 3 bis 5 Uhr unentgeltlich geöffnet.

— **Elektrischer Verein.** „Kurzer Rückblick über die Entwicklung und Bedeutung der heutigen Elektrotechnik“ lautet das Thema des Vortrags, den am kommenden Dienstagabend 8 Uhr Herr Direktor C. Vetter im Gewerbeverein halten wird. Redner, Betriebsdirektor des hiesigen städtischen Elektrizitätswerks, gilt als hervorragender Fachmann, und werden seine Ausführungen, die sich auf Elektrifizierungswerke, Bahnen, Motore, Licht und Entwicklung der elektrischen Industrie erstrecken, zweifellos größtem Interesse begegnen. Der Vortrag findet im großen Saale der Gewerbeschule statt. Freunde des Vereins sind ebenfalls willkommen.

— **Gesellenprüfung im Handwerk.** Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß der nächste ordentliche Gesellenprüfungstermin in der Zeit vom 1. bis 15. Mai d. J. stattfindet und daß alle Anmeldungen im Laufe des Monats April bei den Vorsitzenden der zuständigen Prüfungsausschüsse zu erfolgen haben. Gleichzeitig ist die Prüfungsgebühr mit 5 M. frei mit Bestellschein an die unterzeichnete Kammer einzuzahlen. Verpflichtet zur Ablegung der Gesellenprüfung zu obigem Termin ist jeder Handwerkslehrling, welcher bis zum 1. Juni d. J. die Lehrzeit beendet. Außerdem ist jeder Lehrherr verpflichtet, den Lehrling zur Gesellenprüfung anzuhalten, was am besten durch Anmeldung geschieht. Zuwiderhandlungen haben Bestrafung und andere Rechtsnachteile zur Folge.

o. **Verfahrensprozess.** Die gestrige Verhandlung der Strafkammer gegen den Händler und Landwirt C. und den Versicherungsagenten Max C. von hier ging erst gegen 1/10 Uhr abends zu Ende. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft beantragte, C. des versuchten und vollendeten Betrugs in je einem Falle den C. des versuchten Betrugs schuldig zu erkennen und zu verurteilen, zu 14, letzteren zu 6 Monaten Gefängnis zu verurteilen. Das Gericht erachtete den vorliegenden Beweis zu einer Verurteilung nicht für ausreichend und erkannte bei beiden Angeklagten auf Freisprechung. Der Antrag der Verteidiger, auch die Kosten der Verteidigung der Staatskasse zur Last zu legen, wurde abgelehnt, da hierzu doch ein viel zu schwerwiegender Verdacht gegen die Angeklagten vorliege.

— **Zeckner, als er wollte,** ist ein junger Kaufmann von Göddel a. M. in des Königs Rod gekommen. Er hatte die Absicht, am 1. Oktober als Freiwilliger in ein bayerisches Regiment einzutreten und vor kurzem dort seine Bitte um Einstellung unter Beifügung der nötigen Papiere schriftlich eingereicht. Leider aber hatte er, wie das „Hochher Kreisblatt“ berichtet, in seinem Schreiben vergessen, den „1. Oktober“ als Zeit seines Dienstesintritts anzugeben, und so war er denn nicht wenig überrascht, als vor wenigen Tagen die Nachricht vom Regiment bei ihm eintraf, daß seinem Antrage entsprochen sei und er sich sofort zum Dienstesintritt zu melden habe. Da half sein Jücker, und schon am nächsten Tage dampfte der junge Vaterlandsverweigerer ab; Zeit zum Abschiednehmen war nicht mehr übrig.

d. **Der große Zinkdiebstahl,** der vor kurzem in der „Maschinenfabrik Wiesbaden“ entdeckt wurde, beschäftigte heute die Strafkammer. Der Kupferhändler Eugen G. von hier, in seit 17 Jahren in der Maschinenfabrik Wiesbaden als Vergolder beschäftigt gewesen. In den Jahren 1903 und 1904 kam es öfter vor, daß er dem ihm zu seiner Unterhaltung beigegebenen Tagelöhner sagte: „Dein Gehalt ist wieder ein Stück Zinn; wenn ich nur wüßte, wer da immer fressen!“ Der Tagelöhner mußte sich schäufeln, er hörte deshalb die Redereien des Vergolders lange geduldig mit an, obwohl er der Ansicht war, daß der Vergolder selbst Zinn stehle. Schließlich ging ihm doch die Geduld aus, als er die Absicht des G. merkte, die offenbar darauf hinauslief, einen etwa auftauchenden Verdacht bei sich ab- und auf den Tagelöhner zu lenken. Der Tagelöhner meldete die Sache den Inhabern der Firma, die den Vergolder eines abends überführen machen ließen, lediglich zu dem Zweck, der Gewissheit auf den Grund zu gehen. Der Tagelöhner mußte durch ein Loch der Werkstube, in welcher sich die Vergolderie befindet, den G. beobachten, und er sah, wie dieser aus dem großen Vergolderbad Zinn in eine kleinere Form goß und die erkalteten Stücke unter seinem Rod verbarg. Das diesmal gestohlene Quantum wog 10 Kilogramm und repräsentierte einen Wert von mehr als 20 M. Man

nimmt an — und hat wohl auch Ursache dazu —, daß G. schon Jahre lang bei jedem Zinkbad, das er zu bereiten hatte (was jährlich 30 bis 50mal vorkam) ein Quantum des Metalls gestohlen, und in dieser Weise die Fabrik um etwa 1200 M. geschädigt hat. Die Strafkammer konnte das Quantum des gestohlenen Zinks zwar nicht so groß annehmen, wie man mit Berechnung von der Fabrikseitung annimmt, sie war aber doch der Ansicht, daß der Angeklagte in mehreren Fällen ebenso verfahren ist, wie an dem Tage, da man ihn in flagranti erwischte, und verurteilte ihn zu einer Gefängnisstrafe von 3 Monaten.

— **Die Sanitätswache** wurde heute mittag nach dem Marktplatz gerufen, weil ein älterer Mann zusammengebrochen und wegenkretig war. Die Wache brachte ihn nach dem städtischen Krankenhaus. Der Mann, welcher von Strich ist, wollte mit einer schweren Last haufen gehen, brach aber, von Schwäche übermannt, alsbald unter denselben zusammen.

o. **„Herberg“-Verpachtung.** Die Ausschreibung des Hotel-Restaurants „Herberg“ zur Neuverpachtung vom 1. Januar 1906 ab auf die Dauer von 10 Jahren hatte nicht das erwünschte Resultat. Während bisher ein Pachtgeld von 24000 M. jährlich bezahlt wurde, beträgt jetzt das Höchstgebot nur 20000 M. Der Magistrat hat beschlossen, hierauf nicht einzugehen, sondern ein erneutes Ausschreiben zu erlassen.

d. **Diebstahl.** Am Abend des 21. d. M. wurden von einem in der Torsfabrik des Hauses Dohheimerstraße 94 stehenden Wagen zwei braune, wasserdichte Pferdebeden im Werte von etwa 24 Mark gestohlen. — In einem Hause der Wilhelmstraße stahl gestern Abend ein Man-fardenieb eine Anzahl Schmuckgegenstände: goldene Damen-uhr, Broschen, Armbänder usw.

d. **Eisenbahndiebstahl.** Der Fuhrknecht Heinrich G. und der Fuhrknecht Karl K. luden am 12. September 1904 an der Güterhalle des Lammshaus Hofes Kartoffeln auf. Dabei hieß C. einen Sad Kartoffeln, der ihm nichts anging, mitgehen; er wurde aber sofort erwischt und wegen Diebstahls im wiederholten Rückfall angeklagt. Der Fuhrknecht Karl K. wurde mitangeklagt, dem G. bei Begleitung des Diebstahls „durch Rat und Tat wesentlich Hilfe geleistet“ zu haben. G. wird von der Strafkammer zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt, K. freigesprochen.

— **Wäsche-diebstahl.** In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag wurden in einem Hofe der Driedenstraße eine große Anzahl Wäsche- und Kleidungsstücke, welche dort zum Trocknen aufgehängt waren, gestohlen. Von dem Diebe fehlt bis jetzt noch jede Spur. Merkwürdig ist, daß ein sich im Hofe aufhaltender mächtiger Hund die Tat ruhig geschehen ließ.

— **Freie Schulklassen** sind zu besetzen in: 1. G. a. u. Kreis St. Georgs, evangelische Lehrerstelle mit 1000 M. Grundgehalt, freier Dienstwohnung und 120 M. Alterszulage. Anmeldungen sind bis zum 15. März 1905 einzureichen, Antrittstermin am 1. Mai 1905. — 2. Kreis Dillenburg, evangelische Lehrerstelle mit 1000 M. Grundgehalt, freier Dienstwohnung und 120 M. Alterszulage. In dem Grundgehalt ist eine Vergütung von 10 M. für kirchliche Dienste enthalten. Anmeldungen sind bis zum 1. Mai 1905 einzureichen, Antrittstermin am 1. Juni 1905. — 3. Kreis Dillenburg, evangelische Lehrerstelle mit 1170 M. Grundgehalt, freier Dienstwohnung und 120 M. Alterszulage. In dem Grundgehalt ist eine Vergütung von 120 M. für kirchliche Dienste enthalten. Anmeldungen sind bis zum 1. Mai 1905 einzureichen, Antrittstermin 1. Juni 1905. — 4. Kreis Dillenburg, Kreis Dillenburg, evangelische Lehrerstelle mit 1000 M. Grundgehalt, 180 M. Reiseentschädigung für verheiratete und 75 M. für unverheiratete Lehrer, 150 M. Alterszulage. Anmeldungen sind bis zum 15. April 1905 einzureichen, Antrittstermin am 1. Juni 1905. — 5. Kreis Dillenburg, Kreis Dillenburg, evangelische Lehrerstelle mit 1200 M. Grundgehalt, 200 M. Reiseentschädigung für verheiratete und 150 M. für unverheiratete Lehrer, 150 M. Alterszulage. Meldungen müssen bis zum 6. März 1905 beim Kreisinspektor Herr Dr. Dohheim in Dillenburg eingehen, Antrittstermin am 1. Mai 1905.

— **Ankünd.** In dem morgigen Sinfonie-Konzert des Musikvereins kommen zur Aufführung: Scherzoperade, Konzert-Ouverture von O. Urban, Konzert in C-dur für Violon-cello mit Orchester von G. Albert und Sinfonie in E-moll von Brahms. — Es ist der Anwesenheit gelungen, für das Zukunfts-Konzert, welches am Freitag, den 3. März, stattfinden wird, den angezeigten Tenoristen Herrn Königl. Hofopern- und Kammeränger Heinrich Korte von der Münchener Hofoper als Solist zu gewinnen. — Der letzte dies-jährige Kurhaus-Maskeball wird am Samstag, den 4. März, stattfinden. — Ein feierlicher Abend steht für nächsten Mittwoch im Kurhaus bevor, indem um 8 Uhr abends ein humoristisches Konzert des Wiesbadener Musik-Vereins unter Mitwirkung des Hofkapellmeisters Rudolf Meunier-Beck stattfinden wird.

— **Kunstliche Ankerkreise.** Neu angeschafft Bilder: Von Jul. Meißner in Hamburg fünf Bilder: „Sonnenlicht“, „Im Rat“, „Die Schwestern“, „Der Apfel“ und „Studienkopf“. Von B. W. Müller-Berlin in Godesberg fünf Bilder: „Spätherbst“, „Eisenbahnstraße“, „Auffahrt“ (Studie), „Am alten Rathaus“ und „Schweres Gewitter“. Von Meunier-Beck in Berlin: „Menzel-Büste“. Von G. W. Reichel in Berlin: „Menzel-Büste“.

— **Kunstliche Bilder.** Neu angeschafft: Aranz v. Leubach drei Gemälde: „Damenbildnis“, „Alter Bauer“, „Junger thüringischer Fuhrmann“. Kollektion Professor v. G. H. Weyne-Weyne 13 Gemälde: „Abtrünniger Dorf“, „Möwe auf Ebrensdorf“, „Delzenhof bei Kleinassen“, „Dünre Zellenberg“, „Hessengründe bei Kleinassen“, „Bauernhaus“, „Bauernhof“, „Haus bei Kleinassen“, „Waldmühle a. d. Willeburg“, „Am Steilberg bei Kleinassen“, „Waldmühle“.

— **Reisende-Theater.** Der morgige Sonntag bringt am ein interessantes Programm: am Nachmittag zu haben Freitag die 6. Feststunde „Dorf und Stadt“ mit dem reizenden Prolog von Wilhelm Jacob, am Abend Skowronski's Lustspiel aus dem Kaufmannsleben: „Die argentinische Ernte“. In Vorbereitung für die nächste Woche ist als Festspiel „Perzugin Crevette“, welches toller Schwan Fortsetzung von „Dame von Margit“ ist.

— **Ringkämpfe im Reichshallen-Theater.** Lurich hat in dem Amerikaner Morton einen ebenbürtigen Gegner gefunden; er hatte gestern manche schwere Situation zu überwinden. Nach 30 Minuten wird der Kampf als unentschieden abgebrochen. Morgen nach dem Serben Nikolawitsch viel zu schellen; an Technik scheint er denselben zu überreffen, jedoch kann er gegen die Schwere und Kraft seines Gegners schwer ankommen, er muß nach 14 Minuten als besiegter erklärt werden. Morgen widersteht sich dem Schiedsrichter und fordert den Serben zum nochmaligen Kampf heraus. Demzufolge findet heute ein Revanchekampf Lurich gegen Nikolawitsch, ferner ein Entscheidungsringskampf Lurich gegen Morton statt. Nach ärztlichem Bericht ist Lurich's Zustand soweit gebessert, daß der interessante Entscheidungsringskampf gegen seinen gefährlichsten Gegner Lurich voraussichtlich am Montag stattfinden kann. Sonntag finden nachmittags und abends interessante Ringkämpfe statt.

— **Tagblatt-Sammlungen.** Dem Tagblatt-Verlag gingen zu: Für die ausstehenden Bergarbeiter: von M. R. „den Ausstehenden zum Trost“ 1 M. 50 Pf.

Nach dem öffentlichen Börsen-Kursblatt der Maklerkammer zu Frankfurt a. M.

Zl.		Staatspapiere.		1.		Karlsruhe von 1836		92.20		0.		2 1/2		El. Lahmeyer		1.60.		5.		Ka. F. Nh. v. 721 S. d. N.		—		4.		M. B. C. A. (l. Or.) II		100.00		6.		St. Ls. Fr. M. W. Div.		—		
3 1/2	D. R.-Anl. (abg.)	102.30	102.30	3.	do.	1839	—	3.	do.	1839	—	5.	5.	do.	1839	126.50	4.	do.	1839	101.50	4.	do.	1839	101.50	4.	do.	1839	101.50	4.	do.	1839	101.50	6.	do.	1839	101.50
3 1/2	Pr. c. St.-A. (abg.)	102.25	102.25	3.	do.	1839	—	3.	do.	1839	—	5.	5.	do.	1839	126.50	4.	do.	1839	101.50	4.	do.	1839	101.50	4.	do.	1839	101.50	4.	do.	1839	101.50	6.	do.	1839	101.50
3 1/2	Bad. St.-Anl.	102.40	102.40	3.	do.	1839	—	3.	do.	1839	—	5.	5.	do.	1839	126.50	4.	do.	1839	101.50	4.	do.	1839	101.50	4.	do.	1839	101.50	4.	do.	1839	101.50	6.	do.	1839	101.50
3 1/2	Bayr. Abl.-Rente s. H.	102.50	102.50	3.	do.	1839	—	3.	do.	1839	—	5.	5.	do.	1839	126.50	4.	do.	1839	101.50	4.	do.	1839	101.50	4.	do.	1839	101.50	4.	do.	1839	101.50	6.	do.	1839	101.50
3 1/2	Hamb. St.-Rente	102.70	102.70	3.	do.	1839	—	3.	do.	1839	—	5.	5.	do.	1839	126.50	4.	do.	1839	101.50	4.	do.	1839	101.50	4.	do.	1839	101.50	4.	do.	1839	101.50	6.	do.	1839	101.50
3 1/2	Gr. Hess. St.-R.	101.10	101.10	3.	do.	1839	—	3.	do.	1839	—	5.	5.	do.	1839	126.50	4.	do.	1839	101.50	4.	do.	1839	101.50	4.	do.	1839	101.50	4.	do.	1839	101.50	6.	do.	1839	101.50
3 1/2	Sächsische Rente	89.50	89.50	3.	do.	1839	—	3.	do.	1839	—	5.	5.	do.	1839	126.50	4.	do.	1839	101.50	4.	do.	1839	101.50	4.	do.	1839	101.50	4.	do.	1839	101.50	6.	do.	1839	101.50
3 1/2	Württ. Anl.	100.60	100.60	3.	do.	1839	—	3.	do.	1839	—	5.	5.	do.	1839	126.50	4.	do.	1839	101.50	4.	do.	1839	101.50	4.	do.	1839	101.50	4.	do.	1839	101.50	6.	do.	1839	101.50
3 1/2	München von 1900	104.10	104.10	3.	do.	1839	—	3.	do.	1839	—	5.	5.	do.	1839	126.50	4.	do.	1839	101.50	4.	do.	1839	101.50	4.	do.	1839	101.50	4.	do.	1839	101.50	6.	do.	1839	101.50
3 1/2	Nürnberg von 1899	104.	104.	3.	do.	1839	—	3.	do.	1839	—	5.	5.	do.	1839	126.50	4.	do.	1839	101.50	4.	do.	1839	101.50	4.	do.	1839	101.50	4.	do.	1839	101.50	6.	do.	1839	101.50
3 1/2	El. Lahmeyer	1.60.	1.60.	3.	do.	1839	—	3.	do.	1839	—	5.	5.	do.	1839	126.50	4.	do.	1839	101.50	4.	do.	1839	101.50	4.	do.	1839	101.50	4.	do.	1839	101.50	6.	do.	1839	101.50
3 1/2	Liht u. Kr.	126.50	126.50	3.	do.	1839	—	3.	do.	1839</																										

[illegible]

(Luz.) C. L.	—	Buk. von 1894 (cont.)	—	do. Mittelmeer	103.20	3/4	» » »	99.90	4/4	do. Cont. Nürnberg	97.
LofalBahn Kr.	—	do. „ 1898	—	do. Süder	—	3/4	» » »	96.80	4/4	do. Werke Berlin	109.
Süb.-Rt. Jan. 6. B.	—	do. „ 1895	—	2 1/2 Liv. C. d. u. D.2	76.10	3/4	» » Kom.-Obl.	99.80	4/4	„ „ „	102.
April	101.10	do. „ 1899	—	4 Sardin. Sek.	103.70	4/4	Pr. Ldsch. Centr.	108.	4/4	Kaliw. Aschersleben H.	—
Pap. Fehc.	—	Christiania von 1894	—	4 do. (Süder)	103.70	4/4	Rhein. Hyp.-B.	100.75	3/4	Kib. d. Fr. Mödr.-B.	—
Mal	—	Kopenhagen von 1886	98.20	4 Sicilian. v. 89 Gr.	109.20	4/4	do. unk. b. 1907	101.50	4/4	Lömb. Mühle	107.
Staats-Rente Kr.	101.	Lissabon	—	4 do. kleine	102.20	3/4	do. Ser. 69-82	97.50	4/4	Osterr. Appl. M. L. G.	—
Portug.-Autl.	—	Napel st. gar. Le	103.	4 do. 91 Gr.	104.40	3/4	do. Communal	98.	3/4	Falmengr. Frid. A. M.	98.50
Neue Portug. 5. III	97.40	do. (kleine)	102.30	4 do. kleine	104.40	3/4	S.B.C. 30-32, 34 u. 43	101.30	4/4	Re. Met. Düsseldorf	94.
Rum. (alt) v. 81-88	101.	Rom f. Gold gr. I	—	2 1/2 Süd.-Ital. A.-H.	—	3/4	do. bis inkl. S. 52	99.	4/4	Ung. Lok.-E.-B. Kr.	97.75
von 1892	101.40	do. II/VIII	—	4 Toscan. Centr.	119.60	4/4	W.B.C. A. Köln VII	109.50	4/4	do. Serie II	97.75
1893	101.40	Stockholm von 1880	101.50	4 Westindian. v. 79 Fr.	105.30	4/4	do. Serie II	101.30	4/4	Ver. D. Oefabriken	104.00
1893	101.25	Wien (Gold)	—	3 do. v. 80 Lc.	104.40	4/4	do. V	101.60	4/4	„ Ultr. Fw. Levk.	105.
1890	92.	do. (Papier) 6 fl.	—	4 Wwang. Domb.	—	4/4	do. VI	102.10	4/4	Westd. J. Sp. u. W.	97.60
1891	—	do. von 1898 Kr.	100.50	4 Kurl. W. v. 89 af. g.	88.	3/4	do. VII	95.60	3/4	Zool. O. Frid. a. M.	97.50
1894	90.10	St. Bern.-Alr. 1892 Pes.	48.25	4 Karak. Klew. E. B.	—	3/4	do. IV	97.			
1896	—	do.	—	4 Massen	—						
	—	do.	—	4 Obstd. Elend.	112.						

[illegible][illegible][illegible]

do. Lit. R. (abg.)	99.80	14. 14.	Mair, S.	277.30	3 1/2	do. Com.-Obl.	100.	4 1/2	New York, Inc. Aug.	—	Neue class. Imp. p. 9.	16.17
do. S. v. 1386	99.40	7 1/2	Pariser.	121.40	3 1/2	Fr. N.-B. S. XIV	101.	4 1/2	do. IV	—	Old Al. mar. p. Ko.	2200
do. T. 1891	99.40	6. 5.	Sonne, Sp.	108.	4.	do. XVI v. XVII	102.50	5 1/2	North, Pac. Prior. L.	104.60	Ganzl. f. Sch. p. 9.	2790
do. U. 1893	99.40	11. 13.	Stern, Osr.	108.	4.	do. XVIII	101.20	5 1/2	Oregon v. Calif. L. M.	103.80	Hochh. Silber	84.
do. V. 1899	99.40	6. 6.	Storch, Sp.	103.60	3 1/2	do. XII v. XIII	97.20	4 1/2	Roth, Nav. Cons.	101.80	Amerikan. Noten	—
do. W. 1898	99.40	5 1/2	Tivod, Sig.	103.	3 1/2	do. XIX	97.20	6 1/2	Pac. of Missouri I. M.	103.90	(Doll. 5-1000) p. D.	4.20
do. Ser. B. v. 1899	99.50	5. 4.	Vereinig.	104.	3 1/2	do. XX	97.80	6 1/2	do. cons. I. Mig.	122.10	Amerikan. Noten	—
do. v. Bockenheim	99.50	6. 6.	Wagner, W.	128.	4 1/2	Fr. H.-C.-V. (abg.)	108.	4 1/2	do. Lex. Div. I. Mig.	107.60	(Doll. 1-2) p. Doll.	4.20
Berlin von 1886/92	—	6. 6.	Nic. Hofst.	162.30	4 1/2	Homb. E.-B. G. 2	95.50	5 1/2	Pittsb. Glas. Ch. St. I.	—	Belg. Noten p. 100Fr.	81.35
Bingen von 1900	—	6 1/2	Nürnberg	121.50	5 1/2	Phila. Bx. Ms. Nd.	101.50	5 1/2	San Fr. v. N. Nrth. P. I. M.	—	Engl. Noten p. I. Lstr.	20.49
do. 1901	—	6 1/2	Pforzheim	110.	4 1/2	do. (convert.)	97.70	4.	South. Pac. S. A. I. M.	100.10	Fre. Noten p. 100 Fr.	81.35
do. 1895	—	7. 6.	Worms Os.	140.10	4 1/2	Allg. D. Kleinb.	—	4.	do. S. B. I. Mig.	101.20	Holl. Noten p. 100 Fl.	189.50
do. 1898	—	—	Cem. Heideb.	127.50	4 1/2	do. Ser. VIII	—	4.	do. II. Mig.	102.50	Noten p. 100 L.	81.35
Darmstadt von 1901	—	—	L. Karst.	140.70	4 1/2	do. IX	—	3 1/2	do. cons. I. Mig.	107.90	Oest.-U. N. p. 100 Kr.	81.30
do. v. 1898/1904	—	—	Loth. Metz.	458.	4 1/2	do. 90.	—	—	Stockt. Cooper Ch. G.	—	Schweiz. N. p. 100 Fr.	81.20

Kurs		Wechsel.		in Mark.	
2 1/2-3 Monate.		Kurs		2 1/2-3 Monate.	
1907	98,50	do. Ser. IV-VI	—	do. Ser. IV	87,50
do. 1908	102,50	do. VII	—	Fr. Lw. C.-B. D.-J.	98,50
do. 1909	103,50	do. Cass. Straßensb.	101,80	do. N.-P.	99,10
do. 1910	104,50	do. D.E.-R.-G. Frst. E. I.	100,60	do. H. H.-B. S. 141-250	101,80
do. 1911	105,50	do. Ser. II	102,70	do. do. 251-340	103,50
do. 1912	106,50	do. S. E.-B.-G. Darmst.	95,90	do. do. 401-420	105,50
do. 1913	107,50	do. Böhm. N. St. I. G. A.	101,80	do. do. 1-45 (abg.)	107,50
do. 1914	108,50	do. Wstb. St. S. 6. fl.	100,60	do. do. 46-190	109,50
do. 1915	109,50	do. do. in Gold	101,80	do. do. 301-310	110,50
do. 1916	110,50	do. do. von 1995 Kr.	101,80	do. Mein. Hyp.-B. S. II	111,50
do. 1917	111,50	do. Elisabeth. St. I. G. A.	98,70	do. Ser. VI	112,50
do. 1918	112,50	do. (kleine)	98,70	do. S. VII unk. 1906	113,50
do. 1919	113,50	do. do. in Gold	101,80	do. S. VIII unk. 1911	114,50
do. 1920	114,50	do. do. (kleine)	101,80	do. (abg.)	115,50
do. 1921	115,50	do. do.	101,80	do. unk. b. 1905	116,50
do. 1922	116,50	do. do.	101,80		
do. 1923	117,50	do. do.	101,80		
do. 1924	118,50	do. do.	101,80		
do. 1925	119,50	do. do.	101,80		
do. 1926	120,50	do. do.	101,80		
do. 1927	121,50	do. do.	101,80		
do. 1928	122,50	do. do.	101,80		
do. 1929	123,50	do. do.	101,80		
do. 1930	124,50	do. do.	101,80		
do. 1931	125,50	do. do.	101,80		
do. 1932	126,50	do. do.	101,80		
do. 1933	127,50	do. do.	101,80		
do. 1934	128,50	do. do.	101,80		
do. 1935	129,50	do. do.	101,80		
do. 1936	130,50	do. do.	101,80		
do. 1937	131,50	do. do.	101,80		
do. 1938	132,50	do. do.	101,80		
do. 1939	133,50	do. do.	101,80		
do. 1940	134,50	do. do.	101,80		
do. 1941	135,50	do. do.	101,80		
do. 1942	136,50	do. do.	101,80		
do. 1943	137,50	do. do.	101,80		
do. 1944	138,50	do. do.	101,80		
do. 1945	139,50	do. do.	101,80		
do. 1946	140,50	do. do.	101,80		
do. 1947	141,50	do. do.	101,80		
do. 1948	142,50	do. do.	101,80		
do. 1949	143,50	do. do.	101,80		
do. 1950	144,50	do. do.	101,80		
do. 1951	145,50	do. do.	101,80		
do. 1952	146,50	do. do.	101,80		
do. 1953	147,50	do. do.	101,80		
do. 1954	148,50	do. do.	101,80		
do. 1955	149,50	do. do.	101,80		
do. 1956	150,50	do. do.	101,80		
do. 1957	151,50	do. do.	101,80		
do. 1958	152,50	do. do.	101,80		
do. 1959	153,50	do. do.	101,80		
do. 1960	154,50	do. do.	101,80		
do. 1961	155,50	do. do.	101,80		
do. 1962	156,50	do. do.	101,80		
do. 1963	157,50	do. do.	101,80		
do. 1964	158,50	do. do.	101,80		

Spitzen-Manufactur Louis Franke,
 Telefon 415. Wilhelmstrasse 22.
Spitzen und Einsätze für Kleiderbesatz

mit 33 1/2 % Rabatt
im
Inventur - Ausverkauf.

4 Webergasse 4

Montag und Dienstag

sind alle angesammelten

Reste Kleiderstoffe

(schwarz und farbig)

zu aussergewöhnlich billigen Preisen ausgelegt.

Um vollständige Räumung zu erzielen, kommen alle Reste, bis zu 3½ Meter enthaltend,

zum Einheitspreise von **1** Mark per Meter

zum Verkauf.

Grosse Posten einzelner Coupons,

für Röcke und ganze Kleider ausreichend, weit unter Preis.

511

J. Bacharach.

Als ganz vorzügliche sehr preiswerthe

Tischweine

wie dieselben nur bei Selbstkelterung zu erzielen sind, empfehle:

Bodenheimer

Flasche 60 Pf., v. 18 Fl. an 55, v. 50 Fl. an 52 Pf.

Niersteiner

Flasche 70 Pf., v. 18 Fl. an 65, v. 50 Fl. an 60 Pf.

Oppenheimer

Flasche 80 Pf., v. 18 Fl. an 75, v. 50 Fl. an 70 Pf.

Niersteiner Domthal

Flasche 90 Pf., v. 18 Fl. an 80, v. 50 Fl. an 75 Pf.

Ganz besonders bitte diejenigen Herrschaften, welche noch keinen Versuch mit meinen

Weinen und speziell obigen Sorten gemacht, diese Offerte nicht unberücksichtigt zu lassen. Probieren und vergleichen Sie dieselben gegen gleichpreisige Konkurrenzweine, und Sie werden meine Weine bevorzugen.

Als recht gute billige Tischweine empfehle:
Leubenhelmer 55 Pf., bei 18 L. 40, bei 50 Fl. 48 Pf.
Trabener Mosel 50 Pf., bei 18 L. 45, bei 50 Fl. 45 Pf.
Elsheimer 50 Pf., bei 18 L. 45, bei 50 Fl. 43 Pf.
Rheinfälzer 45 Pf., bei 18 L. 40, bei 50 Fl. 38 Pf.**J. A. Dienstbach,** Herderstr. 10.

Weinbau, Weinkellerei, Weinhandel.

Magnum-bonum, gelbe Englische und Maustarkeffeln empfiehlt billigst.
Gebenstr. 8. **W. H. Mohmann.** Telef. 564.

Gesang-Verein „Neue Concordia“.

Sonntag, den 26. Februar, Abends 8 Uhr:

Großer Maskenball mit Preisvertheilung im Kaiserjaal

(5 Damen-, 3 Herrenpreise).

Eintrittskarten für Masken und Nichtmasken im Vorverkauf 1 Mark (Nichtmasken eine Dame frei, jede weitere Dame 50 Pf.) sind zu haben bei den Herren: **de Pais**, Röderstr. 5, **Gütz**, Borchstr. 10, **Wahl**, Röderstr. 21, **Treiler**, Goldgasse 13, **Strensch**, Kirchgasse 37, **Hutter**, Kirchgasse 58, **Wagner**, Albrechtstr. 22, **Losem**, Belfriedstr. 11, **Wagner** (Hotel Alton), Röderstr. 2, sowie in unserem Vereinslokal „Zur Stadt Frankfurt“ und bei den Herren **Kohlhütter**, St. J. 22, **Börr**, Moritzstr. 23. **Der Vorstand.**

Raffenspreis 1.50 Mk.

NB. Preismasken müssen von 10 Uhr ab anwesend sein.

Vereinigung Cauber Weingutsbesitzer

Caub a. Rhein empfehlen ihre reingehaltenen Weine eigener Cuvées. Man verlange Probestaschen u. Preisliste. Niederlage bei **G. Becker**, Delikatessen- u. Weinhandlung, Bismarckring 87. Tel. 2538. (F. & 2104/g) F 99

Weyershäuser & Rübsamen.

Möbelfabrikation und Lager.

Grosse Auswahl.

Billigste Preise.

Compl. Braut-Ausstattungen.

17 Luisenstrasse 17, neben der Reichsbank.

Von einer bedeutenden Spinnerei habe ich einen grossen Posten vorzüglicher haltbarer

Strickwolle

sehr billig erhalten und empfehle solche zu dem ausserordentlich niedrigen Preise von

3	4	6	Pf. das Lot
1.50	1.90	2.90	Mk. das Pfd.
in grau	in schwarz	u. braun	u. farbig

vorrätig

L. Schwenck,

Mühlgasse 13.

366

Zöpfe werden von 1 Mk. an fest und dauerhaft angefertigt, sowie sämtliche Haararbeiten billigt bei **W. Gröser**, Friseur, Grabenstraße 8.

Marktstraße 9. Rüdgersberg & Harf. Marktstraße 9.

bieten

die größte Auswahl und billigsten Preise

in

Engl. Tüll-Gardinen.

Gestell,
Spachtel,
Point de lace.

Gardinen.

Nouveaux — Stores
Brise-Vises.

403

Antikhe Anzeigen

Holzverkauf. Oberförsterei Wiesbaden.

Dienstag, den 28. Februar 1905, vorm. 10 Uhr, in der Gastwirtschaft zur Platte aus Nr. 17, 20, 21 Reutmann u. 40 Wehrend. Buchen: 775 rm Scheit u. Kuppel, 118 Hbt. Eichen, 8 rm Stochholz. Birken: 108 rm Scheit u. Kuppel, 5 Hbt. Eichen. Alles Durchforstungsholz und gut nach Wiesbaden abzufahren. F 282

Holzversteigerung.

Donnerstag, den 2. März, nicht wie zuerst festgesetzt Mittwoch, den 1. März, 9 Uhr anfangend, werden im Waldstift „Grub“ bei der Griechischen Kapelle zu Wiesbaden versteigert:

ca. 180 Hm. Buchen-Scheit u. Kuppel, 500 Stck Buchen-Wellen, 10 Hm. Eichen-Stammholz 5. Klasse. Auf Verlangen Creditgewährung bis 1. Oktober cr. F 308

Diebstahl, den 24. Februar 1905.

Großherzogl. Sugeb. Finanzkammer.

Antikhe Anzeigen

Sparr-Verein „Zukunft“.

Samstag, den 26. d. M., 11 Uhr.

Große carnevalistische Damen-Sitzung mit Tanz

im Saale „Germania“, Blatterstraße, Restaur. 11.00. Anfang 4 Uhr. Eingang des närrischen Comités präcis 4 Uhr 71 Min. Freunde und Gönner ladet herzlich ein

Das Comité.

Providentia.

Lebens-, Unfall- und Gastpflicht-Versicherung.

Vaterländische Feuer-Versicherung

Act.-Ges. in Elberfeld.

Gegründet 1822.

Eindbruch-Diebstahl-Versicherung.

Automobil-Versicherung.

Haupt-Agentur Wiesbaden,

Dohmeierstraße 29, Part.

Büreaustunden 9-11 Uhr.

Prospecte gratis und franco.

Tapeten

circa 10,000 Rollen

zurückgesetzt

verkaufte billigst.

Tapetenhaus Robert Wetz

Luisenstrasse 22. — Tel. 327. 523

Bei jeder Witterung macht

Albion

die Hände blendend weiß.

Keht & Flacon 60 Pf., Doppelflacon 1 Mk. in Apotheker Blum's Flora-Druckerei, Große Burgstraße 5.

Süßrahmbutter!

gar. natur., tägl. frisch Mk. 7.50, Bienenhonig, natur. Mk. 5.25, 3. Probe 5 Pf. Butter u. 5 Pf. Honig Mk. 6.50, alles à 10 Pf. Coll. feco. Mad. Ch. Herscher, Scala a. 3., Galizien. F 5

Prächtige Wittags- u. Diner-Porten 1.20, bei Abnahme von 10 Porten 1.10, bei Lieferung ins Haus 10 Pf. mehr. H. Böttgenbach, Defonon, Garnison-Casino, Wiesbaden, Dohmeierstraße 1.

Deutschkatholische (freireligiöse) Gemeinde.

Erbauung im Pöhlhause des Rathhauses Sonntag, vormittags 10 Uhr. Auch alle folgenden Erbauungen finden bis auf weiteres Sonntags vormittags 10 Uhr statt. Herr Baron von Zucco-Luccagna aus Mainz wird sprechen über das Thema: „Erhöhung des Typus durch die Kultur.“ Der Vortragsrat.

Konservatorium, Luisenstrasse 4.

Direktor: Caesar Hochstetter.

XIV. Vortragsabend: Montag, den 27. Februar, abends 8 Uhr.

1. Für Klavier. Beethoven: C-dur-Konzert 1. Satz mit Begl. d. 2. Klaviers; Beethoven: Rondo verl. Gracien; Chopin: Etuden E-dur und C-moll; Rubinstein: Romanze; Schmitt: Etude mignonne.
2. Für Violine. Mozart: Larghetto.
3. Deklamation.
4. Streichquartett von Ferd. Langer.
5. Für 2 Klaviere zu 8 Händen. Rich. Wagner: Kaisermarsch.

Kinittskarten im Bureau des Konservatoriums.

Bäder-Gehilfenverein

veranstaltet Sonntag, den 26. d. M., seine diesjährige

Große carneval. Damen-Sitzung

in der Männer-Turnhalle, Blatterstraße 16. Freunde und Gönner des Vereins sind hierzu herzlich eingeladen.

Das Comité.

Eingang des närrischen Comités 4 Uhr 11 Min.

TH-SCHWEISSGUTH



Ruhrkohlen u. Ruhrkoks
bewährter Zechen u. Kokereien
Braunkohlen-Briketts u.
Belgische Anker-Anthracit
Bonne Espérance-Herstal
gesetzl. geschützt.

Niederrheinisches Weiss- u. Schwarzbrot
der Duisburger Brodfabrik wöchentlich zweimal
frisch empfiehlt

Aug. Korthauer, Delicatessen,
Nerostrasse 26. Telefon 705.

Spargel-Gemüse.

Die 1-Pfund-Dose Stangenspargel zu —.60, —.75, 1.— u. 1.30
2.— Stangenspargel 1.—, 1.40, 1.80 u. 2.30
4.— Stangenspargel 2.50, 3.— u. 4.—

Die 1-Pfund-Dose Brechspargel zu —.50, —.60, —.70 u. —.85
2.— Brechspargel —.85, 1.—, 1.30 u. 1.60
4.— Brechspargel 1.50, 1.90, 2.50 u. 2.75

empfiehlt in bester Braunschweiger Waare 397

Telefon 114.

J. C. Keiper,
52 Kirchgasse 52.

Besserer bürgl. Mittags- und
Abendisch und 1 möbl. Zimmer, auch un-
möblirt, zu verm. Rheinstr. 52, 1.

Ag. Theater. Ein Platz 1. Rang-
galerie, Mitte, Abonnement A, ist für die nächsten 10 Vorstellungen
abgegeben. Näh. Ringgasse 3, 1 rechts.

Reichshallen-Theater.

Heute

Entscheidungs-
Ringkampf

Lurich contra Morton.

Revanche - Ringkampf

Achner contra Milhalowitsch.

Sonntag 2 Vorstellungen,
Nachm. 4 u. Abends 8 Uhr.

In beiden Vorstellungen
finden Ringkämpfe statt.

Montag, den 27. Februar:

Entscheidungs-
Ringkampf

der Weltmatoren

Lurich contra Aberg.

Aecht amerikanische

Gummi-Handschuhe



zur Pflege der Hände und zum Schutz bei häus-
lichen und Küchenarbeiten, für jede Dame, die
auf schöne Hände etwas hält, unentbehrlich!
Aber auch für Aerzte, Chemiker, Photographen etc.
sehr zu empfehlen! 125

P. A. Stoss,

Gummi-Fabrikate. Tannusstrasse 2.

Asthma (Pithemnoth) u. Bronchial-
Katarhe finden schnelle u. sichere
Linderung beim Gebrauch von Dr. Linden-
meyer's Salus-Bonbons. Best. 10% William-
last und 90% reiner Zucker. In Schachteln
à 1 Mark in der Germania-Druckerei, Rhein-
straße 55, Otto Siebert, Drucker, am Markt
u. E. Moebius, Drogerie, Tannusstr. 25. 184

Magnum bonum 24 Pf.

Mäusfartoffeln 40 Pf.

Waltartoffeln 10 Pf.

offert in prima gefunder frostfreier Waare
C. F. W. Schwanke Nachf.,
43 Schwalbacherstr. 43. — Telefon 414.

PFAFF



Reichhaltiges Lager bei:

Carl Kreidel

36 Webergasse 36. 151

Reparatur-Werkstätte.

Emaille

Ausnahme-Woche.

Emaille

Preise wieder auffallend billig.
Die Besichtigung der Schaufenster lohnt sich.

Kochtöpfe mit Deckel von 35 Pf. an
Casserollen mit Ausguss und Stiel von 20 Pf. an
Wasserkessel, gross Mk. 1.—
Kaffeekannen, gross 45 Pf.
Becher 10 Pf., Teller 15 Pf.
Kuchenformen 60 Pf.
Löffelbleche, extra gross 95 Pf.
Sand, Soda, Seife im Gestell Mk. 1.50
Milchtöpfe mit Ausguss von 20 Pf. an
Wassereimer, gross 65 Pf.

Fischkessel mit Sieb von Mk. 2.25 an
Waschtöpfe mit Deckel von Mk. 2.45 an
Toilette-Eimer mit Deckel Mk. 1.25
Nachtöpfe von 25 Pf. an
Compl. Waschgarnitur Mk. 1.40
Gemüseseihen von 60 Pf. an
Runde Schüsseln von 20 Pf. an
□ Gemüseschüsseln von 15 Pf. an
Essenträger (Kaffeeträger) von 15 Pf. an
Milcheimer mit Ausguss, extra gross Mk. 1.—

S. Hirschfeld,

Telefon 2973.

2 Langgasse 2.

Telefon 2973.

513

Mein Zahn-Atelier

befindet sich jetzt

Kirchgasse 6, II.,

im Hause des Herrn Tauber.

Karl Märker.

Künstl. Zähne, Plomben und Zahnoperationen etc.

Leinen- und Wäsche-Haus

Theodor Werner,

gegründet 1868,

Webergasse 30, Ecke Langgasse,

empfiehlt

Betttücher, 160 × 250, fertig, Ia Haustuch à 2.50 Mk.
Kissenbezüge, 80 × 80, fertig, Ia Haustuch à 1.25 „
Deckbettbezüge, 130 × 180, fertig, Ia, weiss gestreift à 4.50 „
Oberbetttücher, 160 × 250, fertig, mit Handfeston à 4.85 „
Plümeauxbezüge, 130 × 130, fertig, Ia, weiss gestreift à 3.50 „

Ein Posten Ia Elsässer Madapolam statt 70 Pf. für 50 Pf.

Ein Posten gute weisse Handtücher, fertig, Dutz. 6 Mk.

Ein Posten Tischtücher und Servietten zum Einkaufspreis.

Ein Posten Bettuch-Leinen und Halbleinen sehr billig. 453

Alles gute erprobte Qualitäten.

„Schubert-Bund“



Bereins-Maskenball

am 4. März, Abends 8 Uhr,

in den oberen Räumen der „Walhalla“.

Eintritt nur für Mitglieder und eingeführte Gäste.

F 398

Carnevals-Artikel.

Masken-Freie,
Tombola-Gegenstände,
Narren-Kappen,
Masken-Abzeichen,
Saal-Decorationen,
Rigolons,

Comité-Mützen,
Orden,
Cotillon-Touren,
Knallbonbons,
Scherz-Artikel,
Ceremonien-Silbe.

Viele originelle Neuheiten.

Vereine und Gesellschaften erhalten Preisermässigung.

513

Kaufhaus Führer, Kirchgasse 48.

Sport-Verein Wiesbaden

Unsere verehrl. Gäste, sowie Mitglieder machen wir hiermit nochmals auf
unseren am Sonntag, den 26. d. M., nach Schlierstein, „Rheingauer
Hof“, stattfindenden

Ausflug

aufmerksam.

Der Vorstand.

Abfahrt 2 Uhr 45 Min. Rheinbahnhof.

Rheingauer Winzerstube,

Wiesbaden, Bahnhofstraße 5.

Telefon No. 3384.

Zum Ausverkauf und Versand kommen nur

Genossenschaftsweine (Originalfüllungen von Winzervereinen),

deren Originalität und Naturreinheit ausdrücklich garantiert wird.

Lieferungen innerhalb der Stadt frei Haus mit entsprechendem Rabatt.

5803

Langgasse
9.

